

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

295 (24.10.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740603)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 60. — durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1. M 92. — Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 295.

Oldenburg, Sonnabend, 26. Oktober 1908.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat aus Anlaß der gegenwärtig in Berlin tagenden Urhebkonferenz eine Erinnerungsmédaille gestiftet. Sie wird mit einem Widmungsblatt des Reichskanzlers den Mitgliedern überreicht werden.

Die Kronprinzessin sieht im Frühjahr wieder einem freudigen Ereignis entgegen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Szowolski, wird heute dem Reichskanzler einen Besuch abstatten und vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Das Lustschiff des Grafen Zepelin unternahm gestern zum ersten Male wieder einen Ausflug, der auf 3 1/2 Stunden ausgedehnt wurde. Die nächste Fahrt findet heute mittag statt.

Der Parvevalballon hat gestern seine zweite Abnahmefahrt gut bestanden.

Im Berl. Tshl. werden Mitteilungen über das geplante Zwischenmonopol für Brautwein gemacht, durch welches 100 Millionen Mark jährlich bei der Reichsfinanzreform aufgebracht werden sollen.

Der Konflikt des Grafen Zepelin mit Major Groß hat jetzt eine Beilegung dadurch erfahren, daß die Veranlassung dazu sich als nicht bestehend erwiesen hat.

Randrat von der Benze-Gibhorn ist zum Landeshauptmann von Hannover gewählt worden.

In Casablanca verläutet, daß die dem deutschen Schutz entzogenen deutschen Fremdenlegionäre insgesamt erschossen werden sollen.

In Belgrad ist die Erregung gegenüber den österreichischen Firmen derart geblieben, daß viele Geschäfte gestern nicht geöffnet werden konnten.

Allzuviel ist ungesund.

Es ist ein alter Aberglaube, daß man nicht etwas mit allzuviel Freundschaft anerkennen soll, damit es sich nicht unglücklich verändere. Sogar ein erhabener Geist wie Goethe scheint nicht frei von dieser folkloristischen Meinung gewesen zu sein. Er bemerkte zu Eckermann über einen besonders hochgeschätzten Freund: „Wir wollen ihn nicht loben, damit wir ihn nicht verlieren.“

Erst vor kurzem hat die Regierung ihre Bemerkungen auszusprechen lassen über die „rühmige und vernünftige Zurückhaltung“ der von den neuen Reichsteuern in Anspruch genommenen Interessenten. Recht so, schreiben die Offizien. Die Pläne, wenn sie auch in den Einzelheiten noch nicht feststehen, finden in der Öffentlichkeit Verständnis. Das war zu früh gelobt. Seit einigen Tagen folgte eine Protestversammlung der anderen: gegen die Biersteuer, die Tabaksteuer, die Gas- und Elektrizitätssteuer. Noch eher aufgefunden waren die Gegner der Nachschußsteuer und der Weinsteuer. Durch die wichtig einsetzende Agitation ist bereits erreicht, daß die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten verschwindend geringe Ausschüß hat, und daß die Weinsteuer, der überdies bestimmte Abmachungen mit Württemberg entgegenstehen, nicht mit viel besseren Chancen in Erscheinung treten wird.

Über irgend woher müssen doch die 500 Millionen kommen! Muß es aber wirklich eine runde halbe Milliarde sein, um die berühmte ganze Arbeit zu machen? Die Vorfrage ist bisher kaum berührt, geschweige denn, wie es sich gehört, von Grund aus erörtert worden. Der Reichstag wird sich dazu zu allererst einmal Zeit nehmen. Möglicherweise langen 400 oder gar 300 Millionen ein bequemes Reichsfinanzminister auf Jahre hinaus zugubeden. Der preussische Finanzminister sprach im Abgeordnetenhaus von den vom Reich „zugeworfenen Opfern“. Eine Nebenbedingung, die ja zunächst die Aufgabe der preussischen Regierung für die Weidungsverbesserungen verhältnismäßig bescheiden erscheinen lassen sollte. Trotzdem konnte mancher im Saal aus dem Ausdruck etwas wie stille Verwunderung herausgehören, daß die Zumutung im Reich eine gewaltige sei. Begriffslosweise sind die Finanzleiter der Einzelstaaten nicht besonders an die Pflicht darüber, daß das Reich mit solchem Schwund die Steuererträge ansteht. In den Einzelstaaten wird dadurch die Meinung des getreuen Bürgers, Steuern zu zahlen, neue Steuern zu zahlen, selbstverständlich nicht erhöht. Die erste Frage des Reichstags wird also im Interesse des anvertrauten Wählers der Meinung sein: Wissen

wirklich hundert Millionen herbeigeschafft werden? Ist die Sache nicht billiger zu machen? Darüber sind die Parteien ziemlich einer Meinung, daß die Frage zu bejahen ist. Das Reich kann mit weniger sich einrichten, wenn das Notwendige von dem Bürgerswerten getrennt, wenn eine sparsame, kaufmännischen Grundrissen folgende Wirtschaftsführung eingerichtet wird. Schon die erstaunliche Höhe der Erhebungskosten bei den neuen Steuern gibt zu denken. Die Erhebungskosten deuten darauf hin, daß ein Beamten-Apparat allergrößten Stils in Bewegung gesetzt werden soll. Personen, die die eigentliche Arbeit leisten, Personen, die diese Arbeit anordnen, Personen, die sie beaufsichtigen, und als Krönung zahlreiche hochbezahlte Personen von Rang und Titel, die sozusagen über dem Ganzen schweben. Wundervolle Kosten, wunderbare pensions-gesegnete Verpflegungen. Eine unabsehbare Reihe neuer grüner Tische, eine Menge von bis zur Decke reichender Altenschränke.

Hier ist der zweite Punkt, an dem der Reichstag fröhlich den Notstift ansetzen muß. Wir wollen nicht behaupten, daß die Verpflegungen geschaffen werden sollen; aber der Verwaltung, die nun einmal an einen komplizierten Apparat gewöhnt ist, muß eben nüchtern und praktisch bewiesen werden, daß und auf welche Weise sehr große Privatbetriebe ihre Aufgaben mit viel geringeren Mitteln prompt und kraft be-wältigen. Schon diese beiden Nachprüfungen der Rechnung dürften ergeben, ob die zugeworfenen Opfer im Reich so groß sein müssen, wie behauptet wird.

Erster Aufstieg des „Z 1“.

S. u. H. Friedrichshafen, 23. Okt.

Zur großen Verwunderung aller hier weilenden Fremden, auch der Friedrichshafener, ertönte plötzlich um 1 Uhr mehrere Signale in Friedrichshafen. Alles eilte nach Manzell. Da sich der Wind inzwischen vollkommen gelegt hatte, war Aussicht für eine glückliche Ausfahrt des „Z 1“ vorhanden. Um 1 1/2 Uhr fuhr die Königin von Württemberg, die offenbar von der Ballonhalle aus benachrichtigt worden war, daß der Aufstieg bevorstehe, mit der königlichen Jagd „Kendviramour“ nach Manzell, während der König von Württemberg sich auf dem Seealtes des Schlosses aufstellte. Als die „Kendviramour“ in Manzell ankam, erschien um 1 3/4 Uhr das See des Lustschiffes am Ausgang der Halle. zehn Minuten später war das ganze Lustschiff draußen und fünf Minuten nach 2 Uhr ging es morietätlich in die Höhe. In diesem Augenblicke trat die Menschenmenge am Ufer und in den vier Ballonhalle herumfahrenden Fahrzeuge in brauende Sogrupe aus. In den Gondeln hielten Oberingenieur Durr, Graf Zepelin jun., Baron Vassus, Frhr. v. Gemmingen und Direktor Golsmann Platz genommen. Das Lustschiff fuhr in wunderbarer sicherer Flug über den See nach dem Schiffe zu. Unter dem Publikum herrschte ideo Vegetiering. Um 2 Uhr 35 war das Lustschiff nach Manzell zurückgekehrt. Es wendete über der Ballonhalle und nahm dann zum zweiten Male den Kurs auf das Schloss zu, es flog also ebenso wie beim Beginn der Fahrt genau gegen den Wind. Das Urteil geht allgemein dahin, daß der Flug des Lustschiffes noch eleganter und sicherer sei, als der des bei Esterwälden verunglückten.

Der Ballon umkreiste im ganzen viermal den See, dann flog er über Land, immer am Ufer entlang. Zunächst wandte er sich nach Lindau, wo vom Bayerischen Hofe aus die Prinzessin Marie von Meiningen seinen Flug beobachtete und den Führer Lustschiffers mit einem Tuche zwinkerte. Die ganze Landbevölkerung der Umgebung des Sees war auf den Weiden, ebenso die Eingeborenen von Friedrichshafen auf württembergischen, die von Weezgen auf österreichischen, von Romanshorn auf schweizerischen und von Konstanz auf badischen Gebiete. Vielfach hatten die Häuser Flaggenstaud angelegt, und zwar in den blauweißen Farben des Grafen. Wo der Ballon sich zeigte ertönten Sogrupe und Wällerschiffe. Wenn der Ballon ankam, entfiel ein Geräusch, als wenn der Wind durch die Telegraphendrähte weht. Allmählich hegte sich das Geräusch bis zum tiefen Orgelton. Die Lustschiffe winkten mit ihren Lichtern von der Gondel aus des Publikums herunter. Um fünf Uhr erhebt der Ballon wieder über Manzell. Zum folgt die Nacht des Königs von Württemberg, die alle Wendungen des Lustschiffes mitmacht, um eventuell Hilfe leisten zu können. Um 5 1/5 Uhr unternimmt der Ballon ansetzend den Versuch, in die schwindende Reichsballonhalle zu gelangen, steigt aber nochmals auf und wendet sich erst 5 27 Uhr, also nach dreieinhalbstündiger Fahrt, langsam am See-spiegel herab, etwa 150 Meter von der schwimmenden Halle und den Pontons entfernt. Sofort stießen die Motorboote der Verlesleitung auf ihn zu, er wird ins Schlepptau genommen und mit großer Vorlicht in die Ballonhalle bugliert. Unausberichtig hurrarufe erschallen über den im abendlichen Dunkel liegenden See, als das schwierige Werk gelungen ist. Die königliche Jagd stößt an die hintere Gondel und die Königin von Württemberg

überbringt die ersten Grüße für die gelungene Fahrt. Dann fahren die Insassen des Ballons zur festen Landhalle, wo Komtesse Hella und ihr Brautgarn die ersten sind, die Herrn von Gemmingen, Baron Vassus und die übrigen willkommen heißen und sie mit Fragen über den Verlauf der Fahrt befragen. In irrtümlicher Eile wird ein Telegramm an den Grafen nach Berlin geschickt, der schon von Stunde zu Stunde telegraphisch über die Einzelheiten der Fahrt unterrichtet worden war. Eine königliche Equipage nimmt das Publikum geht es nach auf und unter Hurrarufen des Publikums geht es nach Friedrichshafen, wo bis in die späte Nacht das für die Stadt doppelt wichtige Ereignis gefeiert wird. Erwähnenswert ist, daß in der vorderen Gondel auch die beiden bei Esterwälden verunglückten Monteur Platz genommen hatten. Der Zeitpunkt der großen Fahrt ist gegenwärtig natürlich noch ganz unbestimmt. Jedenfalls wird sie nicht stattfinden, bevor der Graf zurück ist, in der die Borräte für eine 24 Stunden-Fahrt eingebaut sind, in der die Borräte für eine 24 Stunden-Fahrt mitgeführt werden müssen. Der Kaiser wurde sofort von der Württemberg benachrichtigt. — Ein großer, un-erwarteter Moment ist nun vorüber. Seit heute nachmittag hat Deutschland, hat die Nation ihren lenkbaren starren Ballon ihren „Z 1“ zur Freude eines ganzen Volkes wieder. Hand- und Fußarbeit alle die Hunderte, als sich das Lustschiff in die Höhe erhob, und ein Jubelruf, der wie eine Befreiung klang, ertönte um 6 Uhr abends, als die Fahrt gelungen war. Ganz etwas anderes als der Esterwälder Unglücks-tabe! — Das war das Urteil aller, die jenes Lustschiff gesehen haben.

Einige Sensation erregte übrigens die Nachricht von dem inzwischen erfolgten Aufstieg des Parveval-Ballons in Berlin, die größte aber unfreiwillig die Nachricht, daß Zepelin gestern abend ganz plötzlich nach Berlin abreißen mußte (wie wir gestern unter den Re-petitionen schon mitteilten), und zwar wegen des Zwischenfalls mit dem Major Groß, dem Erfinder des lenkbaren Militärballons. Groß soll beunruhigt angedeutet haben, Graf Zepelin habe seine Idee von dem verstorbenen Oesterreicher Schwarz übernommen, und es soll infolge dessen zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Grafen gekommen sein, die schließlich ein Duell herausgeschworen hätten. Es habe bereits der Ehren-rat in dieser Sache getagt, und in Berlin soll man Major Groß nahegelegt haben, den Grafen um Entschuldigung zu bitten, womit die leidige Angelegenheit auf friedlichem Wege erledigt sein würde. Soffen wir also das Besche und warten wir noch einige Tage, um Zepelin doch noch an Bord des neuen „Z 1“ zu sehen. (S. auch unter D. H.)

Zur Orientkrisis.

Die Konferenz.

Die „Kölnische Zeitung“ behandelt in einem Berliner Telegramm die Frage: Ob Konferenz oder direkte Verhandlung wegen der Krise im Orient? und sagt: Nicht darauf kommt es an, ob eine Konferenz stattfindet, aber ob zwischen der Türkei oder anderen Staaten direkt verhandelt wird, sondern darauf, daß man aus den Orientwirren halbwegs befriedigt herauskommt und der Ausdruck des Brandes verhütet wird, der nur zu leicht weitergreifen kann. Um dies Ziel zu erreichen, mußte jedes Mittel recht sein, und es liegt Grund zu der Annahme vor, daß diese Auffassung auch von der deutschen Regierung gebilligt wird, die keineswegs, wie mehrfach behauptet wird, zur Konferenz drängt, sie dürfte für jeden praktischen Weg der schnell und praktisch zum Ziele führt, zu haben sein. Bei der Frage, ob Konferenz oder nicht, kommt aber die Türkei in erster Linie in Frage. Ebenfalls, wie sie das Recht hatte, die Konferenz zu beantragen, muß sie auch, wie man hier meint, das Recht haben, direkt zu verhandeln, wenn sie glaubt, auf diesem Wege besser zu fahren.

Englands Intrigen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach heute hier eingegangenen Nachrichten ist der Stand der Verhandlungen in Konstantinopel gegenwärtig wieder nicht sehr günstig. Der Vorstoß ist die Form nicht angenehm, die man von Wien aus als Ausgleich vorgeschlagen hat. Inzwischen erklärt man hier die Lage noch nicht als verzweifelt. Als treibende Kraft, die diese unerfreuliche Tatsache hervorgerufen, bezeichnet man England. England hege gegen die unmittelbare gütliche Auseinandersetzung der Türkei mit Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, weil es dadurch in seiner wohl-berechneten Vermittlerrolle beeinträchtigt und der von ihm eifrig geförderte Konferenzgedanke in den Hintergrund gedrückt, wenn nicht ganz verdrängt werde. Mit Hilfe der von ihm genannten türkischen Presse, die alles nach dem Diktat seiner Vertreter schreibt, bearbeite es die türkische öffentliche Meinung in feindseligem Sinne und luche die österreichisch-ungarischen und bulgarischen, unter günstigen Vorzeichen unternommenen Versuche zu hintertreiben, durch Verhandlungen der Mächtebetreuer die Orientkrisis zu lösen. Es scheint da-

sei zu vergessen, daß es damit den Krieg wieder in gefährdender Nähe rüde; zugleich müsse sich durch dieses Verhalten auch Englands Freund, Frankreich, acroffen fühlen, denn Frankreich habe kräftig mitgewirkt, durch ernste Mahnung in Konstantinopel und Sofia die Kriegsgewalt zu beenden und Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien vorzubereiten.

Deutliche Ablehnung.
Die „Times“ hatte vor einiger Zeit gesagt, Deutschland würde Oesterreich-Ungarn und der Türkei wesentliche Dienste leisten und seinen Kredit erhöhen, wenn es seinem Bundesgenossen eine kleine, aber einbringliche Mahnung erteile. Demgegenüber macht eine Persönlichkeit, die nach der „N. Fr. Pr.“ den „maßgebendsten Einfluß auf die Leitung der deutschen Politik“ übt, die Bemerkung: „Wir haben keine Veranlassung, Oesterreich gegenüber den Schulmeister zu spielen.“
Die Stimmung in Belgrad.

Die Wokierung der österreichischen Geschäfte hat die bisher argste Form angenommen. Die Käufer, die eintreten wollten, wurden beschimpft, wenn nicht direkt gewandelt. Ein Kaufmann, der gegen das Vorgehen der Menge protestierte, wurde gerügelt. Viele Oesterreicher werden ihre Käden nicht öffnen. Sie alle müßten sich nach Semlin flüchten, wenn nicht eine Besserung der Lage eintritt. Viel wird von der Rückkehr des österreichischen Gesandten erwartet, der mit seiner Familie wieder in Belgrad eingetroffen ist.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Lebensmittelpreise und Lebenshaltung.

Wenn die Löhne der meisten Arbeitergruppen im letzten Jahrzehnt dank der nachhaltigen Tätigkeit der Arbeiterorganisationen eine gewisse Steigerung aufzuweisen haben, so beweist die gleichzeitige Steigerung der Lebensmittelpreise, daß von einer wirklichen Verbesserung der Lebenshaltung, wie sie so häufig behauptet wird, bei der Mehrzahl der Arbeiter nicht die Rede ist. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel sind fast durchgänglich in noch schnellerem Tempo als die Löhne gestiegen. Die Lohnsteigerung liegt verschoben nach den einzelnen Gewerben etwa zwischen 10 und 20 Prozent, vereinzelt vielleicht bis 25 Prozent. Demgegenüber weist Brotgetreide eine durchschnittliche Steigerung von 17 Prozent auf, Roggen allein 22 Prozent, Rindvieh stieg um 20 Prozent, Äcker und Hammel um 87 Prozent im Preise, während bei Schweinen eine erhebliche Steigerung nicht zu verzeichnen ist. Geringe gingen um 38 Prozent, Schmalz gar um 62 Prozent in die Höhe. Es ist also festzustellen, daß die Arbeiterlöhne nur der Steigerung der Preise der wichtigsten Lebensmittelpreise nachgefolgt sind, daß aber ein vollständiger Ausgleich nicht einmal erzielt wurde, sondern zum mindesten bei einem nicht unerheblichen Prozentfuß der Arbeiterkraft sogar eine Verschlechterung der Lebenshaltung festzustellen haben muß. Charakteristisch ist ebenfalls, daß der Salzverbrauch von 1,2 auf 2,18 Kgr. pro Kopf der Bevölkerung gestiegen ist, ein Argument dafür, daß stärkere Würze die mindere Qualität der Speisen ersetzen mußte. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird nur durch eine gesündere Handelspolitik, die nicht die wichtigsten Lebensmittelpreise mit immer wachsenden Löhnen belastet, zu erreichen sein.

Herr v. Zimolowski in Berlin.

Der russische Minister des Aeußeren, Herr Zimolowski, findet für seinen Besuch in Berlin keine besonders günstige Situation vor. Herr Zimolowski, der heute mit dem Fürsten Billow die Walfahrtprobleme bespricht, kommt mit einem fertigen Programm in der Tasche. Der Ursprungsort London macht zur Vorzeit. Ob das russische Kabinett hinter Zimolowski steht, ist zweifelhaft. Die russische Presse springt höchst unüberdacht mit dem Minister um, und verteidigende Stimmen aus dem Regierungslager werden nicht vernommen. Herr Zimolowski ist in London der große Lachsalz-Gewinn. In Berlin löst ihn entgegen: Nur mit Oesterreich-Ungarn und mit der Türkei! Unter diesen Umständen bleibt keinerlei Raum für eine Separat-Verständigung, für diplomatischen Kaufhandel.

Graf Solodowsky.

In der Eröffnungssitzung des Preussischen Herrenhauses schickte wiederum Graf Solodowsky. Wie wir hören, wird der Graf demnächst seiner schließlichen Heimatsstadt einen Besuch abstatten, um, auf Einladung, einer Feier aus Anlaß der Einweihung eines Gymnasialgebäudes beizuwohnen. Die Bürgerstadt bereitet Ehrungen für den verdienten Staatsmann vor, der seit vielen Jahren nicht mehr in den Mauern seiner Heimatsstadt gewirkt hat. Dem Staatssekretär scheint seit dem Mikretritt vom Amt die Berliner Luft nicht mehr zuzugagen. Er meidet die Reichshauptstadt oder berührt sie nur flüchtig. Immerhin dürfte ihn als ehemaligen Schatzsekretär die Steuerfrage interessieren, die auch im preussischen Herrenhaus aufgeworfen ist durch den gegen die Nachschäferung gerichteten Antrag des Grafen Mirbach. Es bleibt abzuwarten, ob Graf Solodowsky an der demnächstigen Debatte über diesen Gegenstand sich beteiligen wird.

Jung-Deutschland zur See.

Die ca. 1000 angehenden Seeleute aus allen Gauen des Reiches, welche als Seefabellen und Schiffsjungen Anfang Juni an Bord der Schulschiffe ihre erste Auslandsreise antreten, haben diese jetzt fast zur Hälfte glücklich zurückgelegt und neben der Auszubildung an Bord auch schon reichlich zur Verfertigung ihrer Schiffsarbeit, die wohl die meisten dem Seemannsberuf zuführt, Gelegenheit gehabt, nämlich fremde Länder und Menschen kennen zu lernen. Der große Kreuzer „Gertsha“, unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Maack, hat von außerdeutschen Häfen bisher angefahren Island im südlichen Norwegen, Falmouth in England, Funchal auf Madeira und Forta auf den Azoren, von wo die Ueberfahrt nach Nordamerika angetreten wurde. Hier wurde zunächst der kanarische Seeort Salix aufgesucht, worauf der Kurs südwärts genommen und Memport in Rhode Island, sowie Charleston in Süd-Karolina angefahren wurden. Weiter ging die „Gertsha“ nach Sabana auf Kuba, sowie Kingston auf Jamaika, und seit dem 15. Oktober liegt das Schiff im Hafen

der zu den kleinen Antillen gehörigen Insel St. Thomas, die es am 28. Oktober mit Kurs auf St. Trinidad verlassen wird. Mit einer größeren Nordlandfahrt, auf der in Norwegen Bergen, Molde, Meret, Sandalsnes, Drogheim, Digermyen und Narvik angefahren wurden, begann der große Kreuzer „Gertsha“ unter dem Befehl des Kapitäns z. S. Bouran die Auslandsreise, die dann weiter über Queenstown in Irland nach dem Mittelmeer führte, wo die spanischen Häfen Palma auf Mallorca und Cartagena besucht wurden. Sodann ging die Fahrt nach Madeira, wo in Funchal, und den kanarischen Inseln, wo in Las Palmas Anker geworfen wurden. Am 19. Oktober dampfte „Gertsha“ infolge abgeänderter Segelordere von dort zurück nach Queenstown in Irland, wo seine Anfunft in diesen Tagen zu erwarten steht. Das dritte Schulschiff, der unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Maack stehende große Kreuzer „Victoria Louise“, lief in Norwegen nur Molde an, besuchte dann gleichfalls Funchal auf Madeira und die kanarischen Inseln, wo in Teneriffa Anker wurde, und ging dann nach seinem Reizeitel, dem Mittelmeer. Hier nahm der Kreuzer längeren Aufenthalt in dem spanischen Hafen Barcelona sowie in den italienischen Häfen Rapallo an der Riviera, Neapel und Venedig. Von dort dampfte das Schiff am Dienstag, ohne, wie ursprünglich geplant war, Cattaro in Dalmatien anzulassen, direkt nach den griechischen Gewässern, wo zunächst in Korfu Aufenthalt genommen wird. Das einzige noch im Dienst befindliche Tafelgeschulschiff, die unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Daack stehende alte Segelregatte „Charlotte“, beuchte zunächst in Norwegen Bergen, Salestrand und Gudvangen, ging weiter nach den Shetlands-Inseln, wo Lerwick, und Island, wo Greenock angefahren wurde, und suchte dann die spanischen Gewässer auf. Hier nahm das Schiff Aufenthalt in Vigo und Cadix, besuchte dann Funchal auf Madeira und Las Palmas auf den kanarischen Inseln und trat von dort die Fahrt nach Westindien an. Hier zeigte das Schiff in den Häfen der zu den kleinen Antillen gehörigen Inseln Santa Lucia und Dominica die Flagge und ging dann weiter nach Cuba, wo „Charlotte“ seit dem 18. d. Mts. in dem Hafen von Santiago vor Anker liegt. Am 26. Oktober hat das Schiff nach der mexikanischen Insel San Juan de los Rios und dem Hauptort Veracruz seinen Besuch abzumachen, wo bis zum Erscheinen der „Charlotte“ im Dezember v. J. lange kein deutsches Kriegsjahrgeschiff mehr die Flagge gezeigt hat.

Ausland.

Warnm Königin Draga ermordet wurde.

Der nach Belgrad entsandene Spezialreporter des Pariser „Recht Journals“ hatte eine Unterredung mit einem der Königinmörder, der ihm über das Drama im Monat am 11. Juni 1903 die folgenden, mangelnde Neues enthaltenden Mitteilungen machte:

„Wir wissen ganz gut“, erklärte der Berichtführer, „daß man uns weniger den Tod Alexanders als die Ermordung Dragas zum Vorwurf macht. Ich will Ihnen erzählen, warum sie gestiftet wurde. Wir wollten Ihnen Tod nicht, sie war nicht verurteilt worden — Beweis dessen, daß die „Hinterlist“ wirringlich auf den Tag der Grundsteinlegung des neuen Konseratoriums festgesetzt worden war, zu welcher der König allein erscheinen sollte. Dann wurde sie auf den Ball der Kaufleute verschoben, wofür ebenfalls der König allein kommen sollte, da Draga lebend war, und schließlich auf ein Sofa. Aber auf allen diesen Festen begleitete die Königin den König und wir unternahmen nichts, weil wir lediglich das Leben des Königs haben wollten.“

Selbst als wir in das königliche Palais einbrachen, waren wir noch entschlossen, Draga zu schonen. Aber man muß nur den richtigen, in welcher Verfassung wir waren, als wir endlich den Mann und die Frau in ihrem Betted auffanden. Zwei volle Stunden waren wir im Finstern — die Thräne des elektrischen Lichts waren abgemittelt worden — im Palast herumgeirrt, einige Aengen, die wir uns bei einem Raummann gegen über dem Konat verhaftet hatten, gaben nur helles Licht. Zwei Stunden lang man muß bedenken, wie lange diese zwei Stunden für uns dauern mußten und in welchem Zustand der Verberriung wir uns schließlich befanden! Als Alexander aus seinem Betted hervorkam, klammerte sich Draga an ihn. Wir zogen ihn nicht hin, ohne sie zu treffen. Es wurde geschossen und beide wurden getroffen. Aber wir wollten den Tod der Frau nicht. Uns handelte es sich lediglich um das Leben des Mannes, der unter Rand geschändet und ruiniert hatte. Wenn das elektrische Licht nicht verloscht wäre, und wenn der Whittant, anstatt uns zwei Stunden im Palast herumzuführen, uns sofort zum Betted der beiden geführt hätte, hätten wir kaltes Blut bewahrt, hätten den Mann von der Frau losgerissen, ihn ermordet und sie sodann davongelassen, da sie als Witwe dem Lande nicht mehr hätte schaden können. Aber nach jenen zwei Stunden waren wir nicht Herren unserer selbst.“

Unpolitisches.

Die Toiletten der Kronprinzessin bei Aquin. Aus Paris wird der „Frankf. Zn.“ berichtet: In den Salons von Aquin in der Rue de la Paix drängt sich jeden Nachmittag das ganze elegante Paris, um die Toiletten der Kronprinzessin Cecilia zu bewundern. Frau Aquin, die seit dem Tode ihres Gatten an der Spitze des Hauses steht, war in der letzten Woche mit einem Etob von „Premières“, Zeichnern und Mannen aus nach Berlin gereist, um der Prinzessin ihre „neuesten Schöpfungen“ vorzulegen. Nichts reichte, was eine Dame im Laufe eines Tages anlegen kann. Vom Kleid bis zur großen Ballrobe waren alle Modelle vertreten. Und diese Modelle, nach denen die Prinzessin eine Reihe von Aufträgen gab, sind jetzt bei Aquin ausgestellt. Eine junge Dame wurde mir als Führerin gegeben. Zwei Salons sind mit den Modellen angefüllt. Ich weiß kaum, wie ich diese Wunder beschreiben soll. Ist es die große Einfachheit der Form, die seine Aunace der Farbe, die Qualität des Stoffes, die diskrete Arbeit der Verzierung, was so entzückende Effekte hervorbringt? Eigentlich ist das alles in jedem Modelle vereinigt. Die Tageskleider für Promenaden haben auf ihren langen Adressen kaum einen lässigen Schmuck. Sie wirken durch die elegante Linie der halblösen Taille und die zarten Farben des blauen oder braunen Samts und der leichten Bräunung. Die Abendkleider zeigen mehr Variationen; Dinerroben in Samt und in Satin, Ballroben in weichem Fell und schwarzem, mit Perlen besetzt, eine andere in bloßem Stoff mit goldglänzenden Metallfäden ornamentiert. ...
Erlöse von Politzstücken. Die 22. Oktober. Alle Wahrheitslieber nach ist der Wörder der des Produktenhändlers Waller ermittelt. Ein zu Hilfe herbeigewandener Bergedorfer Politzbeamter legte einen Politzstund, der bei

der Hamburger Prüfung den ersten Preis erhalten hatte, auf die Fährte des Täters. Der Hund nahm diese sofort auf und verfolgte sie bis Tremsbüttel. Zu der Wohnung der Familie G. machte er halt, durchstöberte alle Zimmer und wartete dann vor der Haustür. Im selben Augenblick näherte sich der Sohn des Besitzers des Hauses, der Knack S., der in der Kupfermühle zu ihm geholt hatte. Auf diesen Irving der Hund sofort los und ließ nicht mehr von ihm ab. Der Knack wurde sofort in Haft genommen. Ein Geländebis hat er noch nicht abgelagt. Gestern nachmittag wurde in seinem Weisheit die Leiche des Ermordeten sezert. Ein weiterer Erfolg durch einen Politzstund wurde bei Schönberg in Westenburg erzielt. Dort war einem von auswärts zugehenden Ehepaar während einer kurzen Ruhe im Walde das Kind abhanden gekommen. Alles Suchen und Rufen war vergebens. Als die Nacht schon nahte, wurde die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen. Ein Politzstund führte die Beamten durch den Wald nach einer abgelegenen Stelle, wo das Kind schlafen lag. Ohne den Hund hätte es wahrscheinlich ertrien müssen, da in der Nacht die Temperatur auf 5 Grad unter Null herunterging.

Unter die Räder des kaiserlichen Automobils kam Donnerstag abend, wie wir gestern unter den Telegrammen berichteten, eine Frau. Sie wurde überfahren. Im Automobil saßen der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Walbert und Oskar. Der Kaiser ließ sofort halten. Die Verunglückte wurde in der königlichen Klinik untergebracht. Schwere innere Verletzungen hat sie annehmend nicht erlitten. — Der Polizeibericht meldet zu dem durch das kaiserliche Automobil am Donnerstag herbeigeführten Unfall, daß die Chauffeure höchstens mit einer Geschwindigkeit von 9 bis 10 Km. fuhren und fortwährend Signale gaben. Die Frau des Postkutschers Regler sei plötzlich mit erbobener Hand auf das Automobil zugeeilt, um den Kaiser recht in der Nähe zu sehen, dabei sei sie annehmend ausgeglichen und von einem Mann erfasst worden. Die Chauffeure bremsten sofort mit aller Macht und brachten den Wagen auf vier Meter zum Stehen. Zu der Klinik hat die Frau erklärt, daß sie nicht wisse, wie sie zu dem Unfall gekommen sei, daß aber die kaiserlichen Chauffeure nicht die geringste Schuld treffe. Frau Regler schwebt noch immer in Lebensgefahr. Ihr Befinden hat sich in der Nacht noch verschlimmert, und es ist fraglich, ob sie wieder genesen wird. Der Kaiser sandte nach in der Nacht einen Flügeladjutanten nach der Klinik und ließ sich über die Verletzungen genauer Bericht einholen; im Laufe des gestrigen Tages forderte der Kaiser zweimal Berichte ein. Auf Wunsch des Monarchen behandelte Weisheit hier die Patientin selbst.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserhof unter Mitwirkung der kaiserlichen Originalarbeiten ist nur mit großer Mühe gelungen, die Änderungen und Verbesserungen der letzten Wortentwürfe zu der Revision des Entwurfs.

Odenburg, 24. Oktober.

* Postpersonalien. Der Postassistent Goldammer in Odenburg ist nach Emden beordert worden.

* Ortsverwaltung. Der Kaiser hat der Frau Wilhelmine v. Stühner, Gemahlin des früheren Korpskommandeurs des 10. Armeekorps, Generals der Kavallerie z. D. v. Stühner, in Weidenbad bei Weiskirchen im Kreise Odenburg des jetzigen Wohnsitzes des v. Stühnerischen Ehepaares, die 2. Klasse der 2. Abteilung des Risenordens mit der Jahreszahl 1865 verliehen.

* Die Wotische-Ausstellung in der Hofmusikhandlung von Fischbeck am Dammerregt allgemeines Interesse. Die Damen bewundern natürlich vor allem die Kunstfertigkeit der Wotische Damen, die sich an der von Wotische gezeichneten streng stilisierten Altardecke für die Wotische Kirche zeigt. Die kleinen Aquarelle und Buchstabenzeichnungen Wotische, die Wotische unter anderem bürgerlichen Heimat behandeln, erregen jedermanns Wohlgefallen. Der Wotische macht in diesem lebenswichtigen Genre entscheidende Fortschritte.

* „Sergensworte“ nennt sich ein bei Cuno Willmann selbst erschienenen Büchlein mit „Sprüchen für Geist und Gemüt“ von Adelheid C. E. M. Unter dem Vorwort ist die Verfasserin, die schlicht und still absteigt vom großen Ström des Lebens ihren Gedanken und Gefühlen nachhängt, keine Fremde: es werden sich unter ihnen gewiß auch viele finden, die Freude an diesen anpruchsvollen Dichtungen haben, deren klare, ruhige Gesinnung sich z. B. in einem Wotischer wie folgt ausdrückt: „Traue keinem, der Dir nicht Erlich schaut in das Gesicht. Ist der Grund der Seele rein, Was ihr Spiegel lauter sein.“

* Postfachämter. Der Geschäftsbereich des demnächst in Hannover zu errichtenden Sechsamtes erstreckt sich auf die Oberpostdirektionsbezirke Braunschweig, Hannover, Minden und Odenburg. Es werden außerdem in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Leipzig, Ludwigshafen, Nürnberg und Stuttgart Postfachämter ins Leben gerufen.

* Fleißbescheid. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sämtliche Geweine, deren Fleiß nur ausschließlich im eigenen Haushalt verwendet wird, sog. Hausfleißleistungen, dem gesellschaftlichen Verbrauch nicht unterliegen. Tägliche müssen Kühe, Aunen, Ochsen usw. überhaupt sämtliche Kinder, die über 3 Mon. alt sind, auch wenn deren Fleiß nur im eigenen Haushalt Verwendung finden soll, vor und nach der Schließung einer amtlichen Unternehmung durch den für den betr. Bezirk angestellten Fleißbescheider unterzogen werden. — Die Nachprüfung der Fleißbescheider alle drei Jahre zu unterziehen haben, sind für die im Bezirk angestellten auf dem Sachfachtag in Odenburg in den Monaten August und September statt. Den Prüfungen der einzelnen Abteilungen gingen je mehrtägige Wiederholungsarbeiten voraus, und es haben ca. 80 Bewerber das Examen vor der Prüfungskommission bestanden. Bei Beginn der Schlußarbeit muß noch erwähnt werden, daß von Seiten der Fleißbescheider in den weitläufigen ländlichen Bezirken noch immer Fleiß geführt wird über zu 100000 Dechnachrichtigung durch die Sachfachbescheider, wodurch der Fleißbescheider oft weite Wege hat und dem Fleißbescheider eine frühzeitige Bestellung des Fleißbescheiders leicht werden kann. — Während einige Gemeinden bereits Fleißbescheider haben, auf denen das als minderwertig gestempelte Fleiß verkauft werden muß, haben jetzt wieder andere Gemeinden beschlossene, ebenfalls Fleißbescheider einzurichten. Das sog. minderwertige Fleiß unterliegt jetzt einer härteren Kontrolle, auch darf es ohne Genehmigung der Fleißbescheider nicht mehr aus dem Orte, in welchem es herbeibringt

ist ausgeführt werden. Im Gegensatz zu dem vollwertigen Fleisch, welches einen freisunden Stempel führt, wird das minderwertige mit einem außen vierseitigen Stempelabdruck versehen.

Die Großherzoglichen Herrschaften sind gestern von Berlin wieder in Entzug eingetroffen. Militärisches. Die Prinzessin Cécile Friedrich ist zum Chef des Dragoner-Regiments von Armin (2. Brandenburgisches) Nr. 21 ernannt. Prinz Cécile Friedrich ist von der Stellung als Kommandeur der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments entbunden und zur Dienstleistung beim Leib-Gardebataillon-Regiment kommandiert worden.

Ablegung des Kaiserabzeichens. Unserer kürzlich gemachten Mitteilung betreffend Ablegung des Kaiserabzeichens durch die 11. Kompanie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, welche das Abzeichen für beste Schießleistung innerhalb des 10. Armeekorps im Herbst 1907 erhalten hatte, fügen wir noch hinzu, daß die Unteroffiziere der genannten Kompanie das Abzeichen, so lange sie dienen, weiter tragen werden.

Spielplan des Großherzogl. Theaters in Oldenburg. Sonntag, den 25. Okt., 20. Vorst. im Ab. Freilände haben keine Günstige. Alt-Heidelberg, Schauspiel in 5 Akten von H. Meyer-Fischer; Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Dienstag, den 27. Okt., 21. Vorst. im Ab., Baumeister Solnek, Schauspiel in 3 Akten von S. Böben, Deutsch von S. Böben; Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 28. Okt., außer H. Schiller-Vorstellung für die Oldenburger Schulen, Freilände haben keine Günstige. Die Dutzow's, Schauspiel in 4 Akten von G. v. Wildenbruch; Anfang 3/4 Uhr, Ende 6 1/2 Uhr. Freie der Plage 50 3 und 25 3. Donnerstag, den 29. Okt., 22. Vorst. im Ab., Die Neuenberghäuser, Schauspiel in 2 Akten von H. Björnson, Deutsch von W. Lange. Hierauf, Die schöne Galathée, Operette in 1 Akt von Fr. v. Suppé; Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 30. Okt., 23. Vorst. im Ab., Alt-Heidelberg, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 1. Nov., 24. Vorst. im Ab., zum erstenmale, Das Lumpenkindel, Tragikomödie in 3 Akten von G. v. Wolzogen; Anfang 7 Uhr.

Der Schulgesundheitsrat hat nun die erste Kritik der Offenheit erhebt, sie aber nicht glücklich bestanden. Wir werden seine Ungünstigkeit im Einzelnen beweisen, wenn sich mit Sicherheit ein abschließendes Urteil über seine volle Tragweite fällen läßt. Soviel aber läßt sich heute schon sagen: Der Entwurf entspricht keineswegs den Erwartungen, die man nach jahrelangem Gärren auf die neueitliche Umgestaltung unseres bößig verfaßten Schulgesetzes setzen durfte. Der Entwurf enttäuscht in seinen geltend und heute wiedergegebenen wichtigsten Teilen vollkommen. Nicht nur, daß er den Wünschen der Lehrer in seiner bedeutungsvollen Frage auch nur unwahrscheinlich Rechnung trägt, er charakterisiert sich auch für den Laien als ein der Einseitigkeit und Unvollständigkeit baren, unvollkommenen Versuch, mit kleinlichem Fickwerk die Schäden des alten Gesetzes anzupfeifern.

Es ist tief bedauerlich, daß auszusprechen zu müssen. Was hinderte die Regierung daran, ganze Arbeit zu tun und ein aus neuem Geist geborenes und einem Guts entstammendes, wirklich fortgeschrittenes Gesetz zu schaffen? Was hier, namentlich in der entscheidenden Schulaufsichtsfrage, vorge schlagen wird, das ist u. C. geradezu eine Verschlechterung des jetzigen Zustandes, eine Vermehrung der nicht sachlichen Kontrolle, und statt der Besetzung eines unerträglichen Zustandes eine noch weitere Verquickung von Schule und geistlicher Aufsicht. Wir sind überzeugt, eine so beschaffene Aufsicht wird die Mehrzahl der Geistlichen auch nicht wollen. Aus was für Gesinnung der ganze Entwurf geboren ist, das zeigt leider nur zu deutlich der Abschnitt über die städtischen Lehrer, die mit Recht empört sind über diese Herabwürdigung und Mißachtung ihrer Arbeit. Die ganze Behandlung der Stadt Oldenburg in dem Entwurfe entspricht durchaus nicht dem lebendigen und starken Interesse, daß die Stadtverwaltung stets für ihr Schulwesen beweisen hat. Das sollte eher Anerkennung, als diese das städtische Schulwesen vernichtende Umwälzung erfahren, von der wir nie und nimmer glauben können, daß sie Geistes wird. Die finanzielle Überfreigabe der Stadt für ihre Schulen gibt ihr das Recht auf eine Ausnahmestellung. Alles in allem kann dieser Gesetzentwurf keine Freunde erwecken. Wie wir die Sache jetzt übersehen, bringt der Entwurf zu wenig Erfreuliches und zu viel Unannehmbares, daß es ein Glück wäre, wenn er keine Mehrheit fände, sondern sang- und klanglos im „Dreiß“ versinkende.

Ihre wirkungsvolle Schaulustdecoration ausschließlich in Gold und Weiß hat die Firma Pahlke (Hoflieferant) in der Langenstraße zum Mittelpunkt des Interesses der Passanten gemacht. Mit bewährtem Geschmack ist da in der Tat etwas Hervorragendes geleistet worden.

Der Naturheilverein macht am Sonntag Nachmittag einen Ausflug nach dem Müggenturm in Dömitze. Der Abmarsch der ersten Gruppe erfolgt um 2 Uhr vom Pferdemarktplatz und geht über Watereide und Hornhorst, während die zweite Gruppe um 3 Uhr abmarschiert und gleich zum Müggenturm geht.

Ueber Landwirtschaft und Fischerei sagt der Geschäftsbericht der Landwirtschaftskammer: Von den Arbeitern des Geschäftsjahres in Bezug auf Landwirtschaft und Fischerei ist zunächst die weitere Fortführung der Arbeiten zur Aufstellung einer das ganze Land umfassenden Fischwasserkarte zu erwähnen. Die Saffischvermittlung hat wiederum stattgefunden und nahm einen derartigen Umfang an, daß nur die Hälfte der Besteller befriedigt werden konnte. Vermittelt werden konnten 1620 Stück zweifelhimmiger Karpfen, 2000 einhömmiger Karpfen 2100 Stück zweifelhimmiger Schleie. Wegen Mangel an Saffischen konnten 16 Besteller solche nicht erhalten. Es wurden im ganzen 16 Hektar Teiche neu angelegt bezw. verlaßene, und zwar in Kleibrot, Rehorn, Mansholt, Fabe, Wecht und Lohne. Es handelt sich dabei ausschließlich um Befehlungen mit Karpfen und Schleien, da infolge der ausländischen, besonders dänischen Konkurrenz die Anlage von Forellenteichen nur unter ganz besonders günstigen örtlichen Verhältnissen angeeignet werden kann. Zur gleichzeitigen Nutzung der Privatgewässer in den Zuflussbezirken von Buttlingen und Stadland wurden 10 Verträge eingeleitet. Entgegen den Verhältnissen in Seeverland und

Districtsland bilden die Wasserflächen dieser Bezirke fast alle durch die Wasserzuführung einerseits, sowie gute Vorflut andererseits natürliche Teiche. Der Zuwachs bei Karpfen schwankt zwischen 142 und 211 Kgr. pro Hektar. Im laufenden Jahre werden die Versuche fortgesetzt und eine Anzahl weiterer sind hinzugekommen. Die in der Dillen (Waldgewässer) ausgefischten zweifelhimmigen Karpfen hatten in dem einen Sommer einen Stückgewicht von 0,5—0,75 Kgr. aufzuweisen.

Wegen Diebstahls einer Sturmlaterne wird sich demnächst ein Landmann aus der Umgegend, der in der vorliegenden Nacht von einem Neuban an der Nadorferstraße eine Laterne entwendete, hierbei aber von einem Wächter abgelaßt und angeeignet, wurde, vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Der Aufsichtsrat der Klosterbrauerei Oldenburg A.-G. beschloß, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung bei reichlich bemessenen Abschreibungen, wie im Vorjahre, für das Betriebsjahr 1907/08 eine Dividende von 5 Proz. vorzuschlagen.

Weiterverheerung. Kalt. Südostwinde. Keivv oder geringe Niederbelsläge.

Westerburg, 24. Okt. Herr Wasser mann baut in der Nähe des Kirchhofs ein schönes Wohnhaus mit großer Scheune und Schweinestall. Das alte Haus des Landmanns Wasser mann, das im vergangenen Sommer durch Blitzschlag zerstört wurde, stand mitten im Dorf; die neuen Gebäude liegen außerhalb des Ortes, mitten in den Wäldern des Eigentümers.

Recht, 23. Okt. Das Staatsministerium hat angeordnet, daß zum 1. Januar 1909 eine Zwangsinnung für Schlächter in den Amtsbezirken Wecht und Cloppenburg mit dem Namen „Schlächter-Zwangsinnung zu Wecht“ errichtet wird.

Zeichenhorst, 23. Oktober. Man schreibt uns: Am 21. d. Mis., vormittags, brannte ein fast neues Geschäftshaus an der Bremerstraße total aus und zwar infolge Verpflanzung eines Ofens im Laden. Wäre in dem Hause oder in den nächsten Nachbargewölben ein Handfeuerlöschapparat greifbar gewesen, so hätte leicht das Feuer bewältigt werden können, wie dieses noch im vorigen Monat in Wecht und Barel durch „Mimmar“ fertig gebracht wurde, denn schnelle Hilfe mit wenigem Löschmaterial leistet mehr, als spätere Hilfe durch große Mengen Wasser. Glücklicherweise soll der Geschäftsinhaber noch vor kurzem für ca. 4000 Mark nachverichert haben, indes hat derselbe doch insofern großen Schaden dadurch, daß sein Geschäft für längere Zeit lahmgelegt wurde. Es liegt daher im Interesse eines jeden Haus- und Geschäftsbeyers, für eigenen Feuerschutz im Hause zu sorgen, um damit nach Möglichkeit Schaden abzuhalten.

Der Bismarckturm in Jever.

Jever, 23. Oktober. Jehr Jahre sind dahingeechunden, seit am 20. Juli 1898 der Telegraph durch alle deutschen Gauen die Kunde trug vom Tode des Fürsten Bismarck, des eifernen Kanzlers der Deutschland aus Schmach und Verachtung emporgehoben und uns das mächtige Deutsche Reich geschaffen hat, den Hort des Friedens, dessen sich unser Vaterland seitdem erfreut.

Einzig war Bismarck der gefachteste Mann Europas; durch unendliche Liebe aber, die sich aus allen Gauen Deutschlands, zum Teil in überströmlicher Weise, äußerte, war sein Lebensabend verlicht. Und als er dann von uns genonnen war, da flamte auf die Liebe seines dankbaren Vaterlandes, und in allen deutschen Landen wurden auf den Höhen empor die Feuertürme, welche nächstens am Geburtstag und am Todestag des eifernen Kanzlers durch ihre Flammen verkünden, daß Dankbarkeit im deutschen Volke noch nicht erloschen ist. Die lobenden Flammen aber sollen das Gedächtnis des Mannes weithin tragen durch Raum und Zeit; auch den späteren Eiteln sollen sie die Erinnerung bewahren an die kraftvolle, mollige Gestalt Bismarcks in seiner un deutschen Treue.

Nur an den Küsten der Nordsee, wo einst die Getreuen von Jever den Kanzler durch die bestimmte Gabe zu seinem Geburtstag erfrachten, lobern die Flammen nicht empor, da erhebt sich für Bismarck noch kein Erinnerungsturm.

Ist hier das Gedächtnis des Kanzlers geschunden? Die Liebe und Verehrung zu ihm erloschen? Wir wollen es nicht hoffen! Nein und abermals nein!

Auf Anregung des Herrn Med.-Rat Münsen ist am 1. April ein Zentralauschuss zusammengetreten mit dem Auftrag, den Bau einer Bismarckmarie auf dem Woltersberg in die Wege zu leiten. Ueber Bauplatz und -plan konnte über die Kosten des Turmes ist endgültig noch nicht beschlossen worden, wohl aber sind in den einzelnen Kirchhöfen Votenausprüche gestellt worden, welche die Beschaffung der nicht unbedeutlichen Kosten sich angelegen sein lassen werden. Der Zentralauschuss hat auf die Dyerwilligkeit der Bewohner bei Beschaffung der Baustoffe.

Es werden allerdings noch Jahre vergehen, bis der Bau vollendet ist und keine lobenden Flammen bis der See hineinleuchten, sichtbar nicht nur im ganzen Jeverland, sondern auch den ein- und ausführenden Schiffen zum Zeichen: hier ist deutscher Strand, hier ist deutsches Land! Der Bismarckturm aber wird sich zu stande kommen zum Ruhm des Schöpfers unserer nationalen Einheit, zum Ruhm unseres Jeverlandes!

Neueste Nachrichten und lebe's Depeschen.

Die „Götterdämmerung“ in Paris. Paris, 24. Okt. Richard Wagner's „Götterdämmerung“, die gestern zum erstenmale in der Oper gegeben wurde, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Die Aufführung war in allen Teilen vollkommen und erregte Enthusiasmus.

Der gabelte Schmolter. Berlin, 24. Okt. Professor Gustav Schmolter ist der erbliche Adelsittel verliehen.

Die Fahrkartensteuer. Berlin, 24. Okt. In Sachen der Fahrkartensteuer werden vom Reichsfinanzamt Berechnungen angestellt, welche von

der Annahme ausgehen, daß diese Verkehrssteuer ganz abgeschafft werden könne.

Zepelin. Friedrichshafen, 24. Okt. Der junge Graf Zepelin äußerte sich über den getrigen Aufstieg eines Retzeiter der Presse gegenüber folgendenmaßen: Der Aufstieg war als ein Verflüchtigen-Aussitz geplant und wurde als solcher auch durchgeführt. Deshalb vor allen Dingen die Ausprobierung der Steuer und Materie, besonders der neuen Luftschiff-Steuern. Sowohl die Motoren als auch die einzelnen Steuer wurden dabei erst einzeln und dann zusammen erprobt. Alles funktionierte tadellos. Der Wegfall des Hebes ist ganz ohne Einfluß auf die Bewegungen des Luftschiffes geblieben. Auch die Stabilitätsverhältnisse haben sich sehr gut bewährt. Die Geschwindigkeit, mit der wir fliegen, ist noch nicht festgestellt, voraussichtlich werden wir heute wieder aufsteigen.

Oesterreich und die Türkei. Wien, 24. Okt. Authentischen Nachrichten zufolge sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei resultatlos abgebrochen worden, da Oesterreich-Ungarn darauf besteht, daß die Annexion Bosniens als auf Grund der vorausgegangenen Okkupation vollgogen anerkannt wird, während die Türkei darauf besteht, daß die Frage der Okkupation der Konferenz zur Entscheidung vor gelegt werde.

Aus Serbien. Belgrad, 24. Oktober. Auf den Protest des österreichischen Geschäftsträgers gegen die Ausschreitungen gegen österreichische Geschäftsleute hat die serbische Regierung erwidert, daß den sämtlichen geschädigten Kaufleuten eine Entschädigung in der angegebenen Höhe ausbezahlt werden soll.

Serbischer Waffen schmuggel. Litz, 24. Okt. Die Behörden wurden auf vertraulichem Wege in Kenntnis gesetzt, daß sich auf einem aus Bayern einreisenden Schiffe für Serbien bestimmte Munition befände. Man fand auf einem dazwischen Schleppe aus Passau 50 Kisten mit Artilleriematerial, welche beschlagnahmt wurden.

Gerantvorlich: Oberlehrer Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Penultens und Bernichten Dr. Richard Hamel, des Pastors J. Kropke. Verantwortlich für den Internatenteil: Ch. W. Hoff. Druck und Verlag von B. Schaf, sämtlich in Oldenburg.

Kirchen-Nachrichten. Lamberti-Kirche in Oldenburg. Am Sonntag, den 25. Oktober: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Schneider. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Pleus. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Abendgottesdienst 6 Uhr: Jahresfest des Jungfrauenvereins: Pastor Mellow.

In der Aula der Cäcilienkirche: Kindergottesdienst 11 1/2 Uhr: Pastor Schneider. Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

Garnisonkirche in Oldenburg. Am Sonntag, den 25. Oktober: Kein Gottesdienst. Kirche in Osterburg. Am Sonntag, den 25. Oktober: Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre. Hilfsprediger Stöling.

Wapstien-Kapelle, Steinweg 29. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt. Montag abend 8 1/2 Uhr: Westfunde. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Westfunde. Prediger Wupper.

Friedenskirche. Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Westfunde. St. von Bohr, Prediger.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schult, Hof-Optiker.

Monat	Kerne-therm. Grad.	Baromet. Höhe mm.	Wasser-therm. Grad.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur	
					55 Grad	maxima
23. Okt.	7 Uhr am T.	1,4	77,3	28,7	28	28
24. Okt.	8 Uhr am T.	2,2	77,1	28,6	28	28

Eine kleine Ueberraschung, die des ungeteilten Beifalls aller den wichtigsten Kapitel Wasserbau und gebührende Aufmerksamkeit wohnenden Jagdliebhaber und Raubzeugfänger wohl sicher ist, bringt die altbekannte Hannover Raubtierfallen-Fabrik G. Wall & Co., Hannover i. Schl., in ihrer neuesten, der Gesamtanfertigung unseres Blattes heute beiliegenden Preisliste Nr. 49 und in ihrem vollständig umgearbeiteten neuesten Hauptkataloge, indem sie mittelst, daß es ihr gelungen ist, sich zu den ihr bisher in reichem Maße zur Verfügung stehenden reichhaltigen bekannter Weidmänner nun auch der praktischen Unternehmung des auf dem Gebiet des Raubzeugfanges durch seine auf jahrelangen geübten Berührungen und ungeheuren Erfolgen beruhenden Veröffentlichungen überaus leicht Fangmethoden längst allgemein als Autorität anerkanntem Herrn Staats- und Baquiant-Gezelles zu vernehmen. Der durch Lehren und Beweise aus der Feder dieses Herrn bereicherte Hauptkatalog ist hierdurch zu einem Lehrbuch ersten Ranges ungeeignet worden. Er wird jeder Bestellung gratis beigelegt.

Für Mütter wie Kinder ist „Calfig“ gleich wertvoll. Es ist eine Freude, zu sehen, wie gerne die Kleinen dies angenehme, natürliche Abführmittel einnehmen, und zu wissen, daß es wirklich wohltuend wirkt, ohne dabei auch der zartesten Natur Beschwerden zu verursachen. wird daher überall als Hausmittel geschätzt und von den Ärzten empfohlen.

Bestandteile: Syr. Fico Calig. (Speciali Modulo California Fig Syrup Co. parat) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Wenn Säuglinge durch irgend welche Umstände nicht selbst gestillt werden können, so reiche man ihnen das bereits durch Generationen bewährte natürliche Kindermehl, welches durch seine stets gleichbleibende Reinheit und Güte die absolute Sicherheit bietet, dem Wohlbefinden und Gelingen der Kinder förderlich zu sein. Probieren Sie und Sie werden sofort und fruchtbarlich Kindermehl G. m. b. S., Berlin S. 42.

Damen-Konfektion

Ueberzeugen



Kein Rabatt — Kein sog. Kassa-Skonto —
Mein Prinzip ist:
Gleiche Preise für alle Kunden!

Bevor Sie Ihren Bedarf in

decken,

Sie sich von dem neu-
eingetroffenen Sortiment
in Paletots, Kostümen,
schwarz. Frauen-Paletots.

von der enormen Aus-
wahl in Stoffen, Kostüm-
Röcken, Kinderleidern u.
Jaden,

von der soliden Bear-
beitung und von dem
tadellosen Sitz meiner
Konfektion,

von den anerkannt . . .
billigen Preisen
meiner Konfektion.

Frauen-Paletots 15
Extra-Größen
in kolossaler Auswahl,
M. 38, 39, 20, M.

Paletot „Mdenburg“ 695
aus meristem äußerst solid.
Stoff, dreifach, mit Sammet-
tragen M.

Paletot „Stuttgart“ 985 aus gestreiftem Modestoff mit applizierten Sammet- tragen M.	Sammet-Jade „Belgrad“ 1675 in grün u. braun, an- schließend u. eingefärbt, 1a Qualität M.	Kostüm „Friedrich“ 1950 aus bunfelgestreift. Stoff, anschließende Jade, Rock sehr modern M.
Paletot „Bremen“ 1450 aus Fantasiestoff mit Kermlaufschlägen und Rückengarnierung M.	Eng-Jade „Formosa“ 875 in schwarz, mit Treppen- besatz, sehr solide M.	Kostüm „Regel“ 2950 Diagonalfloss, Jade mit Trennbeflag, Falt- rock M.
Paletot „London“ 1975 eleg. Neuheit, engl. Ge- schmack, höchste Bear- beitung M.	Frauen-Paletot „Sofia“ 1500 schwarz Tuch mit Seiden- u. Tuch-Beflag, verdeckte Knopfreihe M.	Kostüm „Florenz“ 3950 aus bestem Tuch, in modernen Farben, lange Jade M.
Paletot „Berlin“ 2550 extra lang a. Diagonal- stoff m. Dreifachtafelap- pliation und Rückengarnierung	Frauen-Paletot „Luisa“ 2375 weisses Fa. on, schwarz Tuch, mit Seiden-Treffl., Applikation M.	Abendmantel „Madrid“ 1150 in 6 Farben, mit Beflag
Rost-Rock „Belting“ 250 englischer Stoff mit Wenden M.	Bluse „Adele“ 195 Vorderteil in Falten, zum Durchspülen, mit Kragen- Garnitur M.	Kinderjace „Miji“ 325 in blau u. gemustert, 4 bis 5 Jahre passend M.
Rost-Rock „London“ 450 aus gest. eifernen und farviertem Stoff mit Falten M.	Bluse „Ella“ 295 Vorderteil garniert, mit abnehmbarem Krage M.	Kinderjace „Arndt“ 590 großes Sortiment, 6 bis 8 Jahre passend M.
Rost-Rock „Ariell“ 675 eleg. Faltenrock, fußfrei, solider Stoff, M.	Bluse „Armand“ 495 aus gemust. Wollstoff, Passe in Rätchen gelegt, auf Butter M.	Kinderjaden 475 aus Sammet u. Mitrachan, in weiß, braun, blau und grün, Gr. 1 6.50, M.
Rost-Rock „Aeris“ 850 schwarzer Rock mit Tuch und Seidenapplikation M.	Bluse „Santuzza“ 450 aus weissen Wollstoff, mit Passe und Spitzen-Gar- nierung, auf Butter M.	Bluse „Airi“ 690 aus Nouveautéstoff, in großem Sortiment, auf Butter M.

Leo Steinberg.

„Ding an sich“

frei von Chlor und Soda
ist und bleibt
das erste und beste Waschmittel
der neuen Methode.

Chlor zersetzt die Wäsche, Soda macht sie gelb, größere Mengen davon sind schädlich; auch greift sie die Hände empfindlich an. Der Sodazusatz verringert die Güte. Es gibt Waschmittel, die erhebliche Mengen Soda, zum Teil bis zu 90% enthalten. Man lasse sich durch die Billigkeit solcher Waschmittel nicht beeinflussen. Zu haben bei: **Hans Wempe**, Kreuz-Drogerie, Achternstrasse 32 a (am Markt).

Mittwoch, 28. Oktober,
I. Abend für
Kammermusik,
7 1/2 Uhr im Casino.

Brahms: Klavierquintett Op. 34
Schubert: Quartettsatz in G-Moll
Beethoven: Streichquartett Op.
74 in Es-dur.

Abonnements zum Preise von
8 Mk. für 4 Abende (Schüler
3 Mk.) werden in Herrn Max
Schmidts Buchhandl. (Theater-
wall) entgegen genommen.
Einzelkarten 3 Mk., Stehplätze
1 Mk.

„Bavaria“

Mittagsisch — Abendplatte
zu mäßigen Preisen empfiehlt
A. Blohm.

Vereinszimmer noch für einige
Tage frei.

Al. Kind wird in gute Pflege
genommen. Nachmitt. in S. Bi-
doffs Ann.-Exp. Oldenburg.

Birnen, Blumenbacs, ff.
Pflüchle, Auguststr. 7

Hochzeits- Geschenke.

Große Auswahl praktischer und
hochmoderner Geschenke in feinsten
Ausführung und in allen Preis-
lagen.

Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied,
Langestr. 70, Fernsprecher 329.



1 Gramophon mit 30 Platten
billig zu verkaufen.
Offerten unter B. 1 an die
Stille, Langestr. 20, erbeten.

Lokomobilen

für Sait-u. Heissdampf
fahrbar u. stationär in
solider Ausführung zu
äusserst billigen Preisen
baut seit 35 Jahren.

Maschinen- Fabrik
Feodor Siegel, Schönebeck
a. d. Elbe.
-Vertreter gesucht.

Theater-Restaurant.

Morgen (Sonntag):
frische Moekurtel.

Ich habe mich in
als **Spezialarzt für**
Frauen-Krankheiten
und **Geburthilfe**
nieder gelassen.

Dr. med. Dammernann,
Vor dem Steintor 128
(Friesenhau),
Sprechst.: 8-9, 1-2, 1/4-5.
Sonntags 9-10. - Fernspr. 6072.

E. A. 105.
Brief-Lonert.
H. 100. Wenn Montag more
an best. Stelle angenehm ist,
bitte Antwort.

Großherzogtl. Theater.

Sonntaa, den 25. Okt. 1908.
20. Vorstellung im Abonnement.
Freiübige hab. keine Gültigkeit:
„Mit-Hebelern“.

Schauspiel in 5 Akten von B.
Reyer-Krifer, Kaiserhofmann
6. Einlog. 8 1/2, Anfang 7 Uhr,
Ende 10 Uhr.

Diensta, den 27. Okt. 1908.
21. Vorstellung im Abonnement:
„Baumeister Solnek“.

Schauspiel in 3 Akten von S.
Höfen, Deutsch von S. Höfen.
Kaiserhofmann 2. Anf. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 28. Okt. 1908.
Näher Abonnement. Schüler-
vorstellung für die Oldenburger
Schulen. Freiübige haben keine
Gültigkeit.

„Die Wittibens“.

Schauspiel in 4 Akten von E. v.
Widenbruch. Freie der Plätze:
1. Rang, Parquet, 2. Rang,
Mitteln. à 50 s. die übrigen
Plätze à 25 s. Kaiserhofmann
24. Anfang 8 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntaa, den 25. Okt., nach-
mittags 2 1/2 Uhr: „Doktor
Klang“; abends 7 Uhr: „Kob-
enarin“.

Montaa, den 26. Oktober:
„Kraulein Kofette — meine
Frau“.

Diensta, den 27. Okt.: „Der
Wojazzo“, hierauf: „Kavaliera-
rufficana“.

Mittwoch, den 28. Oktober:
„Mignon“.

Donnersta, den 29. Okt.: „Am
weißen Hof“; hierauf: „Als ich
wieder kam“.

Freitaa, den 30. Oktober:
„Martha“, ober: „Der Markt
zu Widdomb“.

Sonabend, den 31. Oktbr.:
„Kraulein Kofette — meine
Frau“.

Sonntaa, den 1. Novbr. An-
näglich neuer Ausstattung und
Inszenierung: „Carmen“.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung unserer Tochter
Mathilde mit Herrn Schlach-
termeister Wilh. Reuter aus Bre-
merhaben zeigen hierdurch er-
gebenst an
Kärgen Mehrens und Frau
geb. Thümmler.

**Mathilde Mehrens
Willy Reuter**
empfehlen sich als Verlobte.
Oldenburger-Altenb. Bremerhaben
Oktober 1908.

Geburts-Anzeigen.

Durch die Geburt eines
kräftigen Sohnes
wurden hoch erfreut
Bernhard Bekhusen u. Frau
Sophie geb. Schleyper.

Fammlerwaden: Angewandte,
Oktober 22.

Ergeben. Durch die glückliche
Geburt einer **gesunden Tochter**
wurden hoch erfreut
Ein. Mehrens und Frau
geb. Dürichs.
-Todes-Anzeigen.

Nachruf!

Gestern morgen starb
plötzlich und unerwartet
unser langjähriger und
teurer Schützenbruder, der
Former
Joh. Wichmann.
Wir werden ihm ein ehren-
volles Anbeken benachrichtigen.
Saal-Schießverein Freischütz,
Oldenburg.

Am 19. Okt. entschlief
meine geliebte Frau
Bertha geb. Kruse
tiefbetrauert von mir und
allen Hinterbliebenen.
Ernst Kollmer, Verley Cohn,
St. o. Rem Verley.

Statt Anjage.

Oldenburg, 22. Oktober.
Heute abend 9 1/2 Uhr starb
nach langen Leiden wohl-
vorberetete meine liebe Frau
und unsere gute Mutter
Maria, geb. Dukkewitz.
Dies bringen tiefbetriibt
zur Anjage
Salen in Oldenbuck
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet
Montag, morgens 9 Uhr,
vom Sterbehause, Sand-
weg 28, aus auf dem katho-
lichen Kirchhof statt.

Driselagermoor, 23. Oktbr.
Heute morgen 8 1/2 Uhr ent-
schlief nach kurzer heftiger
Krankheit mein lieber Vater,
unser lieber Vater, Schw-
ger und Großvater,
der Former
Johann Wichmann
in seinem 58. Lebensjahre
Ww. Wichmann
geb. Schmeier
nebst Kindern u. Angehörige.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 26., nach
4 Uhr, vom Sterbehause,
Wiedemannweg Nr. 1, aus
auf dem alten Oldenburger
Kirchhof statt.

Dankfagungen.
Für die vielen Beweise
licher Teilnahme beim Sins-
den un erer lieben Großvater
tagen allen, sowie Herrn
W. d. d. s. für seine trost-
worte unieren

innigsten Dank.

Carl. Rohje und Frau
nebst Tochter und Angehörige.
Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren (Sohn): Fr.
ken, Sennaber-Altendör.
Wöhling, Oldenburger.
Berlobt: Robanna
Altjähren, mit Gustav
Frandenburg. Anne
Eck, Wabeburg, mit Hans
Dünen, Feyer. Otto
Konstantinopel, mit Paul
Wilmshausen. Man-
H. Siemer, Harne, mit
Kopina, Bafum. Robanna
Siemer, Harne, mit Arnold
Linsaus, Harne b. Dün-
Gefriede Höltermann, Wred-
mit Heinrich Schmidt, Wred-
Magdalena Antine
Kohmerleben, mit Hans
Theod. Eduard Lebing, Wred-
Verbiatet: Robanna
Loddißen mit Frieda
Neufeld bei Sande.
Geboren: B. Dö-
Widders, Friederike
burg geb. Freese, Wont, 10
Wilmhelm Held, Wont, 10
Ante Schmidt geb. Doll, Wred-
mweg, 70 J. Hermann, Wred-
Knefsen, 5 W. Robanna
lene Gerlen, Wredmoor, 11

1. Beilage

zu Nr. 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. Oktbr. 1908.

Schwurgericht.

8. Sitzung am Freitag, den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Vorsitzender Landgerichtsrat Meyer - Solgaräse. Beisitzende Richter sind Landrichter Dr. Högl und Assessor Cropp. Vertreter der Anklage Gerichtsassessor Lauer. Gerichtsschreiber Referendar Heyersdorff.

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit

im Sinne des § 176 Ziff. 1 des Str.-G.-B., begangen am 5. September d. J. in Delmenhorst, bezieht sich die Anklage auf den aus der Untersuchungshaft vorgeführte Händler Joh. Schnadenberg aus Meinersbagen. Dem Angeklagten ist der Rechtsanwalt Schwarz zum Verteidiger bestellt. Die Verhandlung wurde vertagt, da der Angeklagte zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in die Heil- und Pflanzgeantalt Wehnen gebracht werden soll.

Die folgende, um 10 1/2 Uhr vormittags ansehende Schwurgerichtssache richtete sich gegen 1. den Viehhändler Johann Ludwig aus Altenoythe, 2. den Arbeiter Meiner Josef Meyer ebendort, welche sich wegen Raubverbrechens zu verantworten hatten. Als Verteidiger derselben waren die Rechtsanwälte Greving und Wöhring erschienen. Beim Aufruf der geladenen Zeugen wurde festgestellt, daß zwei derselben, darunter der Hauptzeuge, nicht erschienen waren. Da dieser aber nicht zu entbehren war, so mußte die Verhandlung vertagt werden. Der Aufenthaltssort des betreffenden Zeugen hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

10. Sitzung am Freitag, den 23. Okt., nachm. 5 Uhr.

Verhandlungsleiter: Landgerichtsdirektor Erf. Beisitzende Richter: Landrichter Böhmcker und Landrichter Dr. Högl.

Die Anklagebehörde vertritt der Gerichtsassessor Lauer, Gerichtsschreiber Referendar Frank.

Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Die Anklagebank bezieht der Arbeiter Giovanni Cucchi aus Brate, geb. am 13. November 1881 zu Pistoia (Florenz). Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Rührstrat.

Es sind geladen 14 Zeugen, zwei medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Schläger und Amtsarzt Dr. Barnstedt von hier, sowie als Dolmetscher Sprachlehrerin Fräulein Maria Nolte aus Bremen.

Am 26. September d. J. weilte der jetzige Angeklagte nach 11 Uhr abends zusammen mit dem Zementarbeiter Natale Maranessi, Zimmermann A. Wagner und Schiffsbauer Richard Brud, sämtlich aus Brate, in der Wirtschaft von Kroop zu Brate. Sie saßen in der an der Ostseite des Hauses belegenen Veranda, in welcher der Schiffszimmermann G. Kofe als Keller bediente. Gegen 11,30 brachen die genannten Personen auf, um nach Hause zu gehen. Kofe glaubte, daß noch nicht die ganze Zeche bezahlt sei. Während er Brud deshalb anrief, rief er dem Arbeiter Wiemten, der als Gast in der jenseits des Hausflurs belegenen Gaststube saß, durch die offene Tür derselben zu: „Nun, komm eben her, du willst nicht bezahlen.“ Wiemten kam auf die Aufforderung hin nach dem Hausflur. Inzwischen hatten Maranessi, Wagner und

der Angeklagte schon das Haus verlassen. Der letztere stand noch etwa 16 Schritt vom Hause entfernt, der Hausflur gerade gegenüber.

Aus einer Versicherung des Kofe, daß derjenige, der seine Zeche noch nicht bezahlt habe, eben nach draußen gegangen sei, ermahnt Wiemten scheinbar, daß der jetzige Angeklagte der Schuldner sei. Er ging zusammen mit dem Kohnmeyer auf den Angeklagten zu und fragte ihn, ob er sein Bier bezahlt habe. Der Angeklagte bejahte die Frage, worauf Wiemten erwiderte: „Nat ist es, denn fauen je glück man eben ein.“ Der Angeklagte sagte, er komme gleich, worauf Wiemten und Kropp bis zur Kancierde des kroopischen Wirtschaftes gingen. Als sie hier sich umdrehen, ging der Angeklagte von dem Platz vor dem Saale nach der Süderdeichstraße weg. Wiemten, von Kroppen wieder begleitet, ging ihm nach. Er holte ihn nach wenigen Schritten ein, sagte ihm am linken Armel an und sagte: „Kommen Sie eben herein!“ In demselben Augenblick drehte sich der Angeklagte um und schlug mit der rechten Hand in der Richtung nach Wiemten, der gleich darauf schmer aufatmete, um Hilfe rief und sagte, er sei mit dem Messer getroffen. Als Wiemten den Angeklagten einholte, gingen die Zeugen Maranessi und Wagner in nächster Nähe auf dem Trottoir. Nachdem Wiemten getroffen war, gingen der Angeklagte und die Zeugen weg. Wiemten lief nach der Wirtschaft zurück, wo er zusammenbrach. Er hatte einen Messerstich von etwa 2 cm Länge im Bauche, 4 cm vom linken oberen Darmbeinhaken nach innen zu entfernt, erhalten. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er am nächsten Vormittag infolge der Verletzung durch Verblutung gestorben ist.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten darauf dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu 5 Jahren Zuchthaus.

Damit hat diese Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Der Vorliegende des Schwurgerichtshofes, Herr Landgerichtsdirektor Erf, entläßt die Geschworenen mit Dankesworten, ihnen glückliche Heimkehr wünschend.

Haus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Berechnungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über solche Bestimmung für den Redaktor. Ers. willkommen.

Oldenburg, 24. Oktober.

Die Errichtung eines Erholungsheims der Eisenbahner steht man auch im Ministerium sehr sympathisch gegenüber. Dem Vernehmen nach soll über der Generalverwaltung des Vereins obden. Eisenbahner vorgehalten werden, das Heim nicht, wie beabsichtigt, auf Wangeroog, sondern auf dem Festlande zu errichten. Genannt werden verschiedene Punkte, wie Damm, Falkenburg, ein Gut beim Barler Holz, Zwischenahn.

Bei der hiesigen Oberpostdirektion wird dem Vernehmen nach am 1. November die englische Arbeitszeit eingeführt; die Dienststunden sind im Winter von 8 bis 3 und im Sommer von 7 bis 2 Uhr. Mittags ist eine halbstündige Unterbrechung. Durch diese Maßnahme, die von vielen Beamten als angenehm empfunden wird, hofft man Licht und Feuerung zu ersparen. Die Arbeitszeit beträgt jetzt 8, vom 1. November ab 7 Stunden.

* Die Zahl der Jugendgerichtshöfe mehrt sich! In Wilhelmshaven ist vor einigen Tagen ein Jugendgerichtshof errichtet worden, und von den anderen Städten, die in nächster Zeit dem Beispiel folgen werden, sei nur Müritzen genannt, wovon gerade heute in den Zeitungen die Rede ist. — Wann kommt Oldenburg?

* Glückliches Varel! Einer großen Gefahr ist die Stadt Varel dadurch entgangen, daß die Behörde einen Vortrag über das Thema „Wie erhalten wir uns gesunde Mütter und gesunde Nachkommenschaft“ verbot. Es wäre auch zu bedauern gewesen, wenn über ein so gefährliches Thema in der öffentlichen Verammlung geredet worden wäre. Man denke an die sittliche Gefahr! Die Varelser sollten eine Deputation ernennen und der Behörde ihren untertänigsten Dank für die Abwendung der Gefahr ausdrücken lassen.

* Die „Lütchen Geschichten“ von Otto Tuchen haben wir vor kurzem anerkennend erwähnt. Der Großherzog und die Großherzogin fanden dem Verfasser ein Telegramm und ein anerkennendes Schreiben über sein neues Buch.

* Bant, 24. Okt. Der vom Gemeinderat bei der Kaiserlichen Wert gestellte Antrag betreffend mehrfache Ueberleitung eines Hauses zur Einrichtung einer Klasse für schwachbegabte Kinder ist ablehnend beschieden worden.

* Thule, 24. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Das Dienstmädchen Sanga bei dem Landwirt Glup wurde von der Drechsmachine so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* Emden, 24. Okt. Am nächsten Dienstag wird Prinz Oskar von Preußen bei der Taufe des Stammhalters des Fürsten Kniphausen auf Schloß Jütetsburg den Kaiser als Pächter vertreten.

Handelsteil.

Bom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Textilindustrie. Nach dem neuesten Bericht vom Zeitmarkt zeigt der Markt im allgemeinen ein etwas freundlicheres Bild. Die Mammagarnspinnereien z. B. die in letzter Zeit größere Betriebseinschränkungen hatten vornehmen müssen, sind durch Eingang größerer Aufträge stellenweise in die Lage versetzt worden, diese Betriebseinschränkungen reduzieren zu können. Von Seiten der Spinner haben ausnahmslos Preisserhöhungen stattgefunden, die auch schärfen von den Käufern bemittelt wurden. Für Baumwollgarn wurden dieselbe die Preise erhöht; der Abzug alterer Warden ist etwas befriedigend. Verhältnismäßig günstige Nachrichten liegen auch aus den Flachspinnereien vor; es scheint, als ob sich die Lage der Leinwanderei etwas bessert. Die Zuteilung ist bei guten Preisen ziemlich flott beschäftigt. Andererseits liegen aus der Textilbranche auch weniger erfreuliche Nachrichten vor. So zeigt das Geschäft in Streifgarnen wenig oder gar keine Besserung, auch sind die Verkaufspreise für diese Gewirke noch wenig gewinnbringend. Auch der Verkauf in wollenen Geweben ist für die Fabrikanten wenig lobnend.

Die Alhambra von Granada.

„Zehnhundert Jahre von Liebe und Galanterie, asiatischer Verweidlichung und römischen Spolzes, von Spiritualismus und Weltlust tauchen vor uns auf bei dem Namen Alhambra.“

Zu kauscher Sommermonarchie — die Luft war warm, der Himmel aber noch leise verhiert — fand ich den Weg durch Grandas erst halb erwachte Straßen und den heißen Wind, der auf den Arabica-Nigel hinauf zur Alhambra führt. Es war 6 Uhr, und die Straßen wurden eigentlich nur von den Obst- und Früchtverkäufern erst ein wenig belebt. Die Schwüle der Morgenstunde kündigte einen heißen Tag an. Aber mich hocht das wenig an; meine Brust weidete sich über den staden Dächern der Stadt in dem reinen Atem der Frühe, und meine Erwartungen spannten sich erregt und treudig in Anbetracht des großen Ereignisses, den uralten, jagemüwobenen maurischen Königspalast, die grandioöse Schöpfung der maurischen Kunst, zu sehen und zu betreten.

Daß auf der überdies Halbinsel Jahrhunderte lang ein großes orientalisches Reich mit all den seltsamen Sitten und Gewohnheiten des Südens bestand, ein Volk lebte, küßn im Kampf, stolz auf seine hochentwickelte Kultur und Kunst, das stingt uns jagendhaft und rätselvoll. Und Dichtung und Musik und bildende Kunst schöpften allezeit aus diesem fremdartigen Wunderborn. Im Mittelpunkt der maurischen Welt steht die Alhambra, die Hochburg der Alschahader. Von der Mohammed-Dynastie im 13. und 14. Jahrhundert an der Stelle einfacher Befestigungen mit all der ippigen, für unser Gefühl fast zu wichtigen Pracht des arabischen Geschmacks erbaut, erregte die Alhambra nach dem Sturz der Maurenherkunft das höchste Interesse der katholischen Könige von Spanien. Sie ließen den Bau fort und verjuchten, ihre hoffische Renaissancekunst mit der letzten, zierlichen Bauart der Mauren zu vermischn. Aber 1571, vierzig Jahre nach dem Sturz der Mauren, wurde die Alhambra zerstört, die Alhambra in Trümmer gelegt, als der Mut eines spanischen Soldaten den Hauptteil der Gebäude dadurch rettete, daß er heimlich, mit Gefahr seines Lebens, die Zündschnur durchschchnitt. Nun begann man bald sphenatisch, die Herrlichkeit dieser prächtigen Palastschöpfung zu retten. Aber die bis auf den heutigen Tag fortgesetzten Bemühungen haben eigentlich nur kümmerlich und kümmerlich die alten

Wunderwerke ausfinden und mit uneben und uneben Lappen ausbessern können. Die unentdeckte, wenn auch von der Zeit zerstörte Schönheit, die die ehrwürdige Edelpatina des Alters trägt, wirkt immer reiner und größer, als die forrestete Erneuerung, ein Wind für deutsche Burgen, Schlösser- und Dom-Architekten! Und auch ohne die Ergrabungen der Alhambra noch Jahrhunderte lang die Bewunderung aller Spanienreisenden sein, ein leuchtendes Schmiede in dem wallenden spanischen Königsmantel.

Ich stehe staunend vor der Puerta de las Granadas, dem Granatenor, einem mächtigen Triumphbogen am Eingang des Alhambraparks. Ein heiliger Hain nimmt mich dann in seine Schauer auf. Ein Unmenschel spannt sein dichtes, grünes Dach über den aufwärts führenden Weg bis an die Mauern des Königspalastes, und in seinen Wipfeln wohnen Hunderte von Nachtigallen, deren süß schluchende und hell jagende Lieder den einsamen Wanderer mit Heimalängeln überhittern und fast so etwas wie Heimweh in ihm wecken wollen. Aber als nun gerade die Sonne den Aufstiegsleiter durchdringt und ihre Strahlen durch die Baulücken spielen läßt, da wandelt ich wie in einem riesenhafte, säulengetragnen Gotteshaue, das himmlische Licht durchzittern und jubelnde Engelsstimmen mit silbernen Schall erfüllen.

Da halte ich meine Schritte an vor dem Tore der Gerechtigkeit mit seinen gewaltigen, esendehlagenen Säulen in dem für die maurische Kunst so sehr charakteristischen hübschenförmigen Torbogen. Darüber wint eine Hand mit ausgefreckten Fingern, ein Symbol des Aberglaubens zur Abwehr des bösen Blicks, und auf der Zierwerkste ein Schlüssel als Zeichen der maurischen Herrschaft, und überall voranpränge, am häufigsten wiederkehrend der Wunschspruch des Königsgelehrten: „Es ist kein Ueberwinder außer Gott!“ in den seltsam gewundenen arabischen Schriftzeichen.

Nun durch ein Gewir von kleinen Bauten der ehemaligen Zitadelle, durch Gariendalagen voll duftender Orangen und Myrten, und dann liegt der berühmte Myrtenhof vor mir, so genannt nach dem von Myrtenbüschen eingefassten, marmorrandeten Teiche darin. Der hohe Festungsturm schaut in das grüne Wasser des Sees, der blaue Himmel spiegelt sich darin, und Schwalben zwinkern um die edlen, schlanken Säulen, die ihn umgeben. Auf Marmorfliesen schreitet man dahin, überall den feinen, künstlerischen Schmuck der Bogen und Kapitäl, die Mosaikbelegung der Wände und die zierlichen Tore der Galerien bewundernd. Durch die einzige Türe gelangt man in den Saal der Geandten, den die maurischen Könige. Hier beriet der letzte derselben, Boabdil, die Uebergabe Grandas. Mut und dunkelblau, allerdings stark verwischt und vergaun, sind die Hauptfarben des Raumes. Die Kuppel aus tafettiertem Lärden-

holz vergleicht man mit den Facetten eines geschliffenen Diamanten. Die bogenförmigen Fenster, durch je eine schlanke Säule geteilt, bilden große Zimmer für sich, der Tüde der Wände wegen. Die Wände sind mit den reichsten Ornamenten bedeckt; man zählt über 150 Muster, mit dem Formreizen in den weichen Gläs der Wandbelegung eingepreßt. Der bekannteste Teil der Alhambra ist der berühmte Innenhof, in dessen Mitte sich eine herrlich gefornete freistehende Brunnenanlage auf dem Mitten von zwölf schlicht filigränen Säulen erhebt. Rings herum wachsende schlanke Marmorssäulen in die Höhe, einzeln oder gepuppelt zu zweit und zu dritt. An den Seiten und in der Eden wieder Springbrunnen und zwischen den Säulen die entzückende Dekoration, zart wie Filigran oder Spinnwebgewir, durchsichtig wie Spinnweb. Weiter springen die vielen Brunnen nur an wenigen Tagen des Jahres!

Rings umher die wunderbaren Durchblicke in die Seitenräume, jede Deckung mit anderer Formenspiele hergestellt. Dort der Saal der Abentragern, benannt nach dem mächtigen Adelsgeschlecht, dessen letzter Herr, der Boabdil schone Sultan, bestial haben sollte, hier sein Leben lassen mußte, hier sein Todesblut auf die geliebte Frau, die man seiner Bestrafung bezugnehmen zwang. Auf dem Grunde eines jähförmigen Marmorbrunnens mitten im Zimmer schimmern schauig dunkelbraune Fleck; dort soll das tauchende Blut des stolzen Hanet gelassen sein!

Auf den dreiförmigen Mittelraum öffnen sich in herrlichen, gezackten Bogen beiderseits niedrigere Alkoven mit hübschen Kassettenböden. Ueber der Galerie des zweiten Stockes leiten auf Stalaktitenwädel zu dem sechseckigen dritten Stock über, dessen Fenster ein sanftes Licht verbreiten. Den oberen Abschluß bildet ein mächtiges Stalaktitengewölbe, das den phantastischen Eindruck des ganzen Raumes noch erhöht. Diese Stalaktitengewölbe, die in mehrstöckiger, unbeschreiblicher Formen- und Farbenpracht die reichste ausgeschliffene Räume oben abschließen, sind so recht ausserordentlich für die arabische Kunst. Mit der feinsten Feinheit der Mannigfaltigkeit der Form vererbt sich hier eine verschwebende Farbenwirkung in Gold, Blau und Rot, die leider vielfach flact unter dem Einfluß der Zeit gelitten hat. Aber nichts mag dem Auge der auf lebendiger Kissen und Polster ruhenden Mauren mehr erfreulicher gewährt haben, als dies einzigartige Spiel des bildnerischen Gedankens. Am großzügigsten ausgebildet zeigt es das Gewölbe in dem Saal der beiden Schwestern, der Winterwohnung der Frauen der maurischen Herrscher. Diese Dede ist die größte aller arabischen Stalaktitenwölbungen; nicht weniger als 5000 verschiedene Hohlkellen, alle verschieden und demnach zu einander passend, vertritt sie zu einem ganz ungewöhnlichen Bilde. In der Uede leuchtet die berühmte Saie am dem 14. Jahrhundert auf, ein Wunderwerk der Keramik, in Weiß, Blau und Gold mit Emailmalerei, die, anbert-

Bisher war der Absatz auch in Damenkonfektionsstoffen sehr unbefriedigend. Es steht jedoch zu hoffen, daß der bevorstehende Winter das Geschäft in diesem Zweige wieder beleben wird.

Zur industriellen Lage. Nach Mitteilung der Verwaltung der Rheinischen Stahlwerke in Weibrecht vom Geschäftsjahre während der ersten Monate des neuen Betriebsjahres zwar nicht unbefriedigend, die Verwaltung hofft aber, daß der Beschäftigungsgrad sich im kommenden Frühjahr mehr beleben wird, vorausgesetzt, daß Gestand und Marktlage sich nicht verschlechtern werden. Trotzdem dürfte das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres hinter dem von 1907/08 zurückbleiben. (Zur 1907/08 wurden 11 Prozent verteilt.) — In der Generalversammlung der Akt.-Ges. Falke, Telling, Wöhrenwerk in Benrath, teilte die Direktion mit, daß Aufträge gegenwärtig schwer zu bekommen seien. Die Verkaufspreise seien fast gewichen, die Ermäßigung der Zinsfußpreise sei zwar geringer, aber der Verlauf sei zurückgegangen. Die Lage sei unübersichtlich und die Aussichten unbestimmt.

Zur Elektrizitätssteuer. Die Veröffentlichung der beschlagnahmten Steuerwerte hat an der Börse die Elektrizitätswerte ziemlich unbeherrcht gelassen. Man glaubt nicht, daß der Entwurf in solch scharfer Form Gesetz werden wird. Auch war man der Ansicht, daß im Falle der parlamentarischen Bewilligung der Steuer eine bauerne, schwere Schädigung für die Elektrizitätsindustrie nicht erfolgen würde.

Zur Lage der Montanindustrie. In der gestrigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die geschäftliche Lage eingehend berichtet. Entgegen dem früheren beurteilt die Verwaltung die augenblickliche Geschäftslage auf dem Eisen- und Stahlmarkt bei weitem nicht mehr so zuberücklassig als bisher.

Table with columns: Disconto, Deutsche Handels, Bohum, Laura, Harpen, Gelsen, Renada, Rafet, Klobb, 4% Kuffen, Nordb. Wolle, Tendenz. Includes sub-section 'Neueste Schlußkurse' and 'Mittelkurse'.

Ausschnitte der Oldenburger Banken

Table with columns: Oldenburger Spar- und Leih-Bank, Oldenburger Stadt-Anleihe, Oldenburger Kommunal-Anleihen, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1907 und 1908, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1909, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1910, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1911, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1912, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1913, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1914, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1915, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1916, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1917, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1918, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1919, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1920, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1921, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1922, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1923, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1924, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1925, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1926, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1927, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1928, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1929, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1930, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1931, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1932, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1933, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1934, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1935, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1936, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1937, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1938, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1939, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1940, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1941, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1942, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1943, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1944, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1945, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1946, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1947, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1948, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1949, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1950, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1951, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1952, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1953, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1954, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1955, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1956, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1957, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1958, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1959, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1960, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1961, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1962, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1963, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1964, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1965, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1966, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1967, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1968, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1969, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1970, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1971, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1972, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1973, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1974, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1975, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1976, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1977, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1978, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1979, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1980, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1981, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1982, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1983, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1984, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1985, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1986, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1987, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1988, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1989, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1990, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1991, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1992, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1993, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1994, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1995, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1996, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1997, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1998, Oldenburger Stadt-Anleihe von 1999, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2000, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2001, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2002, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2003, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2004, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2005, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2006, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2007, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2008, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2009, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2010, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2011, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2012, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2013, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2014, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2015, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2016, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2017, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2018, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2019, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2020, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2021, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2022, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2023, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2024, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2025, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2026, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2027, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2028, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2029, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2030, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2031, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2032, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2033, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2034, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2035, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2036, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2037, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2038, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2039, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2040, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2041, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2042, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2043, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2044, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2045, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2046, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2047, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2048, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2049, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2050, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2051, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2052, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2053, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2054, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2055, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2056, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2057, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2058, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2059, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2060, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2061, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2062, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2063, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2064, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2065, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2066, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2067, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2068, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2069, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2070, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2071, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2072, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2073, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2074, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2075, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2076, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2077, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2078, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2079, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2080, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2081, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2082, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2083, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2084, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2085, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2086, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2087, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2088, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2089, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2090, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2091, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2092, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2093, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2094, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2095, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2096, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2097, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2098, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2099, Oldenburger Stadt-Anleihe von 2100.

hals Meter hoch, mit Gold gefüllt in dem Verließ der Alhambra gefunden wurde.

So wandere ich weiter und weiter, in immer neue Säle und immer neue Gänge, Gärten, Prunkzimmer, Höfe und Galerien. Ungehebreich unterirdische Bäderanlagen mit den ägyptischen Ausstattungen, Aufzüge- und Kuchenträume, Frauenbäder und Galerien für Sängerinnen lassen alle Schilderungen vom Leben in der Alhambra im Gedächtnisse auferstehen. Der riesenhafte Palast Karls V., in Form eines mächtigen Fiskus, überragt die niedrigen Dächer der übrigen Bauten. In den Seitenwänden glänzen uralte Bilder; die Dekorationen der Wände und Giebelbildungen zeigen sich an wie geschnittenes Eisen, und in der unerschöpflichen Reichhaltigkeit der Ornamente läßt sich in jedem Raume neu bewundern. Man kann sie vergleichen mit der Pracht der Sprache des Hofes jener Zeit, die z. B. den Erbauer des Mythenhofes (Mohammed V.) in folgendem Wahnwitz preis: „Du gibst den schwachen Galmen (den Untertanen) Sicherheit vor dem Hauche des Windes und füllst den Sternen inmitten des Himmels Schreden ein. Wenn die glänzenden Sterne zittern, so geschieht es aus Furcht, und wenn die Galme der Weide sich beugen, so ist es, um Dir Dank abzupfeifen.“

Wenn sich dann das Auge an dem ungewohnten Prunkwerk satt gerunnen und müde gesehen hat, dann schöpft es Erquickung aus dem wunderbaren Anblick der Natur. Durch die Fenster schaut man in die reichen Gärten und auf das altzeitliche Granada herab, auf fast unbefriedigende Berglehnen mit weiß aus dem Grün schimmernden Häusern, auf silberne Flüsse und ferne drohende Gebirgszüge. Die großartige Aussicht genießt man von einem der alten roten Festungstürme, die man erstehen darf. Ein wunderbares Panorama von so eigenartiger Weisheit, daß es sich nicht mit irgend einem anderen vergleichen läßt! Man vermag auch nicht zu sagen, er liegt hierin oder darin begründet — es ist das Gesamtbild, das in zauberhafte Schönheit getaucht ist. Immer wieder kehrt der Blick aus der Ferne zu der nächsten Umgebung, zu den verfallenden Bauten des alten herrlichen Palastes zurück. Wehmüt ergrafft den Beobachter über diese Ruinen eines einst so glänzenden, lebenerfüllten Gewebes. Er sieht nicht mehr die farbigen Mauern und die stillen Höfe, den nackten Marmoreffrich und die einmüden Galerien — es schwebt ihm das ganze süßlich heiß wassernde Leben vor, wie es zu den Zeiten der maurischen Macht die Alhambra durchzogen: Alle Gemächer mit Teppichen und Polstern ausgelegt, mit einer Fülle von Blumen und wuchernden und rankenden Mattpflanzen geziert und mit den seltensten Geräten geschmückt; die Luft dampfend von Wohlgerüchen und erfüllt von schmeichelnder Musik und wohlklingendem Gesang, und alle Räume belebt von solchen Kriegeren und schönen Frauen, in morgenländischer Prunkkleidung, voll von einem üppigen, schwelgerischen Genuß-

Table with columns: 4 pCt. Rüstingener Amtserb-Anleihe, 4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe, 3 1/2 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen, 4 pCt. Gutin-Vib-Briori-Obligationen, 4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, 3 pCt. do. do., 3 1/2 pCt. Preussische Konfols, 3 pCt. do. do., 4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1906, mit 6. 1918, 4 pCt. Meiß. Prov.-Anl., Serie V, mit 6. 1916, 4 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1937 ausgeschrieben, 4 pCt. Wilhelmshavener Stadt-Anl., mit 6. 1918, 3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe, Nicht mindelicher, 4 pCt. Jütlandische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mindelicher, 4 pCt. abgelt. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank, 4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben, 4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Hypoth.-Anst.-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl., 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben, 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anst.-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschrieben, 4 pCt. abgelt. do. der Preuss. Hypoth.-Anst.-Bank, 3 1/2 pCt. do. do. do., 4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig., 4 1/2 pCt. Ritterswerter-Obligationen, rückz. 105 101, 4 pCt. Gemeindef. Dorffeld-Oblig., rückz. 102 98, 4 1/2 pCt. Widaard-Obligat., rückzahlbar 103 pCt., 4 pCt. Oldenb. Glasfabr.-Prioritäten, rückz. 102, 4 1/2 pCt. Oldenb. Glasfabr.-Prioritäten, unfindbar bis 1918, 4 pCt. Wapen-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105 101, 4 pCt. Oldenb.-Portua. Dampfheiz.-Rück.-Oblig., Kurs auf Amsterdam für fl. 100 in M., 4 pCt. abgelt. do. für 1 Alt. in M., do. Newporf für 1 Doll. in M., Amerikanische Noten für 1 Doll. in M., Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M., 174,50 pCt. B., 74 pCt. B.

Am letzten Berliner Börse notierten: Oldenb. Spar- und Leih-Bank, Oldenb. Pfandbrief-Anst. (Kaufliefer), Wechselbank der Deutschen Reichsbank, Darlehenskass. der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremser Börse, 23. Oktober. Pan m helle ruhig/stetig. Upland middl., Iofa 47 1/4 s. (vor. Not. 47 1/4 s.) — Raffee ruhig. — Schmalz stetig. Lubs und Firkins 5 1/4 s., Doppelmeier 5 1/4 s.

Table with columns: Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Mais, etc. Includes sub-section 'Bremser Börse, 23. Oktober'.

Table with columns: Progen, Dea., Mai, etc. Includes sub-section 'Oldenburgerische Landesbank'.

Table with columns: 3 1/2 pCt. Oldenburg. Konj. Anleihe mit ganzjährig. Zinsen, 3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährig. Zinsen, 3 pCt. dergleichen, 3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt., 4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanleihe-Obligat., Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschrieben, 4 pCt. Oldenburgische Stadt. Kreditanleihe-Obligat., Gesamtsumme auswärts auf den 1. April 1909 zulässig, 3 1/2 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit halbjährigen Zinsen, 4 pCt. Oldenburg. Stadtanleihe von 1901, 4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanleihe-Obligat., verbriefte Tilgung bis 1908 ausgeschrieben, 4 pCt. verschiedene Oldenburg. Amtserb-Anleihen und Kommunalanleihen, 3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen, 3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen, 4 pCt. abg. Gutin-Vibeder Priorit.-Obligat., I. Emiffion, 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, 3 pCt. dergleichen, 4 pCt. Deutsche Schutzgebiets-Anleihe v. 1908, garantiert vom Deutschen Reich, Gesamf. bis 1923 ausgeschl., 4 pCt. Preussische Konj. Anleihe, mit 6. 1918, 3 1/2 pCt. Preussische Konj. Anleihe, 3 pCt. Meiß. Provinz-Anl., infom. b. 1916, 4 pCt. Wilhelmshavener Stadtanleihe v. 1908, verbriefte Tilgung bis 1918 ausgeschrieben, 4 pCt. Celler Stadtanleihe v. 1908, verbriefte Tilgung bis 1922 ausgeschl., 4 pCt. Oldenb. Stadtanleihe von 1908, verbriefte Tilgung bis 1913 ausgeschrieben, 4 pCt. Gutin-Vibeder Pfandbrief-Obligat., I. Emiffion, 4 pCt. Frankfurter. Hypotheken-Kredit-Verein, Pfandbriefe, unfindbar bis 6. 1913, 4 pCt. Göttinger Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1916, 4 pCt. Preuss. Hypoth.-Anst.-Pfandbriefe, unfindbar bis 1918, 4 pCt. Samburg. Hypoth.-Anst.-Pfandbriefe, unfindbar bis 1918, 4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unfindbar bis 1917, 4 pCt. Schmarzb. Hypoth.-Anst.-Pfandbriefe, 4 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1912, 4 pCt. Jütlandische Pfandbriefe, in Dänemark mindelicher, 4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mindelicher, 4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen, 3 pCt. italienische Nationalbank anant. Pfandbrief-Obligationen, 4 pCt. Deutsche Pfandbrief-Obligat., rückz. 105 pCt., 4 1/2 pCt. dergleichen, rückzahlbar 105 pCt., 4 pCt. Pfandbrief-Anst.-Obligationen, 4 pCt. Pfandbrief-Anst.-Obligationen, 4 1/2 pCt. Pfandbrief-Anst.-Obligationen, unfindbar bis 1918, 4 1/2 pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibung, verbriefte Tilg. b. 1913 ausgeschrieben, 4 1/2 pCt. Aktien d. Gullenbaum-Bahn-Gesellschaft, rückz. 100 pCt., unfindbar

hier meist entbehrliche Liebe, bracht, wedte mich aus meinen Träumen und führte mich ins Leben zurück.

Wie schwer ist es, von einem solchen Orte (Weiden!) immer wieder noch ein letzter Blick auf die stehende Schönheit, die dem langamen Tode geweiht ist, wie alle Schönheit, und die das Auge vielleicht niemals wieder sieht...

Dabei am Generalife, dem Sommerfif der Mauren herrscher, mit seinen prächtigen Gärten, führt mich der Weg abwärts in die Stadt zurück durch das festliche, fast unsterbliche Gelände der Gitanos, der grandiosen Zyganner, die eine sagenhafte Verblühtheit genießen.

Die Arabelosen führen hier in natürlichen Wohnräumen, in dürftig möblierten Zeltlöchern, ein primitives Leben. Die Männer sollen sich mit dem Pferdehandel und mit seiner vereinfachten Form, dem Stiefeln, beschäftigen, die Weiber mit Webereien und mit all jenen Dingen, die dem Mannssohn den Kopf bedecken. Kein Fremder verfährt, diese merkwürdigen Wohnungen anzusehen, und feiner geht ungerührt von dannen. Die zahllosen nackten Kinder betteln Zigaretten und Kemps, die Männer halten die Hand auf, wenn sie die mehr als dürftigen Zeltlöcher zeigen, und der weibliche Teil, gemeint nicht mehr in der Jugend Weidenblüte, lacht und singt und tanzt und lacht auf diese Weise das Geld imbeutel Leder zu machen.

In seltsamen Widerpruch zu der Vermächtigkeit der Gitanos steht das Telefon, das der Kapitän, der Hauptmann, ihm leihet; unter Interpret behauptet, es diene dazu, ihm aufmerksam zu machen, wenn besonders zahlungsfähige Fremde kommen, um die sich der König der Pferdebeide selber bemüht. Da in dieser Wildnis zwischen Skafus und Agaven von einer Konfession usw. natürlich nicht die Rede sein kann, so find es nicht eben die Wohlgerichte Fra-Liens, die hier die Luft erfüllen, und deshalb wendet sich der Gast mit Graufen.

Also schnell hinunter nach dem Alhambra, in Algranada's enge, aber höchst romantische Straßen, wo alle Fenster der verfallenen Häuser mit wunderbaren schmeichelnden Gittern verschlossen sind, aber nicht dicht genug, um nicht die neugierigen Blicke glühender Spanierinnen durchzulassen, die in fokettem Kächerpfeil, rotengeschnitten und mit der landesüblichen Mantilla angezogen, ihre Netze verbergensovoll zu verbergen suchen, um sie dadurch nur um so lockender erweisen zu lassen.

Von der alten Steinbrücke, die mit ihrem verfallenden Bogen den rauschenden Darro überbannet, genieße ich einen letzten Blick auf die im Grün fast verdeckten Türme des Maurenklosters, und zu wird mir die wunderbare Ruinenwelt ewig vor Augen stehen: Im Hintergrunde die mächtige Sierra Nevada mit ihren in der Sonne flitzenden Schneeflecken und davor die rötliche, grünmattete Masse des köstlichen Kleinschloß von Granada, der Alhambra.

Wilhelm von Büd.

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

Wenn ich hier auf der Brüstung gesessen habe, weiß ich nicht, so hingekommen war ich von dem Zauber, den diese Gärten, dies Moosmeer, diese Fülle der seltensten Blüten ausstrahlt. Es war, als wenn die alte Zeit wieder erwachte und ich selber als eines ihrer Kinder mit dieser paradisiakalen Klar mein Dasein verknüpft hätte. Erst der alte, dunkelgelbe Gärtner, der wie ein wandelndes Gespenst unbeherrcht und keinen bunten Fliegenbeobachteten Wasser, die

2. Beilage

zu Nr 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. Oktbr. 1908.

Frl. Dr. Stöcker über die Ehe.

Der Vortrag, der mit einem kleinen Sentationsinteresse erwartet wurde, begann unter ungünstigen Umständen. Die Rednerin ließ nämlich eine kleine halbe Stunde auf sich warten, und die berechtigte Ungeduld, die die zahlreichen Besucher ergriff, wurde nicht eben erträglicher durch die ganz ungewohnte Stille im Kasinoaal, die ihre Ausführungen förmlich um die Stimmung brachte, der sie sonst nicht erman- gellen. Frl. Dr. Stöcker entschuldigte ihr Zutrittsmoment verbindlich durch unabwehrbare Hindernisse, und dann nahm sie die Hörer bald ganz für sich in Anspruch, ebenso durch ihre feine, eindringliche Art zu sprechen, wie durch ihre vornehm- freie Weise, heikle Stoffe zu behandeln, so daß ihnen jede Beiläufigkeit genommen wurde. Gebildete Erwachsene sollten ohnehin auf diesem überlegenen Standpunkte stehen; leider verhindern solche Erziehung, aufgewungene Fröblichkeit und vererbte Moralbegriffe noch oft die unbefangene Aus- sprache über diese Dinge, die eine so wichtige Rolle im Leben des Einzelnen wie für den Bestand der Gesellschaft bilden.

Das Verlangen, an Stelle überlebter Dogmen neue fruchtbare Erkenntnisse zu setzen, ist, so fürchte die Vortragende aus, nirgends so notwendig, wie auf dem Gebiete der ge- sellen Ethik. Um hier Wandel zu schaffen und die alte ostetische Weltanschauung zu zerlösen, die man heute auch noch bei vielen fortgeschrittenen Persönlichkeiten findet, tat sich vor vier Jahren der „Bund für Mutterhaus“ zusammen. Gegen die Gewalt und Gefahr der Lebensdramen kannte man früher eigentlich kein anderes Mittel als ihre Ausrottung. Nietzsche lehrte dann ein besseres Heilmittel, als jenes leben- zerstörende, nämlich die Vergeistigung der Sinnlichkeit, wonach die Liebe zum höchsten Triumph über die unfruchtbare Lesele wird. Der Bund will die große Menge den goldenen Mittelweg führen zwischen den gegensätzlichen Grundprin- zipien von der Reinheit, die einzig in der Entbalung liegt, und der Liebe, die zum Laster wird. Es gilt zu kämpfen gegen die vermeinte Weltanschauung, die trotz der Reforma- tion und der Renaissance noch immer auf uns lastet; das heißt nicht die Moral abwaschen, aber nach einer neuen, hö- heren Form der Sittlichkeit suchen. Gesessenen werden kann sie allein am Leben selbst, das den höchsten Wert hat. Darum ist alles gut, was seinen Wert steigert, und deshalb darf auch der stärkste Ausbruch des Lebens, die geschlechtliche Liebe, nicht mehr als Sünde gelten, sondern als eine Verei- cherung und Erfüllung des Daseins. Die Zeit sei gekom- men, für diese Bestrebungen in einen frischen, fröhlichen Kampf einzutreten. Die Zeitschrift „Die neue Gene- ration“ ist der Mittelpunkt dafür, und ihre Verbreitung weit über Deutschland hinaus wird den Anlaß geben zu einer internationalen Zentralisation ihrer Anhänger.

In erster Linie kämpfen ihre Vertreter für die Rechte der außerehelichen Kinder und für die Anerkennung der außerehelichen Mutterchaft. Es ist wie ein Sohn, wenn man die Verfolgung und Verachtung der nicht legitimierten Mutterchaft betrachtet, und daneben hält die poetische Glorifizierung der vom Standesamt anerkannten. Oft findet sich sogar der schuldige Mann unter den Anklägern der Ge- fallenen. Dieser trostlose Zustand mißt eine Veränderung erfahren durch die Erhebung und Organisation des weib- lichen Geschlechts. Die Einsicht der Welt ist jetzt dahin, daß die Kraft der Arbeit der Mütter gegen das Reich weichen muß. Dieser Kampf zwischen den Geschlechtern ist im letzten Grunde der der Lebensbejahung gegen die Leben- sverneinung, zwischen Licht und Finsternis, und die Bestrebungen des Mutterrechtsbundes wollen die Menschen zum

Maßnahmen darüber anregen, auf welche Seite sie sich zu stellen haben. Auch das Leben muß man lernen! Und nicht nur die in der legitimen Ehe Lebenden sind berufen, darüber mitzusprechen. Es gibt auch außerhalb derselben geborene Frauen, die überall ein reiches mütterliches Empfinden be- tätigen, ohne daß sie Mann und Kinder haben, und es gibt dagegen in der Ehe Frauen, die an allen tiefsten Problemen des Frauenlebens stumpf vorübergehen.

In einer interessanten Abhandlung über die Geschichte der Ehe, über ihren früheren mütterlichen Cha- rakter in der Polygamie und ihre vaterrechtliche Um- wandlung in der Monogamie kam die Rednerin auf die Unbilligkeit der Kirche zu sprechen, die außereheliche Liebe ohne jeden Unterchied verdammt, ebenso wie die Gesellschaft, wenigstens in den oberen Krei- sen, noch ihre Achtung auspricht. Dabei zwingt die Zu- nahme der unehelichen Kinder (700 000 jährlich in Europa und 180 000 allein in Deutschland), ihre steigende Beteili- gung an Verbrechen und Prostitution gewaltsam zu einer anderen Behandlung. Die Hälfte aller Frauen im gebär- fähigen Alter ist unverheiratet. Das drängt förmlich zu einer Reform der Ehe, zu einer Umwandlung in eine beiden Gatten gerecht werdende Form, und die wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dabei soll die Idee der Ehe und ihr Wert als Lebensgemeinschaft un- angetastet bleiben; nur ihre rechtliche Form, die auf ganz andere Verhältnisse zugeschnitten ist, wird neuzeitlich um- gestaltet werden müssen. Die Berechtigung dieser For- derung erkennt der Staat durch Einführung der Zivilehe und der Ehecheidung grundsätzlich an.

In warmen Worten verbreitete sich die Rednerin über die praktische Tätigkeit des Bundes für Mutterhaus. Er sucht den Staat zur Fürsorge für die werdenden Mütter und kommenden Kinder heranzuziehen. Er hilft den Ge- fallenen die Leiden der Schwangerschaft und der Ent- bindung und des Verlassenseins lindern und sorgt für ihre Zukunft. Aber er steht auch den verheirateten Frauen bei, die in der Ehe keinen genügenden Schutz finden. 1906 gab es z. B. in Berlin 30 000 eheverlassene Frauen, und in Dresden war ihre Zahl ebenso groß wie die der außer- ehelichen Mütter. Die Rednerin verwarf die sich beson- dert vor der Verkennung ihrer Bestrebungen. Sie predigen nicht Scharrenlosigkeit, zielloses Ausleben und die Sucht nach erotischen Entzücken, aber sie wollen mit den Dingen des wirklichen Lebens mehr gerechnet wis- sen. In einer Skizze aus Hjalmar Söderbergs Novelle „Martin Birds Jugend“ gab sie dazu ein leider nur zu wahres Bild unserer gesellschaftlichen Zustände inbezug auf die sexuelle Frage.

Die eigentliche Reform der Ehe in ihrem Sinne streifte sie nur mit einigen Schlagworten: Bekanntheit und geistige Selbständigkeit für die erwachsene Frau, die Möglichkeit, auch in der Ehe den Beruf zu erhalten, die finanzielle Bewerterung der häuslichen Tätigkeit der Frau, Ausbau der Mutterchaftsversicherung und der Kinderrenten, Beteili- gung des Vaters bei der weiblichen Angelegenheit (der preu- ßische Minister des Innern machte einen Anfang damit, indem er verheiratete Lehrerrinnen zuließ; in dem neuen oberbayerischen Schulgesetzwerk aber steht: „Die An- nahme einer Lehrerin hat zur Voraussetzung, daß sie unverheiratet ist“, und weiter heißt es sogar: „Verheiratet sich eine Lehrerin, so scheidet sie damit aus dem Schuldienste aus; ist sie bereits in den Ruhestand versetzt oder zur Disposition gestellt, so fällt der Bezug des Ruhegehalts oder des War-

tegelde weg!“). Weiter fordert sie Reform der Ehecheidung, politische Gleichstellung, Gleichberechtigung der ehelichen und unehelichen Kinder, gemeinsame Erziehung der Geschlechter, Reform des geistlichen Verheirats zwischen Männern und Frauen usw.

In poetisch verklärter Sprache verherlichte Frl. Dr. Stöcker zum Schluß unter dem Beifall der Versammlung die Frau der Zukunft. „Nicht Ehefrauen, nicht Ehe- feindinnen, sondern Geschwisterinnen müssen die Frauen werden“, und dies Ideal sollte auch dem Manne vor- schweben. Dann führt das gemeinsame Streben zu der Schwaben. Dann führt das gemeinsame Streben zu der Entwicklung des Menschengeistes, die Gotthe als den Gipfel der Kultur bezeichnet und von der Nietzsche sagt, daß sie nicht nur eine Fort-, sondern auch eine Staaup- pflanzung der Menschheit sei.

Der moderne Mensch findet in solchen Forderungen, wie sie Frl. Dr. Stöcker gestern vortrug, nichts Ueber- raschendes, nichts Verlegendes, namentlich, wenn sie so maßvoll ausgesprochen werden. Die Vereinfachung der Doppelmoral, die Vereinfachung unserer inneren und äußeren Lebens, die Zurückweisung der pharisäischen Selbstgerechtigkeit bilden ein bedeutungsvolles Lebensmoment un- serer ernsthaften neuzeitlichen Literatur und sind dem wahren Menschen ganz selbstverständliche Dinge. Demnach wird der Vortrag von Frl. Dr. Stöcker hier auch im Tagesgespräch noch viel Staub aufwirbeln, denn man ist es noch gar zu wenig gewohnt, derartige Grundzüge, zu denen man sich im Geheimen selber vielleicht bekennt, offen aussprechen zu hören.

b. B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenschein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Berlin über lokale Begebenheiten sind der Redaktion des „Lichtstrahlens“ vorbehalten.

Oldenburg, 24. Oktober.

* Personalnotiz. Mit der Vertretung des während des Monats November beurlaubten Amtsräters Bartels in Elmürden ist der Assessor Eilers in Lönningen beauftragt worden.

* Auszeichnung. Nachdem vom Kaiser dem Ministerial- Expedienten Sorge in Oldenburg die Südwestafrika- Denkmünze aus Stahl verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnung erteilt.

* 1200 Unterrichtsfristen hat die Revision wegen Einlegung eines Schnellzugspaares auf der Strecke Oldenburg - Danneberg bis jetzt gefunden. Es ist aber noch eine ganze Anzahl Listen im Umlauf, so daß bestimmt anzunehmen ist, daß noch mindestens 2000 Unterrichtsfristen hinzukommen. Das Bedürfnis die gemündete neue Zugver- bindung zu schaffen, dürfte damit zur Genüge nachgewie- sen sein.

* Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen finden für Oldenburg (Land) Donnerstag, den 26. November, und für Oldenburg (Stadt) Freitag, den 27. November, im „Hotel zum Lindenhof“ hier selbst statt.

* Reinigung und Desinfektion des Telephons. Wenn auch die Gefahr einer Keimübertragung durch den Gebrauch des Fernsprechers oder des Mikrophons von den Laien meist übersehen wird, so kann doch beim Zu- sammentreffen besonders ungünstiger Faktoren eine In- fektion zustande kommen. Als Vermittlungsstelle kom- men sowohl Schalltrichter als auch Hörrohr in Betracht. Bei der Nähe, in der sich der Schalltrichter zum Munde be-

Eine Marokkoreise.

Von F. Fr. Althorn, Mitglied des Reichstages.

(Schluß.)

Saffi ist ein aufstrebender Handelsplatz, die Ausfuhr von Getreide ist im Zunehmen, und die Einfuhr, beson- ders von deutschem Zucker, steigt seit einiger Zeit erfreu- licher Weise ganz bedeutend. Außer Gerste, Pferdebohnen, Wachs, Häuten und Wolle führt es einige Spezialartikel aus, die an anderen Märkten, mit Ausnahme von Mogador, garnicht zum Verkauf kommen: es sind dies Mandeln und Capern. Unter den europäischen Häuten nimmt die deutsche Firma Weiß u. Mauer einen hervor- ragenden Platz ein, sowohl im Export, als auch im Import.

Wie überall, so klagte man auch hier bitter über das anwachsende Aufstreben der Franzosen und insbesondere über die Zollabfertigung und die damit verbundene Erschwe- rung des Handels und Verkehrs. So die enormen Zoll- einnahmen bleiben, weiß man nicht; daß davon nach Ab- zug der Zinsen für die Anleihe ein durch die Magetrasalle bestimmter Teil für die Verbesserung der Hafenanlagen verwendet werden soll, ist zwar bekannt, aber es ge- schieht nichts.

Die Stadt Saffi macht keinen sehr freundlichen Ein- druck, sie ist recht schmuckig und leidet unter einer recht mangelhaften Verwaltung. Die Umgebung der Stadt ist auch nicht sehr einladend, nur der Strand, der einzige Er- holungsplatz, ist angenehm. Die kleine Bucht ist ein be- sonders reizvoller Platz für Schiffe und bei stärkeren west- lichen Winde nicht ungefährlich. Eine unmittelbar vor der Stadt liegende Barre erschwert das Löschen und Ver- laden der Schiffe sehr und macht es zeitweise sogar un- möglich.

Mogador.

Mogador ist der letzte Hafen, der an der Westküste dem Handel und Verkehr geöffnet ist. Der Hafen ist nur klein und bietet höchstens drei bis vier größeren Schif- fen genügenden Ankerplatz, er ist aber geschützt. Die Stadt liegt in Lage und Bauart vorzüglich von anderen Küsten- städten ab; letzteres ist wohl hauptsächlich darauf zurück- zuführen, weil sie vor etwa 150 Jahren erst erbaut ist. Vollständig in der Ebene gelegen, ist sie viel regelmäßiger gebaut, hat schönere und breitere Straßen und ist vor allem viel reiner als die anderen Küstenstädte. Die einzelnen Quartiere sind abgegrenzt und mit besonderen Mauern umgeben, Juden und Araber wohnen also voll- ständig getrennt. Von den Bewohnern der Stadt stammt

ein großer Teil aus dem Sas, sie sind durch Handelsbe- ziehungen, welche sie mit Mogador haben, immer mehr dahin gekommen und dort ansässig geworden. Die Sas- leute sprechen meist den Berber-Dialekt (Schluh), sind aber auch des rein Arabischen vollständig mächtig. — Die Juden, welche in Mogador recht stark vertreten sind, haben hier im Handel eine bedeutend bessere Stellung als in den meisten anderen Plätzen; einige der angesehensten Firmen sollen sogar Filialen in England unterhalten. Die Deutschen sind durch einige recht angesehenen Firmen vertreten und haben außerdem Zweiggeschäfte in Saffi. Der Vertreter einer dieser Firmen, Herr v. Mauer, ein wackerer Schwabe, erzieht sich gleich seinen Geschäftsmi- tgliedern, Herrn Marx und Herrn Junker, der größten Hochachtung auch Einwohnern der Stadt. Herr v. Mauer war früher württembergischer Artilleriehauptmann und man sieht ihm auch heute, obgleich er schon lange in Marokko wohnt, noch den Offizier an.

Ein Gang mit den drei Herren durch die Stadt, welche alle drei auch Konsulatsvertreter sind, belehrte mich, mit welcher Ehrerbietung und Hochachtung man ihnen in allen Kreisen begegnet. — Der Handel mit Getreide ist in Mo- gador nicht bedeutend, weil das nächstgelegene Hinter- land sich zum Getreidebau wohl weniger eignet, dagegen ist der Verkehr von Mandeln ganz bedeutend, so daß ganze Schiffsflotten dieser Frucht von dort verschickt werden. Auch in Olivenöl, Wachs, Ziegenfellen, Gummi und ein lebhaftes Geschäft. Mit Marrakesch, einer be- deutenden Stadt im Innern, bestehen umrige Handels- beziehungen, die leider durch die Unruhen des letzten Jahres gelitten haben und zeitweise fast ganz unter- brochen sind.

Mogador ist die Stadt des Gewerbeslebens, namentlich in Metallwaren. In zahlreichen kleinen Werkstätten klopf- t und hämmert es vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Wer diese fleißigen Handwerker bei ihrer Arbeit beobachtet, muß sich wundern über ihre Geschicklichkeit und ihren Ausdauer. Die feinsten und kunstvollsten Gewe- bungen an goldenen und silbernen Ringen, an Wäffeln aller Art werden ohne Hilfsmittel mit primitiven Geräten aus- geführt. Ganz besonders kunstvoll ist die Herstellung und Gewebung von messingenen Wandtellern. Diese Teller sind wegen ihrer geschmackvollen Arbeit und tadellosen Gewebung sehr begehrt, so daß der regen Nachfrage kaum genügt werden kann. Auch in Lederarbeiten und Siederien wird Vorzügliches geleistet. Aus starkem und feinem Zie- genleder gefertigte Toppfaffen sind mit lauberen Stü- cken versehen und zeitlich allfart gearbeitet.

Für Jäger wird es von Interesse sein, zu hören, daß in Marokko und ganz besonders in der Umgegend von Mogador eine gute Jagd ist. Der Hochwild und Kanari- tiere jagen will, muß allerdings schon tief ins Innere des Landes gehen, vor sich aber mit Sägen, Rebhühnern und Wildschweinen begnügt, kann schon in der Nähe der Küste seine Befriedigung finden. Die Jagd ist frei. Der Araber, obgleich im Schießen sehr gewandt und sicher, erlegt das Wild selten mit der Jagdfähne, sondern meist mit einem Knüttel. Rebhühner werden auch mit Netzen gefangen und unverzert und lebend zum Verkaufe an- gebracht.

Fasse ich die Ergebnisse meiner Informationsreise kurz zusammen, so muß ich sagen, daß Marokko ein mit natürlichen Schätzen reich begabtes Land ist, dessen Er- schließung nicht allein im Interesse seines eigenen Volkes, sondern auch im Interesse der gesamten europäischen Nationen liegt. Sein gesundes Klima gestattet Europäern den dauernden Aufenthalt, und die dünne Bevölkerung des das deutsche Reich an Größe bedeutend übertreffenden Landes bietet Raum für An- siedlungen, ohne daß die jetzigen Bewohner verdrängt und in ihrem Erwerb beschränkt zu werden brauchen. Mit seiner Erschließung würde die Ausfuhr enorm gesteigert und dieses Land ein gutes Ver- sorgungsbereich für europäische Erzeugnisse werden. Seine Er- schließung darf aber nie unter dem Gesichtspunkte er- folgen, Marokko seiner Selbständigkeit zu berauben, um es als Kolonie oder auch nur als Besatzungsland einem euro- päischen Staate einzuverleiben, Marokko ist selbständig und muß selbständig bleiben. Deutschland hat nie den Gedanken gehabt, in den Besitz dieses Landes zu kommen, es würde auch mit seiner Besitzergreifung nur die Rei- chungsflächen, deren es genug mit Frankreich hat, noch um eine sehr gefährliche vermehren. Doch ebensowenig darf Frankreich dieses Land seinem Reiche einverleiben, durch das es eine große Verstärkung seiner militärischen Macht direkt und indirekt gegen uns erlangen würde. Was wir aber mit Frankreich und anderen gleichberechtigten Natio- nen verlangen können, dürfen und müssen, ist: Dje n e Tür für alle! Daß Frankreich uns aus Marokko, mit dem wir seit Jahrzehnten in guten Handels- und Ver- kehrsbeziehungen stehen und fernere bleiben wollen, ver- drängen will, um es für sich allein nutzbar zu machen, kann und darf den Deutschen nicht gleichgültig sein.

hündet und bei der meist recht lauten Sprechweise gelangt leicht Absonderlichkeiten der tiefsten Artungswege in das Innere des Schalltrichters, diese können sich entweder mehrere Stunden frei in der Luft des Trichters schwebend erhalten oder sich leicht zu Boden sinken und allmählich eintrocknen. Von Infectionsstoffen, die beim Telephonieren in das Innere des Schalltrichters gelangen und dort in irgend einer Form abgelagert werden, kommen in Frage die Erreger der Tuberkulose, Diphtherie, Infuenza, Augenerkrankung, des Scharlachs der Kezeln usw. Das Reichspostamt in Berlin hat in Würdigung obiger Gefahren für die in seiner Verwaltung befindlichen Fernsprecher-Telephonämter und öffentlichen Fernsprecheinrichtungen folgende zweckmäßige Vorschrift erlassen und empfiehlt deren Befolgung auch allen Inhabern der einzelnen Sprechstellen: „Das Reinigen und Desinfizieren wird in der Weise ausgeführt, daß zunächst der Staub mit einem weichen Tuch oder Pinsel entfernt und darauf der Schalltrichter des Mikrophons, die Hörmündung und der Handgriff des Hörrohrs usw. mit einem in eine 3- bis 5-prozentige Chlorformlösung getauchten weichen Lappen abgewischt wird. Dienlich ist außerdem, Telephonzellen öfter mit Chlorformlösung aufzuwischen.“

Ein dreifacher Diebstahl wurde gestern vormittag bei einem Schuhmacher in der Wartenstraße ausgeführt. Ein Gauner, angeblich ein Schuhmachergeselle, der bei dem Meister umsgau hielt, entwendete in dem Augenblick, als ihm von diesem eine Unterhose ausgehändigt wurde, dessen an der Wand hängende Taschenuhr. Der diebische Handwerksmeister, der über diese Frechheit vollständig den Kopf verloren hatte, ließ den Räuber ruhig ziehen, ohne auch nur die geringste Miene zu machen, ihn festzuhalten. Erst nach einer Weile, als der Dieb das Haus verlassen und um die nächste Straßenecke verschwunden war, hatte der Meister sich soweit von seinem Schreck erholt, daß er Anzeige erstatten konnte. Die Polizei, die sofort ihren ganzen Apparat in Tätigkeit setzte, hatte nach kurzem Suchen bald das Glück, den Täter festzunehmen. Man fand bei seiner Verhaftung ein Paar Handschuhe, die gestohlene Uhr nicht. Gleich darauf wurde sie indes gebracht. Sie hatte vor dem Kaufhaus gelegen. Auf seinem Transport zum Kaufhaus hatte der Beschäftigte sie unbemerkt weggeworfen. Er mußte jetzt den Diebstahl eingestehen.

Die Wardeburger Automobilomnibusse werden vom 1. November ab bis auf weiteres die Tour morgens 7 Uhr ab Wardeburg und 7.45 Uhr an Oldenburg nur an jedem Sonntag, Montag und Mittwoch, sowie die Tour 10.20 Uhr abends ab Oldenburg und 11.05 Uhr an Wardeburg nur an jedem Sonntag, Dienstag und Sonnabend fahren. An den anderen Tagen sollen diese Touren weg. Eine Bekanntmachung des neuen Fahrplanes sowie die Herausgabe eines neuen Fahrplanheftes wird demnächst erfolgen. — Die Gesellschaft wird nach dem 1. November für Drogenarten, wenn solche innerhalb des Zeitraums eines Monats abgehafen werden, 10 Prozent des gezahlten Betrages zurückerhalten. Die abgehafene Karte ist an die Ausgabestelle zurückzugeben, wo auch die Auszahlung der erwähnten 10 Prozent erfolgen wird. Auch ist an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Omnibusse auf der Straße über die Lungen nach Bedarf einmal zum Ein- resp. Aussteigen halten werden, jedoch sind alsdann Fahrkarten für die volle Strecke Oberleitung resp. Tungen zu lösen.

Fußball. Am Sonntag findet das Bezirkswettbewerb zwischen der 2. Mannschaft des F. S. Oldenburg und der 2. Mannschaft des F. S. Osterburg von 1903 statt. Das Spiel findet auf dem Sportplatz statt und beginnt um 1/3 Uhr mit 20 Minuten Vorzeit.

Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr an dem etwa sechsjährigen Mädchen des in Ebersten wohnenden Schuhmachers L. im Eberstenholz verübt. Das Mädchen suchte dort mit mehreren Geliebten Eitelchen, als ein ziemlich anständig gekleideter Radfahrer das Mädchen an sich lockte und das Verbrechen beging. Trotzdem der Mann ziemlich genau beschreiben werden konnte und die Gendarmerie die sofortige Verfolgung aufnahm, konnte der Übeltäter bis jetzt nicht gefaßt werden.

Konkursverfahren eröffnet: Richter Friedrich Diefeld in Ohmstede; Konkursverwalter Rechtsanwalt Schwarz in Oldenburg.

Pollzeibericht. Am 20. d. M. wurde eine Person wegen Sachbeschädigung und Verhöhnung und eine Person wegen Diebstahls eines Portemonnaies mit 56 M. Inhalt hier festgenommen. Gegen eine Person wurde wegen Verursachung des Strafverfahrens eingeleitet. Am 21. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung und eine Person wegen Widerstandes und Sachschädigung zur Anzeige gebracht. Seit dem 19. d. M. mußten fünf Personen wegen Drogenlosigkeit und drei Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

Donnerschnee, 23. Okt. Mit den Ausrichtungsarbeiten, die zum neuen Schulbau an der Junkerstraße erforderlich sind, ist man schon fleißig beschäftigt, so daß mit der Errichtung des Gebäudes bald begonnen werden kann. Den Herren Helms und Kleen hier selbst ist die Ausführung des Baues für die Summe von 32 300 M. übertragen worden. Unter Aufsicht einer gewissen Baukommission, bestehend aus den Herren Bohlen, Martens und Pophanen, wird der Neubau, über den so viel diskutiert worden ist, ausgeführt. Der ganze Bau wird der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit einer Dampfheizungsanlage versehen. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß das Gebäude bis Mai n. f. fertig gestellt ist.

Glückstisch, 23. Okt. Gestern abend hielt Varrer Goppo - Stehle (Meinland) in Meinhofs Hotel hier selbst vor zahlreichen Erwachsenden einen äußerst lehrreichen Lichtbildvortrag über das Thema: „Kreuz und Quer durch Brasilien zu unseren deutsch-brasilianischen Volksgenossen.“ Nachmittags hielt Herr S. ebendieselbst über dasselbe Thema einen Lichtbildvortrag für Kinder; der Erlös dieser Vorträge ist für den Gutsan Nachsorgeverein bestimmt. z. Hagen, 23. Okt. Fräulein Nechens Erben verlor ihren 3ten Mann an der Cholera Schwerearden-Bergende belegene Landstelle, Haus, Stall und Garten und 7 ha 76 a Weidenland, an Witwe Bogog-Neubauer für 46 000 M. Den Verkauf vermittelte Auktionator Boog in Burhane

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Lesehalle.

Im Sprechsaal der „Nachrichten“ konnte man gestern eine an den Vorstand der Lesehalle gerichtete Beschwerde finden. Der Herr Verfasser scheint sich wohl über den Zweck einer solchen Veranstaltung, die übrigens schon durch die selbstgefallige Unterchrift „Kritik“ von vorn herein in sich zurückfällt, keine Vorstellung gemacht zu haben. Solche an sich so kleinliche und widerstrebende Beschwerden müssen stets auf den verdienten Leiter dieser gemeinnützigen Einrichtung, Herrn Seminarlehrer Reiter, zurückfallen, der doch weiß Gott außerstande ist, solche Krümel zur Ordnung zu ziehen. Also nicht so einfüßig, Herr Kritikus!

Jedoch habe ich bei dieser Gelegenheit eine berechtigte Bitte an den verehrlichen Vorstand der Lesehalle auszusprechen. Die ausstehenden Zeitchriften sind seit einigen Tagen mit sonst geschmackvoll ausgeführten Wappen, welche eine hiesige Buchhandlung dem Verein gratis zur Verfügung gestellt hat, umgeben. Diese Wappen sind wegen ihres unändlichen Formats für unsere Lesehalle durchwegs ungeeignet und sind nur insoweit, die Lesehalle der Besucher nachteilig zu beeinflussen, zumal doch der Platz in der Halle manchmal schon drehen sehr beschränkt ist. Der einzige Vorteil wäre allenfalls der, daß die Journale sauber und unbeschmutzt bleiben, doch dafür steht die Wappe selbst schon nach so kurzem Gebrauch zum Teil mehr wie unansehnlich aus. Also weg damit!

F. W.

Feuerbestattung.

Wie stellen sich eigentlich die beiden Parteien der zwei christlichen Gemeinden, Pastor Willens und Prälat Pille, zur Feuerbestattung? — Es ist wirklich traurig, daß ein noch recht großer Bestandteil der städtischen Bevölkerung, einerlei ob Protestant oder Katholik, überhaupt nicht gewillt ist, ob von ihrer Konfession aus im Falle der Feuerbestattung das kirchliche Begräbnis und unter welchen Bedingungen bewilligt wird oder nicht. Der Seeliger der jüdischen Gemeinde hat doch wenigstens seinen der Feuerbestattung entgegenstehenden Standpunkt seiner Gemeinde mit Bestimmtheit wissen lassen.

F. W.

Jagdliches.

Vor kurzem erlaube ich mir, an dem Jagdbetrieb fleißigerer Besitzer im Oldenburg Lande Kritik zu äußern. Da mir aus dortigen Jagdrevieren zahlreiche Erkennungszeichen zugegangen sind (sogar von jarter Damenhand!), besonders aber, um Gerechtigkeit walten zu lassen, muß ich meinen derzeitigen Ausführungen folgendes hinzufügen. Ich lese soeben in den „Nachrichten für Stadt und Land“:

ns. Vochhorn, 19. Okt. Eine Treibjagd wurde im heiligen Forst und durch den Meinerburger Urwald abgehalten, an der viele Herren von auswärts teilnahmen. Von 20 Jagern wurden 23 Hasen und eine Schneepfe erlegt. Am Abend fand in den Röhntings Hotel ein Jagdfeiern statt.“

Wird die Heutzutage in die Jagdpreise gelangen, so riefte sie Heiterkeit hervor. Aber ich bin zu totalpatriotisch angehaucht, um das zu beklagen. Wer aber als abgetriebene Waldgebiete kennt und von der Jagd eine Ahnung hat, muß sich sagen: „Wie ist das möglich?“ — Wenn auf den heiligen Jagdrevieren — deren Wildreichtum ich schon geschätzt habe, — oder in anderen gepflegten Jagden selbstecht ist, daß in einem Jahre das Jagdresultat dem Vorjahre gegenüber zurückgefallen ist, so wird zunächst noch ein Jahr gewartet, damit festgestellt werden kann, ob der Rückgang durch ungünstiges Frühjahr, durch Gewitterstürme, durch Krankheiten etc. zurückzuführen ist. Nicht das Jagdresultat aber daselbe oder geht es gar noch mehr zurück, so rüht die Jagd für 3 bis 4 Jahre vollkommen. Kein Sale kommt während dieser Zeit zur Strecke! Es wird eifriger als je auf Wilderer und Schlingensteller gefahret, die Zitterungen im Winter werden vermehrt, — kurz, es wird alles getan, um den alten Stand oder einen noch höheren zu erreichen. — Ist es für zwanzig von „auswärts“ herbeigekommenen Herren schon ein zweifelhafte Vergnügen, im ganzen 23 Hasen und 1 Schneepfe zu erlegen, — wenn hier zu Lande nicht jeder Schilke am Tage der Treibjagd 30—40 Hasen allein schießt, ist er nicht zufrieden. Im vorigen Jahre wurden hier an einem Tage von 8 Herren 34 Hasen und ca. 30 Kaninchen erlegt, und ein Kleingrundbesitzer, der ein Jagdrevier von ca. 300 Morgen an der heiligen Grenze besitzt, schießt am 1. Oktober d. J., dem Eröffnungstage der Jagd, allein 23 Hasen! — so ist es unfaßlich, daß in einem Staatsforstrevier eine beartige Jagd abgehalten wird, umiomehr, als das Jagdresultat der vergangenen Jahre auch nicht bedeutend besser gewesen ist. — Wenn man sich die Kosten nicht machen will — was entschieden zu empfehlen wäre! — zur Blutausrüstung könnische oder russische Hasen auszugeben, so müßte diese Jagd — und mit ihr die meisten im Herzogtum! — mindestens fünf Jahre vollkommen ruhen. — Am 6. Juli 1907 hatte ich Gelegenheit, in einem Oldenburgischen Staatsforstrevier eine Jagdgesellschaft, die zur Unterjagd ging, zu beobachten, die schon damals die Frage „wie ist es möglich?“ an mir noch rief. Diese Herren hatten zum Teil schwarze Wöde an und schwarze, steife Hüte aufgesetzt, während einer sogar in der Uniform eines höheren Steuerbeamten paradierte. Das sind zwar Neugierigkeiten — zur weitreicheren Ausübung jeder Jagd geübt oder auch ein entbehrlicher Anzug, und ich bin sicher, daß ein Jäger für Jagdbedingungen das obige Bild festgehalten hätte, wenn er es gesehen hätte.

Wenn man beanprucht, daß fleißigere Besitzer eine weitgehende Ansicht von der edlen Jagerei erhalten, so sollte man vor allem an maßgebender Stelle einen Jagdrevier und namentlich eine Jagdoffize eintreten lassen, die geeignet sind, vorbildlich zu wirken.

Oberförsterei Annowo (Kreis Wirtzig), den 22. Oktober 1908. Otto Thyen, Oberförster.

Agarisch-konervative Weltanschauung.

Herr Müller - Kuchhorn, der streitbare Bunderführer, verheißt es meisterhaft, die ihm von den liberalen Zeitungen unseres Landes gewährte Gastfreundschaft aus-

zunehmen. Er schreibt über alle möglichen Gegenstände, nicht etwa kurze Notizen, sondern spaltenlange Artikel. Auch bringt er keine sachliche Belehrung, sondern gefällt sich in „Beschimpfungen“ seiner politischen Gegner.

Kann man es etwa anders als Beschimpfung bezeichnen, wenn Herr Müller in einem seiner letzten Artikel von den Freimüßigen behauptet:

„Die wirklichen Ziele, die der Freimüßigkeit erstrebt, müßten umhüllt verschleiert werden. — Wo es erforderlich ist und wo die tatsächlichen Verhältnisse manchmal mächtiger sind, wo vielleicht Rücksichten auf die Wähler zu nehmen sind, da werden freimüßige Grundzüge schlankweg verleugnet, um an einer anderen Stelle ganz falkblütig wieder in den Vordergrund gestellt zu werden.“

Oder wenn er in Nr. 204 schreibt: „Weil sie allein dieses sehnlichste Bestreben nach Macht haben und diese Macht erreichen wollen, ganz gleich, ob es auf die eine oder andere Art erreicht wird, so fehlt ihnen das eine, worauf in politischen Kämpfen allein gebaut werden kann: die Wahrheit.“

Herr Müller beweist mit solchen Worten auf neue, daß ihm eine sachliche Kompromisse nicht gefällt. In politischen Dingen ist eine sachliche Debatte nur möglich, wenn man den „guten Glauben“, den man für sich selbst in Anspruch nimmt, auch dem Gegner zubilligt. Das aber liegt Herrn Müller fern.

Im übrigen gibt das ganze Verhalten dieses Herrn eine günstige Gelegenheit zu einem Vergleich zwischen liberaler und konservativer, agrarischer Weltanschauung. Würde wohl ein Blatt dieser letzteren Richtung einen Liberalen seine Spalten zu solch langen und unleslichen Artikeln in der Art des Herrn Müller öffnen? Das wird selbst Herr Müller nicht behaupten wollen. Wie verhalten sich denn agrarische Zeitungen in Wirklichkeit?

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß noch bei Gelegenheit der letzten preussischen Wahlen agrarisch-konervative Blätter nicht nur die Aufnahme kurzer liberaler Entsendungen ablehnten, sondern sogar den Abdruck von Annoncen verweigerten; in denen liberale Versammlungen angezettelt wurden!

Nichts beweist deutlicher als diese Gegenüberstellung den Unterschied der beiden Weltanschauungen: das liberale Blatt gewährt einem Müller-Kuchhorn ungemessenen Raum zu seinen den Liberalismus beschimpfenden Verurteilungen, während die Aufnahme agrarischer Versammlungsberichte, welches Verhalten spricht wohl mehr für eine „selbstliche Ueberzeugung“ von dem endlichen Durchringen seiner „Wahrheiten“?

So liegen die Dinge in Wirklichkeit. Sie sprechen deutlicher als alle bündnerischen Artikel!

Herr Müller wundert sich darüber, daß er es in der Regel mit anonymen Artikelsschreibern zu tun hat. Kann ihm den Grund verraten: Diese anonymen Politiker sehen in der Regel nicht so sehr die ihnen bevorstehende persönliche Verunglimpfung. Sie fürchten vielmehr, daß, wenn sie ihren Namen nennen, auch ihr Stand in die Debatte gezogen wird. Herr Müller hat hieneinde bemerkt, daß er dazu imstande ist. In welcher gehässiger, allgemeines Aufsehen erregender Weise hat er a. B. die Lehrerfrage angegriffen, als ihm aus den Reihen der Lehrer einige fröhliche Widersacher entkamen. Nannte er nicht einmal in einem einzigen Artikel seinen Gegner mehr als 40mal: Herr Lehrer K.? So kann es aber den Angehörigen jenen anderen Standes auch ergehen. Es ist jedoch nicht jedermanns Sache, wegen seiner eigenen politischen Anschauung seinen Stand in der Öffentlichkeit systematisch herabgesetzt zu sehen.

Für seine politischen Gegner hat Herr Müller nur zwei Urteile bereit: sie sind entweder hoffnungslos dumme Köpfe oder politische Heuchler.

Zu den agrarpolitischen Debatten hat er bisher noch jedem Gegner seine „geradezu klassische Unkenntnis aus wirtschaftspolitischen Gebiete“ attestiert. In der Wirtschaftspolitik ist er Herr — v. „über“, u. m. Dabei wird die Zahl der ihm nachgewiesenen Unrichtigkeiten und Irrtümer immer größer.

Oder aber seine Gegner sind politische Heuchler: sie verleugnen schlankweg ihre Grundzüge, stehen mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuß usw. (siehe oben). Das mag derselbe Herr zu schreiben, dem in diesen Blättern nachgewiesen worden ist, daß er wichtige Stellen aus den Aufsätzen seiner Gegner etwa ein halbes Dutzendmal in Anführungsstrichen und jedesmal mit anderem Wortlaut zitiert hat, und zwar Stellen, die er selbst für außerordentlich wichtig und prägnant hielt, da er sie ja so oft anführt! —

Herr Müller-Kuchhorn rühmt sich mit Stolz seiner „agrarisch-konserverativen Weltanschauung“. Schon damit beweist er auf das Deutlichste, daß nicht nur die Art seiner beherrschenden Agitation, sondern auch die Grundstimmung seiner Politik hier etwas Landfremdes bedeutet. Mit Recht hat noch jüngst ein vielerfahrener Städtebauer unserer Tage, Heinrich Lee, von den Oldenburgern gesagt, sie seien ein durch und durch demokratisches Volkchen!

Demokratische Gesinnung und agrarisch-konserverative Weltanschauung, wie reimt sich das zusammen? F. A.

An mienen heimatsliebe- u. inapsdorftigen Grund in Polen.

En nachtern Bur, Jan Himmerk benannt, de heit nien Enaps nicht dranten; Doch Junfer Witz van Suus im Bruus heit'r satender all na it-uten. En Heimatsgeboh, so de Bänder meent: de Junter drast dortlig leben; Ur viel he nodterne Jan Himmerk brükt — Ieibegene Buren müß' geben. Versapene Junters u nachterne knecht — at Gest u'n Hofinen u'n Slaben. So is blot de iunterche „Frieftenvog“ echt, de den Wadel-topp halt unnen in (?) haben. De ganz nich nachdrapen besapen weern, kenni ganz al mien Frieftenrecht. De nachtern wörsen ihr Arbeit mall, jünd brütblar — as Frieftenrecht. Drum mant Di den Witz: Junter Witz un de Snaps gahb obfrieftichheimatsrechtlichglobensbewusste Wege; Man knechtendrang u nachternheit jünd — friedrichmannuhtschönerlehrerforchtichfrieftichumgsettsbedruhte Töge.

Sarm Himmerk, de knecht.

3. Beilage

zu Nr 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. Oktbr. 1908.

Noch einiges aus dem Schulgesetzentwurf.

Von den oberen Schulbehörden.

Die Leitung des gesamten Schulwesens, mit Ausnahme der Fortbildungsschulen und der Fachschulen, wird unter der Oberaufsicht des Staatsministeriums, Departement der Kirchen und Schulen, von zwei oberen Schulbehörden wahrgenommen.

Die obere Schulbehörde für das evangelische Schulwesen ist das Evangelische Oberstudienkollegium in Oldenburg, die obere Schulbehörde für das katholische Schulwesen ist das Katholische Oberstudienkollegium in Weida.

Die Mitglieder jedes Oberstudienkollegiums müssen der Konfession angehören, deren Schulwesen von dem Oberstudienkollegium geleitet wird.

Das jeweilige erste geistliche Mitglied des Evangelischen Oberstudienkollegiums und der jeweilige Bischofliche Offizial in Weida sind als Mitglieder des Katholischen Oberstudienkollegiums ernannt; vor der Ernennung der übrigen Mitglieder des Katholischen Oberstudienkollegiums wird das Staatsministerium den Offizial hören und etwaige begründete Bedenken gegen die in Aussicht genommene Persönlichkeit berücksichtigen.

Unter den übrigen Mitgliedern jedes Oberstudienkollegiums muß mindestens ein mit dem Volksschulwesen vertrauter Schulmann sein.

Die Sachaufsicht

über den Unterricht wird durch Kreisstudieninspektoren gemäß einer vom Oberstudienkollegium zu erlassenden Dienstanweisung ausgeübt.

Das Staatsministerium kann anordnen, daß die Kreisstudieninspektoren zur Teilnahme an den Sitzungen der Schulvorstände ihres Bezirks unter Befugnis der Tagesordnung einzuladen sind und in ihnen das Wort verlangen können.

Die Kreisstudieninspektoren vermitteln nach näherer Bestimmung des Oberstudienkollegiums in den nicht lediglich die äußeren Verhältnisse der Schulen betreffenden Angelegenheiten den dienstlichen Verkehr zwischen den Schulvorständen und dem Oberstudienkollegium. Die Schulvorstände haben ihre für das Oberstudienkollegium bestimmten Berichte in diesen Angelegenheiten an den Kreisstudieninspektor zu richten.

Für die Konfession der Minderheit der Gemeindeangehörigen ist eine eigene Volksschule zu errichten, wenn zuwendend mehr als 25 Kinder vorhanden sind, die gleichzeitig die Schule besuchen werden, und die Mehrheit der Eltern oder Vertreter dieser Kinder es beim Schulvorstand beantragt.

Nebengeschäfte der Lehrer.

Der Organisationsdienst bietet, namentlich auf dem Lande, dem Lehrer eine Nebenbeschäftigung, die vom Standpunkte der Schule aus durchaus wünschenswert erscheint, wie denn auch der hierauf beruhende, teilweise nicht unerhebliche Nebenerwerb vielen Lehrern gewiß sehr willkommen ist. Da nun ferner seitens der Kirchen der lebhafteste Wunsch geäußert worden ist, den Lehrern, wie bisher, die Verpflichtung zur Übernahme des Organisationsdienstes aufzuerlegen, da man sonst, insbesondere in ländlichen Gemeinden, leicht in Verlegenheit kommen könnte, so will der Entwurf im Gegenzuge zu noch weitergehenden Wünschen, die auch diese Verpflichtung betreffen, leben wollten, den Lehrern, die sich um die Hauptlehrerstelle in einem Kirchenorte bewerben, grundsätzlich die Pflicht zur Übernahme des Organisationsdienstes in der bisherigen Weise aufzulegen. Eine solche Stelle zu übernehmen, wird ja niemand gezwungen, bisher waren sie sehr begehrt.

Die Interessen der Schule müssen für den Staat aber stets im Vordergrund stehen. Deshalb ist dem Oberstudien-

kollegium die Möglichkeit gewährt, wenn es die Verbindung mit dem Organisationsdienst als der Schule nicht dienlich erachtet, namentlich an Orten mit größeren, vielklassigen Schulen, die Trennung jederzeit anzuordnen.

Der Organisationsdienst vor bisher fast ausnahmslos mit der Stelle des Hauptlehrers vereinigt. Dies wird auch in Zukunft die Regel bilden. Sollten aber die Beteiligten sich darüber einig, daß der Dienst nicht entgegen, einer ausdrücklichen Bestimmung im Gesetz bedarf; dieser Fall nicht.

Die bisherige Bestimmung des Gesetzes, wonach die Lehrer auch zur Übernahme des Organisationsdienstes verpflichtet waren, hat der Entwurf nicht aufgenommen. Hierfür liegt ein genügendes finanzielles Interesse nicht vor. Es besteht aber andererseits kein Anlaß, die Übernahme des Organisationsdienstes den Lehrern zu verbieten.

Von den höheren Schulen.

Neben den Volksschulen können die Gemeinden durch Gemeindefaktung höhere Schulen, Bürgerschulen und Mittelschulen errichten.

Im Sinne dieser Bestimmung ist eine Bürger- oder eine Schule, die mehr Lehrkräfte als die Volksschule, insbesondere Vorkursunterricht in zwei Fremdsprachen hat, aber nicht Vorkursunterricht ist, und eine Mittelschule eine Schule, die neben dem Elementarunterricht in einer Fremdsprache hat.

Durch Gemeindefaktung können Volksschul-Erweiterungsklassen eingerichtet werden, deren Unterrichtsgegenstände sich an die der Volksschule angeschlossen.

Die Anstellung und Entlassung der Lehrer an vorkurs- und bescheidenen Schulen und Klassen bedarf der Genehmigung des Oberstudienkollegiums, die der Leiter der höheren Schulen (Direktoren) der Bestätigung des Großherzogs.

Wird der Wahrnehmung der Mittelschul- und Elementarlehrestellen können auf Antrag der Gemeinde im Volksschuldienste stehende Lehrer vom Oberstudienkollegium dauernd oder vorübergehend beauftragt werden.

In Bürger- und Mittelschulen können die Stellen, deren Inhaber ausschließlich oder in erster Linie für den Unterricht der drei ersten Schuljahre bestimmt sind, mit Elementarlehrern besetzt werden; von den übrigen Stellen müssen mindestens zwei Drittel, bei zweiklassigen Schulen die Hälfte mit Lehrern besetzt werden, die wenigstens die Mittelschullehrerprüfung abgelegt haben.

Wer an Bürger- oder Mittelschulen fremdsprachlichen Unterricht erteilen will, muß seine Befähigung dazu durch eine Prüfung nachgewiesen haben.

Für den Schulbesuch muß in der Regel ein angemessenes Schulgeld erhoben werden, das nach dem Einkommen der Eltern der Schüler abgestuft werden kann. Die Festsetzung des Schulgeldes bedarf der Genehmigung des Oberstudienkollegiums.

Vermischtes.

Wo es Buchen und Bucheckern gibt, kann man, so schreibt man der „Weter-Zig.“ aus der Limburger Heide, jetzt im Herbst die reizende Vorkostung machen, wie der Name glaubt, sich für den Winter vorzulegen zu müssen. Erst frigt er sich natürlich unter der Buche quappend in den süßen Bucheckern, aber dann nimmt er Tag für Tag - wenn er freiwillig fortfrigt, also nicht gequält wird - ein oder zwei der Eckern, um sie sich am Waldesrand einzugraben. Er legt die Nüsse vorher nieder und bohrt nun mit dem Schnabel ein Loch in die Erde. Er dreht sich dabei ordentlich ein bis zweimal um sich selbst, den Schnabel als Bohrer benutzend. Dann legt er sorgsam die Eckern in die Erde und scharrt mit dem Schnabel Sand darüber. Ob der Vogel so viel Dicksinn hat, daß er alle

eingegrabenen Kerne wiederfindet, ist wohl zu bezweifeln. Das schadet aber auch nicht; aus den vergessenen Kernen wachsen dann im nächsten Jahre Buchenbäumchen. Ebenfalls wird er sich nicht ohne Erfolg Winterborst eingraben. Er gräbt aber nur ein, wenn er sich unbeeobachtet glaubt, von Menschen sowohl, wie von seinesgleichen oder von anderen Tieren.

Das Geheimnis des Aufsetts. Aus London wird geschrieben: Das Rätsel des Adelphi-Theaters ist gelöst. Dem Direktor und Hauptdarsteller, Mr. Martin Harvey, hatte, wie schon berichtet, eine junge Dame während der Vorstellung einen Blumenstrauß zugeworfen, in dem sich ein Brief und ein Trauring befanden. Der Brief enthielt die flehentliche Bitte, der unbekanntes Abänderer, die sich in einem schweren Herzkonflikt befand, zu helfen. Durch eine Anzeige in dem mit vielen Reden als „Zufluchtsort“ bezeichneten vernünftigen Anzeiger der „Londoner Blätter“ erklärte sich Mr. Harvey bereit, den Wunsch der unglücklich Liebenden zu erfüllen, und er hat jetzt unter diskretion Bedingnisse den Namen der Dame, die die glückliche Durchführung der ihm aufgetragenen Mission erlittet. Die zahllosen Neugierigen, die hinter dem geheimnisvollen Blumenstrauß und seiner rührenden Bitte eine Liebesgeschichte vermuteten, haben sich nicht getraut. Was der beliebte Direktor des Adelphi-Theaters erzählt, ist in der Tat ein kleiner Roman. Die junge Dame, die, von den Vorgängen auf der Bühne an ihr eigenes Leid erinnert, dem Darsteller des Liebhabers in einem Blumenstrauß ihre Bitte übermittelte, hatte sich vor sechs Monaten dem Geliebten heimlich antrauen lassen, aber ihre Eltern, die von diesem Liebesband natürlich nichts wußten, waren fest entschlossen, sie an einen Mann ihrer Wahl zu verheiraten. Die Tochter hütete ihr Geheimnis streng, und sie brachte es niemals ihrem Herz, den Eltern die Tatsache ihrer heimlichen Heirat mitzutellen. Schon vor der Konflikt heraufschickend, da kam die junge Dame in ihrer höchsten Not auf den Einfall, Mr. Harvey, der in dem von ihm gespielten Stück „Der einzige Weg“ einen ähnlichen Zwiespalt überbrückt, für ihre Sache zu interessieren und ihn zu bitten, als beredeter Fürsprecher ihre Eltern zum Verzeihen und Vergessen zu bewegen. Diese Bitte wiederholte sie Mr. Harvey persönlich, unterstützt von bitteren Tränen, so daß der Schauspieler sein anfängliches Widerstreben aufgab und an die Eltern der jungen Dame schrieb. Um so erfreuter war er, als er am nächsten Tage von den Eltern eine Antwort erhielt, worin diese schrieben, daß die Mitteilung von der heimlichen Ehe ihrer Tochter zwar ein schwerer Schlag für sie sei, aber da er sich der Sache so warm angenommen habe, seien sie zu der Einsicht gekommen, daß Vergessen und Vergeben der „einzige Weg“ sei, um ihre Tochter glücklich zu machen, und daß sie ihren neuen, auf so seltsame Art gewonnenen Schwiegersohn willkommen heißen würden.

Der Einbrecherkönig in Ost. Die Verhaftung des „Einbrecherkönigs“ Kirich in Berlin ist der Polizei von Schwaberg zu danken. Kirich war nach seinem letzten Ausbruch aus dem Dessauer Untersuchungsgefängnis, wo er wegen des Einbruchs in die dortige Landeshaupthalle interniert war, nach Berlin geflüchtet. Hier trat er sofort wieder in Aktion. Die Haare ließ er sich kurz scheren und rot färben, den Schnurrbart ließ er sich ganz abnehmen und schaffte sich vollständig neue Kleidung an. So glaubte der gefährliche Einbrecher vor allen polizeilichen Nachstellungen sicher zu sein und sammelte wieder eine regelrechte Bande um sich. In der Schönhauser Allee wurde eine Art Zentrale hergerichtet. In einem Hause hinter der Verbindungsbahn mietete Kirich unter dem Namen Hoffmann eine Vorderwohnung von drei Zimmern. Als „Hausfrau“ waltete die Geliebte des Verbrechers, die gleichfalls der Polizei in die Hände gefallen ist. In der Schönhauser Allee wurden die Pläne zu neuen Taten geschmiedet. Bald wurde die Po-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

König Edward und der Wurm. Eine nachdenkliche Ballade hat Otto Julius Bierbaum für den dieser Tage erscheinenden „Zeppelin-Kalender“ (eine illustrierte Chronik der Luftschiffahrt, von Seiten der Nationalpresse, Verlag von W. Köhler, Gera) beigezeichnet. Die „Zukunftsbere“ lauten:

King Edward sitzt im hohen Turm,
Im hohen Turm,
Und denkt an seinen Neffen.
(King, King, was denkst du?)
Da kommt durch die Luft ein langer Wurm.
Ein langer Wurm.
(Wurm, wohin lenkst du?)
King Edward kratzt sich hinterm Ohr,
Sich hinterm Ohr,
Und denkt an seinen Neffen.
(King! Nicht so viel denken!)
Der Wurm, der kommt ihm eilig vor.
(Was kann ihn lenken.)

Großfürstin Elisabeth im Kloster. Aus Moskau wird der „Zeff.“ Btg. berichtet: Ganz in der Stille hat sich in der alten Hauptstadt Moskovs wieder einmal eine Tatsache vollzogen, die eine Nüchternung zum alten Moskovitertum bedeutet. Wie einmal eine Zarentochter ledig, ging es ihr irgendeine schlecht im Leben, erlitten sie den, der das Szepter führte, politisch unüberwindlich; freiwillig oder unfreiwillig beendigte sie ihre Tage im Kloster. So erging es der Jarzenna Sophia, so der ersten Gemahlin Peters des Großen, der unglücklichen Eudoria Lopuchin, ganz abgesehen von zahlreichen weiblichen Mitgliedern des moskovitischen Zarenhauses, von denen die Geschichte nichts anderes weiß, als daß sie ihre Jugend in Demut, dem Frommgemach der Herrscherfamilie, betrauteten, um sich dann im Alter hinter die hohen Mauern jener bizarren Gebäude zu flüchten, die um Moskau herum so zahlreich verstreut sind, und die trotz ihrer verodeten Kuppeln eher an Festungen als an Klöster gemahnen. Und nun, im Jahre 1908, schlägt wiederum eine russische Großfürstin den Weg ein, den so viele ihrer Vorgängerinnen im 16. und 17. Jahrhundert betreten haben: Sie geht ins Kloster. Blau-

lich wirbeln vor dem Altar wolkförmige Rauchschwaden empor, das Licht der Wachskerzen von Zeit zu Zeit verblühend; und tausendfach, in den verschiedensten Stellungen geprochen und getungen, erhebt das „Gosodi pomilui“ (Herr, erbarme dich unser) der knienden Frauen, unter denen wir Elisabeth Fedorowna, die Witwe des ermordeten Großfürsten Sergius, erblicken, eine heilige Prinzessin, die Schwester der Prinzessin Alir (Kaiserin Alexandra) und Großtochter der Königin Viktoria von England.

Die Wertung der Wissenschaft. Wie man weiß, veröffentliche der Kanzler der englischen Universität Cambridge vor Kurzem einen Aufruf zur finanziellen Unterstützung seiner Universität. Schon im vorigen Jahre hatte sich sein Vorgänger an die Öffentlichkeit gewandt. Unter den dringenden Bedürfnissen der Universität wird der Ausbau der Lehrstühle für deutsche und französische Philologie genannt, die in Cambridge immer noch durch volle Professoren vertreten sind. Die alten englischen Universitäten brauchen Geld. Sie sind arm, d. h. die Universitäten an sich, wenn auch manche ihrer Colleges reich sind. Die „Times“ stellt im Anlaß an den Aufruf des Cambridge Kanzlers interessante Betrachtungen an über die Wertung der Wissenschaft in Deutschland und England. Man sieht allmählich in England ein, daß die ausschließliche Rücksicht auf das rein Praktische sich mit der Zeit rächt. Neues Land, das immer für die Wissenschaft eine Begeisterung und für die Gelehrten eine Achtung gehabt hat, die uns hontantisch idien, jenes Land überläßt uns jetzt an ihrem eigenen Gebiete, dem rein Praktischen. Deutschland ist das Land der Universitäten. Deutschland ist das große Land der Soldaten, und es ist im Begriff, das große Land der Industrie zu werden. Und mit all diesem materiellen Erfolg nimmt in Deutschland die Begeisterung für die Wissenschaft, zu dem man findet, daß jene an sich uneigennützig Begeisterung materiellen Lohn bringt: England dagegen scheint einzusehen, daß der Mangel an wissenschaftlichem Streben materiellen Nachteil bedingt. Ein Volk, das nur nach Reichtum strebt, wird sicher arm. Das sind beachtenswerte Lehren aus englischen Munde, beachtenswert auch für uns. Es herrscht auch bei uns vielfach eine recht utilitaristische Wertung der Wissenschaft; und wenn auch die Zahl der

Studierenden ständig wächst, so trifft es leider doch nicht zu, was die „Times“ von Deutschland sagt: „Seine Begeisterung für das Lernen wächst.“

Der Kampf um die Dollarpapierfrage. Der Pariser „Gclair“ erhielt eine Depesche aus Rom, der zufolge der Herzog der Abruzzen sich gegenwärtig inoffiziell in Paris aufhält. Er werde, so heißt es, sich am Sonnabend auf dem Szandampier „Vorraine“ nach Newyork einschiffen und offiziell um die Hand des Fräuleins Katharina Elkins anhalten. — Die Prinzessin Litta lieh, wie weiter aus Rom gemeldet wird, ihre Meinung über die bevorstehende Hochzeit ihres Stiefsohnes demerieren. Die königliche Familie und der Herzog der Abruzzen sprechen nie über diese Angelegenheit. In Familienkreisen glaubt man, daß durchaus noch nicht alle Schwierigkeiten, die der Vermählung entgegenstehen, überunden sind, besonders auch, daß die protestantische Konfession von Fr. Elkins ein schwerer Hindernisgrund ist. Die Erklärung der Frau Senator Elkins scheint daher Glauben zu finden, daß die Hochzeit überhaupt nicht stattfinden werde.

Ein Liebesroman des Fürsten Metternich. Auch Fürst Metternich, der sich überlegende Diplomat, der so ganz in dem feinen Spiel der politischen Schachzüge aufzugehen schien, hatte ein Herz, und sogar ein recht weites. Diese Tatsache tritt wieder klar hervor aus einem jeben erschienenen Briefwechsel in französischer Sprache, in dem Jean Kanoteau die intime Korrespondenz des allmächtigen Staatskanzlers mit der Fürstin Dorothea Lieben veröffentlicht. Wir mußten bisher fast nichts von den interessanten Beziehungen des Staatsmannes zu der geistvollen Auffin, die später die angebetete Freundin Guizots werden sollte. Nur einige Brieffragmente waren früh in die Öffentlichkeit gedrungen und sie zeigten eine ungewohnte Leidenschaftlichkeit, die mit dem abgeklärten Kanstleit der offiziellen Beziehungen des Fürsten stark kontrastierte. Metternich hatte die Fürstin zwischen seiner ersten und seiner zweiten Ehe auf dem Kongress in Lachen kennen gelernt. Die Gattin des russischen Gesandten Fürsten Lieben, die ihrem Gemahl sechs Kinder geschenkt hat, war damals 35 Jahre alt und durchaus keine Schönheit. Aber sie besaß wunderbares blondes Haar, tiefe und zärtliche Augen“ und jene interessante Magerkeit, in der Metternich das Ideal vornehmer Eleganz und Grazie

lize auf die fortgesetzten Geldstrafen einbrüche aufmerksam, und nach der Art und Weise, in der die Verbrechen verübt wurden, war nur anzunehmen, daß stets ein und dieselbe Bande als Urheber in Betracht kommen konnte. Trotz seiner äußeren Umgestaltung sollte aber Kirch durch den Kriminalwachmeister Vierbaum vom Schönberger Polizeipräsidium erkannt werden. Der Wachmeister sah den langgeheulten Verbrecher eines Tages auf der Straße und erkannte ihn sofort. Er verfolgte ihn, stellte fest, daß er in der Schönhauser Allee wohnte und ließ sein Haus vier Wochen hindurch beobachten. Als der Kriminalwachmeister endlich in der Wohnung Kirchs erschien, leugnete dieser anfangs, der Einbrecherfänger zu sein. Schließlich gab er aber zu, Kirch zu heißen. Er folgte willig dem Wachmeister und dessen Begleiter. Auf dem Schönberger Polizeipräsidium wurde er dann vom Kriminalkommissar Sander einem Verhör unterzogen. Kirch leugnete auch diesmal alles ab. Bei einer Durchsichtung des Verbrechers wurde eine Photographie gefunden, die ihn in Bezug auf den großen Raffensiebels in Leipzig, bei dem seinerzeit etwa 100 000 Mark gestohlen wurden, stark belastet. Welche Verbrechen Kirch in der Zeit seines letzten Aufenthalts in Berlin verübt hat, wird erst im Laufe der weiteren Untersuchung ermittelt werden können. Kirch hat noch eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus zu verbüßen und außerdem wird nach wegen des Einbruchs in die Landesbankkassette in Dessau das Urteil über ihn gefällt werden. Der Staatsanwalt des Dessauer Landgerichts, der von der Verhaftung Kirchs unterrichtet wurde, hat die telegraphische Anweisung erhalten, den Verhafteten umgehend unter ständiger Verwahrung nach Dessau zu transportieren. Kirch wurde infolgedessen nach Dessau geschickt. Drei Kriminalbeamte, unter ihnen Wachmeister Vierbaum, schafften den Einbrecher in einer Automobilkutsche nach dem Bahnhof. Als Kirch gefesselt wurde, sagte er: „Na nu, macht aber kein Theater!“

Die Hochzeitsreise eint und jetzt. Die Hochzeitsreise ist ein Ereignis der Zeit des romantischen Empfindens. So jung diese Erfindung aber ist, so hat sie sich doch im Wandel der Zeiten sehr umgestaltet. Früher war es in England z. B. Sitte, daß die beste Freundin der Braut, eine der Brautjungfern, die jungen Eheleute auf der Hochzeitsreise begleitete. Heutzutage wollen die jungen Eheleute ganz allein sein. Sie reisen daher nach irgend einer Gegend ihrer Heimat, die als besonders schön gilt, wenn sie nur kurze Zeit zur Verfügung haben; für längere Zeit aber sind in neuerer Zeit Hochzeitsreisen häufig gewählt worden, die sich von der früher so beliebten, sehr beinahe verpörrichten Hochzeitsreise an die Riviera bedeutend unterscheiden. Als jahonahnd gilt eine Hochzeitsreise nach Ägypten oder überhaupt eine längere Seereise; in jüngerer Zeit hat man die Hochzeitsreisen im Automobil erfinden; der Großfürst Cyrill von Rußland ist ihr Erfinder. Modern ist es auch, als Ziel der Hochzeitsreise eine Großstadt zu wählen, in der die jungen Eheleute am sichersten einjam leben können; ebenso beliebt ist es, sich auf einen idyllischen Landhof zum Verlieben der Ritterwälder zurückzuziehen. England, das so reich an Schlössern ist, steht hierbei obenan, und Taplow Court, ein Besitz Lord Desboroughs, dient Hochzeitsreisenden so oft als Aufenthalt, das es in der englischen Gesellschaft nur noch mit dem Spibnam „Honeymoon Hall“ bezeichnet wird. Aus Cytraoaganie grenzt die Hochzeitsreise, die der Graf von Lesdain mit seiner neunzehnjährigen Gemahlin ausgeführt hat; sie war äußerst gefehrvoll, denn der Graf war auf den merkwürdigen Gedanken verfallen, die Hochzeitsreise mit einer Forschungsreise zu vereinigen, und so hat ihn seine junge Frau mutig durch Tibet und China, von Peking nach Siffin begleitet. Aus Romische grenzt die Hochzeitsreise eines jungen Ehepaares aus Pennsylvanien. Als achte Amerikaner mußten sie nichts Besseres ausfindig zu machen, als ihre Ritterwälder 340 Meter unter dem Boden, in einem Bergwerk, zuzubringen.

Briefkasten.

Herrn C. in R. Wir hatten Ihnen Ihr Manuskript wieder zugelesen, weil wir nicht recht klug daraus wurden. Der Brief ist indes zurückgekommen wegen zu unbestimmter Adresse. Bitte, geben Sie Ihre Wohnung genauer an.

A. C. Gibt es in Ostpreußen noch Amtspersonen mit der Bezeichnung „Amtsvorsteher“? — Uns ist diese Bezeichnung nicht bekannt. In Ostpreußen heißen die Spitzen der königlichen Gemeinden, wie bei uns, Gemeindevorsteher, die untere staatliche Verwaltungsbehörde ist der Landrat (früher Amtshauptmann und Kreisauptmann).

Frage, Welche Strafe trifft den Jäger (Inhaber einer Jagdarte), der auf verbotenen Gründen zur Schonzeit (Sachsen) erlegt? — Für das Töten, Anschießen oder Einfangen von Wild während der gesetzlichen Schonzeit ist ein Verbot zu erkennen; für einen Haken auf 15 Mark verhältnismäßige Geldstrafe. Dies ist eine Vorschrift der Strafgesetzbuch, während die allgemeine Strafandrohung wegen Verübung der Jagd während der Schonzeit lautet auf Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßige Geldstrafe.

A. hier. Ist man verpflichtet, Antragsgebühren zu bezahlen, z. B. Grund- und Gebäudesteuer, wenn der Votz die Anlage noch nicht gebracht hat und man inzwischen bezahlt? — Die Antragsgebühr gilt als verübt, wenn nach Ablauf der Zahlungsfrist die Anlage angeordnet ist, auch wenn Zahlung der Abgaben vor Zustellung der Anlage erfolgt.

Fr. in G. Mein, die Denkung der Handschrift wird in Hamburg befragt und kostet uns selber 60 A!

A. hier. In einem Kreise mehrerer Leser Ihres Blattes wurde die Frage aufgeworfen, und wieviel, nach Prozent gerechnet, der gesamte Lebensunterhalt in den letzten drei Jahren in Oldenburg geblieben oder gesunken ist gegenüber dem Durchschnitt, Bremerhaven und Bremen. — Die Frage ist sehr schwer zu beantworten, weil es statistische Erhebungen darüber nicht gibt. Sie müßten schon mit großen Umständen und Kosten unternommen werden. Wir bedauern, in diesem Falle nicht dienen zu können.

A. hier. Sie haben das ganz richtige Gefühl, daß Militärflichtigen wegen bürgerlicher Verhältnisse zunächst nur zurückgestellt werden und daß nach Ablauf dieser Frist eine neue Prüfung erfolgt. Die für Ihren Fall einschlägigen Bestimmungen belegen, daß die einzigen Erzhörer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister auf ein bis zwei Jahre zurückgestellt werden können. Steht dem Militärflichtigen dieser Berücksichtigungsgrund auch im dritten Dienstpflichtjahre noch zur Seite, so wird er der Ersatzreferat überwiesen. Es liegt also keine Veranlassung vor, von Gehörabmachung des Antrags auf Zurückstellung Abstand zu nehmen; nach dem gemöhnlichen Lauf der Dinge ist es die Einleitung der Befreiung vom aktiven Dienst, und was für Veränderungen die Zukunft bringt, kann niemand übersehen.

A. A. Sie fragen nach den Gehaltsansprüchen der betr. Bankbeamten? Darüber sind junge Oldenburger (20-22 Jahre alt), die ihre Ausbildung in einem unserer Oldenburger Bankgeschäfte erhalten und künftig benutzt haben, bei den Großbanken beliebt. Grund liegt wohl darin, daß sie ernst und sicher ihre Aufgaben zu erfüllen wüßten. Gehalt in den Lebensjahren durchschnittlich 1500 A und Nebenbedingte (Wohnung, Urlaub). Steigerung je nach Mündigkeit. Zu raten ist aber entschieden, nicht bei den Großbanken zu bleiben, sondern sich wieder in die Provinz zu schlagen. Bessere Ansichten, in Vertrauensstellung zu kommen; bei Großbanken vielfach nur Nummer, während das Serviertreten der Persönlichkeit gekemmt wird. Wer Wert darauf legt, in erster Linie Stellung als gewöhnlicher Bediensteter zu suchen, muß zu den Großbetrieben gehen, wer aber „Kaufmann“ sein will und werden will, findet kein Feld mit besseren Ansichten in der Provinz. Dafür gibt es eine Menge Beispiele von Oldenburgern, die „das“ geworden sind. — Filialen der Bank sind in Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Dresden, London usw.

S. C. Wenn das „junge Mädchen“ nicht Gefinde, sondern „Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß“ ist, kann dasselbe die Stellung, die am 31. Oktober für ein Jahr angetreten oder zu diesem Termin gekündigt ist, auch mit Ablauf des Tages verlassen. Für das Rechtsverhältnis entscheiden aber nicht die bei Abschluß gebrauchten

Ausdrücke, wie z. B. „als Fräulein“, sondern der wirkliche Wille (die Meinung, die beiderseitige Auffassung). Den nächsten Anhalt bietet, ob das junge Mädchen ein Dienstmädchen gehabt hat; ist dies der Fall, so fällt es unter die Dienstboten-Ordnung mit Wechsel am 1. November, und wenn derselbe auf einen Sonntag fällt, am folgenden Werktage.

C. M. Die Gründung der ersten deutschen Flotte war eine Folge der 48er Bewegung. Die Kosten wurden teils von den einzelnen Staaten bestritten, teils freiwillig aufgebracht. Die Flotte selbst aber war Eigentum des Bundes, nicht irgend welcher Einzelstaaten. Unter den Kriegsschiffen hatte es einen oldenburgischen Namen; es war die Dampfkorvette „Großherzog von Oldenburg“. Der Großherzog Paul Friedrich August stiftete für das Schiff, dessen Vate er gewesen war, eine große Summe, aus diesem Silber verfertigt mit Marine- und Kriegselementen geschmückt. Wenn Sie die verkleinerte Nachbildung einer Segelfregate der alten Flotte besitzen, so wird es die Segelfregatte „Deutschland“ sein.

B. I. Ihre Darstellung ist dem Anscheine nach vorzüglich in der Bezeichnung des Rechtsverhältnisses — das ergeben schon die unbestimmten Ausdrücke „in Verpachtung geben“ und „Vergütung pro anno“. Kennt man die Sache beim rechten Namen, wenn es sich um Verpacht, daß Sie Ihren Sohn zum Besuch der Schule gegen ein Stöckel von 800 A jährlich in Pension gegeben haben? Dann ist die verlangte Entschädigung von 60 A beizugehen, nachdem Sie den Schüler am 1. Juli aus der Pension genommen haben. Ohne besondere Abrede verstandlich das Verhältnis jedenfalls als solches, das nur zum Semesterabschluss aufgehoben werden konnte; vielfach wird sogar nur dem Eltern als Termin der Auflösung angenommen. Bei unzeitiger Auflösung ist eine angemessene Entschädigung zu zahlen, und ist 60 A keine Ueberforderung, auch wenn es sich nur um das Vierteljahr vom 1. Juli bis 1. Oktober handelt, es kommt auch der Unfall der Ferienzeit in Betracht.

W. F. Der junge Mann in einem Holz- u. Baumaterialien- und Holzlegeschäft will sich zu aller Arbeit hergeben, die das Geschäft mit sich bringt. Was das im einzelnen ist, läßt sich nicht bestimmen, das kommt auf die Art des Geschäfts und die Gemohnheiten des Orts an. Ehe man eine Stellung annimmt, sieht man sich das Geschäft an oder sieht Erfindungen ein. Geschäft ist nachher nicht, so sind die Bindungsfrist zu bestimmten Terminen da. Diese müssen eingehalten werden, wenn nicht „besondere Umstände“, die zur Aufhebung des Vertrages ohne Einpaltung der Bindungsfrist nach dem Handelsgesetzbuch berechtigen, vorliegen. Der angebotene Grund ist ein solcher nicht. Für Vertragsbruch ist der Handlungsgeldliche zivilrechtlich verantwortlich.

Ein langjähriger Leser. Nach § 10 der Reg.-Verf. vom 2. Februar 1846, welche noch in Kraft ist, sollen alle Galt- und Wirtshäuser, Krüge und Schenken auf dem Lande abends um 10 Uhr, in den Städten um 11 Uhr geschlossen sein. Ausnahmen kann das Amt (in den Städten der Magistrat) für einzelne Galt- und Wirtshäuser nach den Umständen bewilligen. Diese Vorschrift gilt auch für die Sonntage und Feiertage. Lassen Sie das Maßhalten sein und dulden Sie es auch nicht in Ihrer Wirtshaus. Mit der Verpachtung darauf, daß es überhaupt, sei, so wie es in den Kreisen gepflegt wird, kein Gefahr sei, ist es ein gefährliches Ding.

Geschäftliche Mitteilungen. Asthma heilbar.

Es gibt nur ein einziges Mittel!

Dieses bestätigt Fr. Marie Beer, Chemnitz, Zischelstrasse, indem sie allen Asthmatikern Dr. Elswirths Astmol-Asthma-Pulver empfiehlt. Sie schreibt: „Schon seit Jahren gebrauche ich die verschiedensten Asthma-Pulver, welche wohl anfänglich wirkten, später aber nachließen. Doch mit Astmol-Asthma-Pulver ist es anders, ich brauche es schon längere Zeit und ist die Wirkung grossartig. Ich kann jetzt nachts schlafen, was früher bei Asthmaanfällen unmöglich war.“

Jeder kann dieses Astmol kostenlos probieren, da die Engel-Apotheke in Frankfurt a. M. kostenlos Proben versendet. Man sende eine Postkarte mit genauer Adresse.

sch. Eine gemeinsame Wagenfahrt, eine Unterhaltung in der Oper brachten die Liebenden einander näher und es „ergriff sie wie Fieber“, aber bald wurden sie wieder getrennt, und während der sieben Jahre ihrer zarten Beziehungen (1818-25) waren sie hauptsächlich auf berufliche Verhältnisse angewiesen. Die Briefe des Fürsten wurden mit größter Vorsicht an die Adresse befördert, und doch gelang es der Kaiserin Ludwigs XVIII., einige aufzugreifen, die in vier verschiedenen Umständen an vier verschiedene Adressen gerichtet waren, so daß sie erst auf einem Umwege über vier Vertraute an die Geliebte gelangen konnten. In den Geständnissen der ersten Jahre erscheint Weiterreich ganz als feuchtiger Liebhaber, der in fast kindlichem Gepulder immer wieder seine Liebe gesteht und „in Karlsbad wie am Fuße des Vesuv, in den Ruinen von Palästen und dem Champs-Élysées, beim Aufstehen und beim Schlafengehen den einzigen Gedanken an sich trägt.“ Kleine Eiferstüchteleien spielen darin, doch sie werden von warmer Herlichkeit überdient: „Ja, meine Freundin, Du wirst ganz so sein, wie ich es möchte, denn Du bist, wie ich will, Dein Werk ist bei mir, meine Liebe Deine Liebe, mein Denken das Deine“, und nun fährt er deutlich fort: „Denn unser Gemüt ist dasselbe. Begreift Du eine Sprache, die kein Wort für diesen Begriff, „Gemüt“ hat, dieses erste Gefühl des Schwärmers, dieses erste Prinzip alles stilllichen Lebens? Ich würde ein Volk nach dem Vergehen dieses einzigen Wortes beurteilen.“ In Hannover, in Verona, ja ganz zuletzt noch einmal in Brighton treffen sich die Liebenden, aber die Neigung des Fürsten erkalte allmählich, seine Beteuerungen werden gedämpfter, sein Ton ironischer. Zimmer wieder gesteht er nur, daß seine Liebe etwas rein Geistiges sei. Er ist nicht mehr verliebt in Dorothea Weyden, sondern eine Seelengemeinschaft verbindet sie. „Einer der Vorwürfe, den mir Dummköpfe immer wieder gemacht haben,“ so gesteht er, „ist der gewesen, daß ich nicht lieben könnte, weil ich über die Liebe nachdenke.“ Und er zetzt sich als ein seiner Rationneur über die Liebe, der die Neigung zu dem anderen Geschlecht wohl von den Empfindungen für eine bestimmte Frau zu unterscheiden weiß, der die gewöhnliche Art des Liebens als etwas Banales und Langweiliges empfindet und nach geistigen Sensationen verlangt. Je mehr das Persönliche zurücktritt, desto härter

treten die glänzenden Seiten seiner Begabung hervor. Lange Seiten sind mit philosophischen Erörterungen gefüllt, schöne Beschreibungen Roms, seine künstlerische Ansichten, Geständnisse über Politik und Menschen, im leichtesten und wichtigsten Tone hingelaudert, felsen über die Räfte des Gefühls hinweg und bieten einen wichtigen Beitrag zur Charakteristik dieser zwiefältigen Persönlichkeit, die durch Jahrzehnte Europas Geschichte geleitet hat.

Nimmt die Intelligenz mit dem Alter ab? Zwischen englischen und italienischen Gelehrten ist ein interessanter Streit entbrannt. Es handelt sich um die Verantwortung der Frage, ob mit dem Alter, d. h. mit der Abnahme der körperlichen Kräfte, auch die geistigen Kräfte abnehmen. Professor Osler von der Universität Oxford teilt die Ansicht der Jugend, die ja so gern glaubt, daß nur die Intelligenz besitze und daß die Zeit der Abnahme der geistigen Kräfte sehr schnell kommt. Er ist überzeugt, daß die Intelligenz vom 40. Lebensjahre an weniger stark und scharf ist; er behauptet sogar, daß, wenn alle Werke, die nach diesem Alter geschaffen worden sind, verschwinden würden, der Verlust für die Menschheit nur klein wäre.“ Seine Gegner halten dem entgegen, daß die meisten Gelehrten, Schriftsteller, Künstler ihre Hauptwerke in einem vorgeordneten Alter hervorgebracht haben. Sie zitieren Galilei, der seine bedeutendsten Entdeckungen im Alter von 70 Jahren machte; Ahen, der seine schönsten Dramen als Sechzigjähriger schrieb; Titian und Tintoretto, die in demselben Alter wunderbare Bilder schufen. Zwischen dem 50. und 60. Lebensjahre komponierte Verdi „Aida“, „Nabucco“ und „Fallstaff“, Wagner die „Tetralogie“ und die „Meistersinger“, Kepler erfindet in diesem Lebensalter die logarithmischen Tabellen auf. Das Problem ist, wie man sieht, nicht so leicht zu lösen, und der „Matin“ glaubte, daß es von Interesse sein könnte, wenn auch französische Gelehrte, Ärzte und Hygieniker ihre Ansicht über die schwierige Frage laut werden ließen. Professor Lannelongue, der zuerst befragt wurde, antwortete folgendes: „Ich glaube nicht, daß bei dem gesunden Menschen, dessen Hirn nie pathologisch gelitten hat, die Verfallsbildung mit dem Alter abnimmt. Wenn der Körper etwas schwächer zu werden beginnt, kann der Verfall eines Geistes doch ebenso klar bleiben, wie vorher. Ich vertrete durchaus

nicht die von Fourrens vertretene Ansicht, daß der Verfall sich mit dem Alter ständig weiter entwickle, aber ich bin vollkommen überzeugt, daß bei einem normalen Menschen die Intelligenz nicht abnimmt; sie kann bis ins Greisenalter ihre Kraft bewahren, wenn sie sich auch in mancher Beziehung verändert. Das Gedächtnis z. B. wandelt sich. Es kann noch heute Einträge aufnehmen, aber es vergißt oft jüngst Gesehenes und erinnert sich dafür an längst Vergangenes, das ihm bis dahin vollständig verschleiert war. Nach meiner Ueberzeugung kann die Intelligenz bis zum letzten Atemzuge fortwähren.“ Anderer Ansicht ist Dr. Pierre Delbert. „Ich glaube“, sagte er, „an eine Abnahme der Intelligenz, die wahrscheinlich mit dem 45. Lebensjahre beginnt. Ich bin 47 Jahre alt.“ fügte er lächelnd hinzu und fuhr dann fort: „Man muß allerdings den Sinn der Worte: „Abnahme der Intelligenz“ richtig zu erfassen suchen. Ein Mann von vierzig Jahren kann nicht mehr so viel geistiges Material aufspeichern, wie in seiner Jugend. Sein Gedächtnis hat sich gewissermaßen kristallisiert: es kann noch aufnehmen, sich entwickeln; aber doch nur in sehr schwacher Weise. Ich glaube auch, daß von einem gewissen Alter an die neuen, die schöpferischen Ideen schwerer geboren werden.“ Die Intelligenz ist also zurückgegangen. Betrachtet man die Sache aber von einem anderen Gesichtspunkte, hält man sich den zoologischen Nutzen eines Mannes von mehr als 45 Jahren vor Augen, so kann man mit Recht sagen, daß seine Intelligenz nicht abgenommen, sondern im Gegenteil zugenommen hat. Die natürlichen Materialien, die in seinem Gedächtnis aufgespeichert sind, haben sich geordnet; er kann sie verwerten und so kombinieren, daß sie Resultate bringen, die er vorher nicht hätte erzielen können, da er noch nicht die nötige Erfahrung hatte.“ Professor Duchard meinte, daß sich die Frage überhaupt nicht beantworten lasse, da die „Abnahme der Intelligenz“ durch die verschiedenen Ursachen herbeigeführt werden könne. Mit einem ironischen Worte antwortete Professor Metchnikow, der sich durch seine Studien über das Alter einen Namen gemacht hat: „Sagen Sie Ihren Kindern“, sprach er, „daß ich 63 Jahre alt bin und daß Sie konstatieren konnten, daß meine geistigen Kräfte abnehmen — das wird ihnen wahrscheinlich Spaß machen.“

! ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:

Bitte wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden

ZWEITENS:

darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.

DRITTENS:

trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug **Dr. Schlinck** in roter Schrift als besondere Erkennung

H. Schlinck & Co., Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Deffentliche Badeanstalt.

Wegen Keßreinigung bleibt die Anstalt am Montag, d. 26. Oktober, geschlossen.

Umsonst

als Probeblatt schicken wir jedem Einsender dieser Annonce, der Bedarf in unseren Waren hat u. Nachbestellungen einreichen will, eine unserer berühmten Christbaumspitzen

Engelkäst

(Für Porto sind 20 Pfg. in Briefmarken beizufügen.) Nicht zu verwechseln mit den sonstigen sich im Handel befindlichen Christbaumspitzen. Einzelartig in Form und Ausführung! Alles bis jetzt Dage-wesene weit überbietend! Bedingung ist, dass Besteller noch nicht von uns bezogen u. ihm unsere Waren überhaupt gänzlich unbekannt sind. Nach dem Auslande u. an Minderjährige oder nicht resorbale Personen, sowie an Händler werden Gratisproben nicht abgegeben.

Adrian & Stock, Solingen
Gratis u. franko versenden wir Ihnen an jedermann — ohne Kaufzwang — uns-nerst, in Pracht-Katalog — derselb. enth. alle Sorten Solinger Stahlwaren (allein über 200 Sorten Taschmesser), Haus-haltungartikel, Waffen, Sensen, sämmtl. Werkzeuge, opt. Artikel, Lederwaren, Schmucksch., Uhren, Stöcke, Toilette-artikel, Pfeifen, Zigarren, Kinder-Spiel-waren, speziell Weihnachts-Artikel in größter Auswahl etc.



Konzert
und Theater im Haus der die vollkommene Sprechmaschine:

Oper
Interessant-Katalog gratis
Duo Jacob sen. Berlin, 164
Friedenstr. 9

Bequemste Monatsraten!

Baupläze
auf den Dobbenwiesen

In der gepflasterten Koon-straße sind noch einige schön gelegene Plätze in beliebiger Breite abzugeben.

Parzellen von 12 Mtr. Front mit 6000 m.
Häuser: Oldenburg Ziegels-Verkaufsverein, G. m. b. H., Markt 5.

Einige alte Sachen billig zu verkaufen. Ludwigstr. 1.

Immer an die Wand lang.

Erig-Tepte verleihe 20 H. Müll 1,50 M. Das beste Couplet der Saison. G. Alabahns Verlag, Bremen. Katalog gratis.

Unter meiner Nachweisung steht in einem aufblühenden Orte ein gutgeh.

Manufakturwaren-Geschäft
mit bel. Antritt zum Verkauf. Jährl. Umsatz ca. 45.000 Mtr. D. Billers, Tuft, Delmenhorst.

Ich habe mehrere schöne Wohnhäuser, modern eingerichtet, mit vorzüglic. gepflegten Obstgärten, an den bevorzugtesten Lagen der Stadt zu verkaufen.

Geberhard Wolfen.
Zu verkaufen das aerumige Einfamilienhaus

Ritalonsstr. 8. Häberer dachelt.

Pferde-Verkauf.

Am **Dienstag, den 27. d. M.,** vormittags 11 Uhr, gelangen auf dem Hof der Dragoner-Kaserne, Oldenburg:

6 überzählige Dienstpferde

zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung. Oldenburg, den 20. Okt. 1908. Dragoner-Regiment Nr. 19.

In Oberfeld haben wir ein gutes **Wohnhaus**

mit 7 Schefel. Land an günstiger Lage preiswert zu verkaufen. **Bernhd. & Georg Schwarting.**

Immobilienverkauf.

Nadorf, Dritter u. letzter Termin zum Verkauf des beim Dichter **Wing. Wagemann** gehörigen, hier belegenen **Wohnhauses,**

zu zwei separ. Wohnungen eingerichtet, und dem ca. 6 Sch.-S. großen Garten, liegt an auf **Mittwoch, 28. Oktober,**

abends 7 Uhr, in **D. Rathjen's** Wirtschaft („Schiefen Stiel“) zu **Nadorf 11.** Günstige Kaufgelegenheit für **Schuhmacher** oder **Schneider,** da solche in der Umgegend nicht anständig find.

D. G. Dircks.

Unerreicht
an Preiswürdigkeit ist unsere Fleischhackmaschine.



Komplett mit 4 Scheiben

M. 4.50.

Meyer & Weyhausen,

Bremen.

An v. Beck v. getr. Kleidungsst., Schuhwaren, Möbeln u. Betten. Frau Junga, Kurovitzstr. 22.

Fahren u. Banner, Vereinsabzeichen u. Schärpen. G. Thiemann, Oldenb., Wall 2

Das auf einem ganz neuen Prinzip beruhende

Mannesmannlicht

hat bei enormer **52%** eine dem Gasersparnis von 1/3 elektrisch. Licht gleichwertige, dekorative Wirkung, übertrifft dieses aber an Billigkeit um das **3/4 bis 10fache.**

Die geringen Anschaffungskosten machen sich schon in zirka 2 Monaten bezahlt.

Mannesmannlicht

ist leicht an jeder vorhandenen Krone anzubringen. Wegen der vielen Patentverletzungen fordern man bei sein. Installateur ausdrücklich Brenner, die den Stempel **„Mannesmann“** tragen.

wichtigste neu u. Overfla an der Eichenstraße vor 2 Jahren neu erbaut

Zweifamilien-Wohnhaus,

ca. 20 Minuten von der Stadt Oldenburg entfernt, bei sehr geringer Mietzahlung und einer jährlichen Abzahlung von 100 bis 150 M für jeden annehmbareren Preis mit Antritt zum 1. Mai 09 an einen tüchtigen Arbeiter oder kleinen Beamten sofort zu verkaufen.

Kaufgeld kann auf Ruch 10 Jahre oder bis zur erledigten Abzahlung unfindbar sicher bleiben. Käufer wollen sich bei mir in **Deus's** Bahnhofs-Hotel mittags von 12-1 Uhr bis zum 25. Oktober melden.

Kreisbaumeister **Wegner,** Blom i. Pom.

In oder in der Nähe von Oldenburg wird zu Mai 1909 ein **Zweifamilienhaus**

mit Garten zu kaufen oder eine Untervermietung mit etwas Einlage und Garten zu mieten gel. Offerten mit Preisangabe unter **N. M. 50** an die Expedition der Buntfabriker Zeitung in Nordbenham erheben.

Wir beabsichtigen unter an der **Quintstr. 22** gelegenes **Grundstück,**

bestehend aus 2 Familienwohnungen mit großem Garten, badigst zu verkaufen.

Frau S. Wührings Erben, Chemnitz, Strig Neuerstraße 8.

Unter unserer Nachweisung steht ein zu vier Wohnungen eingerichtetes an der **Bürgereischstraße**

belegenes Haus mit ziemlich großem Garten zum Verkauf. Evtl. kann ein Bauplatz abgetrennt werden.

Rud. Meyer & Diekmann. Eisenerne Fensterrohren, 1 m hoch, und ein gut erhaltener Herd billig zu verkaufen. Donnerstags abends 8.

Bereitschaft. Zu verk. eine Zerkleinerungsmühle, eine Staubmühle und ein kompl. Herdgeschütz. **D. Bunke**

Vieh-Verkauf

Der Viehhändler **B. de Broom** zu Oldenburg lässt

Montag, den 26. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr auf,

in **Bremers** Gasthaus zu **15 bis 20 Stück** nahe am Halben Steh.

Kühe u. Quenen, teils auch frischmilchend, auf Zahlungsrück meistb. verkaufen.

Größenmeer. G. Paake, Aukt.

Öffentl. Verkauf

zu **Oberlethe**

Im Auftrage werde ich am **Freitag, d. 30. Okt. d. J.,**

nachm. 2 Uhr auf,

in und bei **Wibbers** Wirtschaft in Oberlethe:

1 kräft. Arbeitspferd, **1 junge milchgeb. Kuh,** 2 Ackermägen mit Aufhängen (hiervon einer neu, 1 fast neuen Federackermägen, 1 Jauchemägen, 2 eis. Fräße, 2 Eggen, 1 Drehschneidmaschine mit Goppel, 1 fast neue Häckelmaschine, 1 Kleider-, 1 Glas- und 1 gr. Küchenschrank, 1 neue Stämmehacke, 1 Derrmannsäge, 2 Bettfedern, verschied. fast neue Tische und Stühle und verschied. andere Sachen

offenlich meistbietend auf Zahlungsrück verkaufen, wozu Kauf-eintader

W. Glosstein, Aukt. **Wettersheim.** Zu verk. eine Zerkleinerungsmühle, eine Staubmühle und ein kompl. Herdgeschütz. **D. Bunke**

Gratis

liefern wir 10 neue Klänge (25 cm Durchmesser) bei Bestellung eines Sprechapparates, für besten Begleitung

10 Pf.

billig gesteuert. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Klänge ohne Apparate, selbststehende Multifonere, Violinen nach allen Systemen, Statuen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Saiten aller Systeme usw. — Automaten aller Art. **Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise.**

Katalog 204 gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund

Breslau II

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Regelmäßige Dampferverbindungen im Mittelmeer:

Aegypten-Dienst
von Marseille über Neapel nach Alexandrien mittels erstklassiger Salondampfer. Abfahrten: Marseille resp. Neapel alle 7 Tage.

Mittelmeer-Levante-Dienst
von Barcelona - Marseille - Genoa über Neapel nach Skizitien (Messina), Griechenland (Piräus), Smyrna, Constantinopel, Odessa und Nikolajeff bzw. Batsum (beimischer über Trapezunt, Samsun u. event. Ineboli). Abfahrten alle 4 Wochen von Barcelona, alle 7 Tage abwechselnd von Marseille und Genoa via Neapel mittels erstklassiger Salondampfer.

Reichspostdampfer-Dienst
(asiatische und australische Linie) von Bremen-Hamburg über Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar nach Algier, Genoa, Neapel, Port Said, Suez, Ceylon (Colombo) und weiter nach Ostasien bzw. Australien.

Mittelmeer-New York
von Genoa über Neapel und Gibraltar nach New York, heimk. über Alger. 2-3 mal monatlich mit erstkl. Postdampfern.

Im Anschluss an die Dampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt täglich zwischen Hamburg-Altona - Bremen - Genoa u. umgekehrt der **Lloyd-Express** (Luxus-Zug über Köln, Wiesbaden, Basel, Luzern, Kopenhagen, London, Paris, Brüssel, München, Leipzig, Dresden). Schnellste Verbindung zwischen Nordsee und Mittelmeer. Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. verwendet bereitwilligst und kostenfrei

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

sowie dessen Agentur:
Edo Meiners, Oldenburg, Achternstr. 26.
Fernsprecher 668.

Rasiermesser, feinsten Silber-Stahl, Stück 2 Mk.

Saarschneidemaschinen

von 4,25 Mk. an

Taschenmesser, Scheren, Tischmesser und Gabeln, Fleischhackmaschinen, Obstmesser, Geflügel-Tranchier-Scheren in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer,

Langestraße 50.

Keuch-Husten p. p.

Thüringer Brustheil (Best. Sir. Rib. nigr.) flüchtige 50 Pfg. das glänzend bewährteste Hausmittel!

Eucalyptusöl
„Sonn“, fl. 1 Bl., ein Welt-hausmittel in allen Fällen, soll in keinem Haushalt fehlen. **Victorias Droog, Konrad Beike, Tragerei Erich Sattler Nachf.**

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. **Brückenturm.**

Die Reparaturen, die ich gegen Frau Böls ausgedrögen habe, nehme hiermit zurück. **J. Rada.**

Eisenwaren

Sämtliche **Haus- und Küchengeräte** in großer Auswahl empfohlen.

Gebr. Oetken,

Oldenburg- und Wackerstraße. Wegweiser zu verk. 1 Beistm. Matrasse u. Wolllegematr., 1 Leinwand, 1 Dängelmatr., 1 Sofa, 1 Kollastepich u. 1 weißl. Bett. **Symmetrische 26 I.**



Eine Tabakspfeife gratis!
und 9 Pfd. m. berühmten Förcher tabak kost. zul. 4,25 s. 9 Pfd. Förcher tabak und Pfeife kosten zul. 5,40 s. 9 Pfd. Füllend, Konaker und Pfeife 2,50 s. 4 Pfd. nach Wunsch nebenbei. Über hundert Pfeife od. eine reichhalt. Holzschale od. eine lange Pfeife. **E. Köller, Buchholz, Baden.** Fabrik — Wehruf.

Unsere **Abteilung Giesserei** liefert für alle Zwecke beste Qualitäten:
Grauguss — Hartguss
Stahlguss-Marke EV
Temperstahlguss
Temperguss
Messing- u. Bronze-guss
Aluminiumguss
sowie Abgüsse in allen anderen Legierungen.
— Mässige Preise. —

EISENWERK VAREL

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther
Am 28. Oktober,
zum Rasteder Markt:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
J. Gießelschams.

Am Sonntag, den 1. November:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Oltmanns.

Radfahrer-Verein
Tweelbäke u. Umgegend.
Am Sonntag, 1. Nov.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladen
P. S. G. Garms.

Janssen's
Eden-Theater.
Som 16.—31. Oktbr. 1908:
Mstr. Conradi
— Kraft- und Balance-Akt —
an hängenden Ketten.
Tin-Schin-Loo
Großer Voltourri — Dressur-Akt.
Arno Mertins
Humorist.
The Idaros
Cauldbrüsch-gymnastischer Akt.
Glawari u. Danilo
Geang-, Tanz- und Transformations-Akt.
Sonabend u. Sonntag:
Auftreten von
E. Leonard
u. **Francis**
der Zwerg-Genieit-Parodist
vom Zirkus Corty-Milhof.
Anfang Wochentags 9 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt.
M. Janssen.

Bardensleth.
Am Donnerstag, den 5. Nov. 08:
Großes Konzert,
ausgeführt vom Musikcorps des Feldart.-Regis. Nr. 62 unter pers. Leitung seines Dirigenten Herrn Holzheuer.
Nachdem: BALL.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Es ladet freundl. ein
Otto Gräper.

Oldenbrok.
Am Sonntag, den 1. November:
Großer Ball.
Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein
H. Schwegmann.

Holle.
Am Sonntag, den 8. November:
BALL
für Herrschaften.
Hierzu ladet von nah u. fern freundlichst ein
H. Wichmann.
Besondere Einladungen finden nicht statt.

Donnerschwee.
Rotes Haus.
Am Sonntag, den 25. Oktbr.:
BALL,
wozu freundl. einladet
Georg Biedemann Ww.
Jeden Sonntag: Nachtwitzle.

Donnerschwee.
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Donnerschwee.
Zum Krahnberg
Sonntag, den 25. d. M.:
BALL.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Grotkop. Fr. Eilers.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Gesang-Unterricht.
Ehemalige Schülerin ausgezeichneten Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter altitalienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Wiedererlernens. Vorzügliche Empfehlungen liegen zur Seite. **Maderes** **Stauhinie 18, von 1—2 Uhr.**

Eversten III.
Sonntag, den 1. November:
BALL,
wozu jed. einl. **Anton Zapfen.**

Verein Postalia
feiert am Sonntag, den 1. Nov. 1908, sein diesjähriges
Stiftungsfejt
im „Ziegelhof“, bestehend in **Nummern u. Ball.**
Anfang 6 Uhr.
— Einführung gefattet. —
Der Vorstand.

Klub Germania,
Osternburg.
Sonntag, den 25. Oktbr.:
Großer Ball
im Saale des Herrn **G. Hüllmann, Bremer Chaufee.**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand, G. Hüllmann.**

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Stadorst.
Wetjens
Etablissement,
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Grosser Ball
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

Café und Restaurant
Inh. Chr. Behrman
Bremen-Neustadt, Grünenstr. 49.
ff. Biere. ff. Weine.
Flotte Bedienung.

Bahnhofs-Restaurant
Bremen-Neustadt.
Ausschank von vorzüglichen Bieren, als:
Münchener Spatenbräu,
Pilsener Urquell und der **Bremer Brauerei A.-G.**
Engl. Porter — Grätzer Bier, fast alkoholfrei.
Div. Brunnen. — Weine erster Firmen.
Butterbröte in 20 verschiedenen Auflagen.
Moritz Müller.

Casino,
Bremen, Häfen 106. — Fernspr. 1741.
Som 18. bis inkl. 30. Oktober 1908:
Variété-Theater
I. Ranges.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr
Gesellschaft Casino.

Donnerschwee.
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Donnerschwee.
Zum Krahnberg
Sonntag, den 25. d. M.:
BALL.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Grotkop. Fr. Eilers.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Bremer Freimarkt 1908.
Colosseum
in **Bremen,**
Düsterstr. 1, n. Weidestr. 18-20,
Dauptingang **Düsterstr. 1.**
Im großen Theaterfaale vom 16. bis 31. Oktober:
Große Fest-Vorstellungen
von Künstlern ersten Ranges ohne Konkurrenz.
Effektvollste magische Beleuchtung aller Gatt.
Pracht-Wellprogramm.
Auftreten größter **Kunst-Kapazitäten** von Weltuf.

Im runden Saal:
Promenaden-Konzert,
ausgeführt von dem Konzert-Orchester Kapellmeister **F. Heschke** in grüner Uniform.
In den oberen Sälen:
Das Original
Colosseum-Cabaret.
Größtes, elegantes und interessantestes
Bremer Freimarkts-Cabaret.
10 Damen, 2 Conferenziers und Komiker.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Aug. H. C. Höwe.

Centralhallen
in **Bremen.**
Während des Freimarkts im großen Konzertsaal (Gingang Breitenweg):
Große Künstler-Vorstellung.
Abendfüllendes Riesen-Programm.
Nur Spezialitäten ersten Ranges. Sensationelle Neuheiten.
Anfang 7 Uhr.
Im Ballsaal (Gingang Düsterstrasse):
Großer Ball.
Anfang 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
F. W. Lohmann.

Bloherfelde.
Am Sonntag, den 25., und Montag, den 26. d. Mts.:
Großes Preiskegeln.
1. Preis 1 Damertrad.
2. " 1 Herrenrad.
Anfang nachmittags 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schildt.

Hotel zum Lindenhof
Großer Ball.
Bürgerfelde.
Zur Erholung
Sonntag, den 25. d. Mts.
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Wölnker.

Neusüden.
Am Sonntag, den 1. Novbr.:
Einweihungs-Ball,
wozu freundlichst einladet
Georg Luger.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster Vollendung!
Königlich Niederländischer Circus
O. Carré.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
mit einem hier noch nie gesehenen
Pracht-Programm.
Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart.
Reiches Programm!
100 Kasse-Pferde. **200** Personen.
Außerdem dressierte Hunde, Gänse, Esel und andere Tiere.
Mittwochs u. Sonnabends, 4 Uhr nachmittags: Extra-Vorstellungen mit halben Preisen für alle.
Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung mit halben Preisen für Kinder unter 14 Jahren.

Der größte u. vornehmste equestrische Circus der je Bremen besuchte.
Kein Kellam-Unternehmen, sondern reelle Darbietungen auf dem Gebiete der wirklichen equestrischen Künste in höchster

4. Beilage

zu Nr. 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. Oktbr. 1908.

Ansmärt.

Van Sint keem van'n Bähn. „Kief is, Moder.“ „Ja he, wat is dat unner de Oern summen heem!“ Se heert olet Spinnrad unner'n Arm; dat seet buil van Spinnwäin. „Och, Wadder, ja Van Sint siene Oefse, wat kauft Du dat ole Tilgs noch mit herunner? Dat is so nich mehr weert, dat et unner den Kadel summt!“ „Is je dat ole Tilgs noch befeet, dat seer dar een de Dal lang, de feet an alle Tieden un na alle Eeden. „Guten Dag.“ „Ja he, haben Sie noch alle Truben und Schranke zum Verkauf? Alles Jinn-gescher, Teller und Tassen? — Ja nehme alles. Barzahlun! Ausgebretete Kundschaft!“ — „Dar kann ich En nich mit miene ole Butterliß verofft, un anners hemd is nicks!“ „Dar pintoogde de Oefse em to.“ „Dat is woll nicks?“ „Ja je freeg dat ole Spinnrad achter'n Tisch weg. De fromde keert feef sid dat von unnen bet biden an. Dewel weg! Dat weer wat. Almergen leeten liije Figuren un Plader und Tadel, all moit ut Anaken und Efsenben dreif. So'n moje Dings weer wat Nares, un dar feef sid noch'n Groten bi bedenene. Se leet sid aber nicks nich markten. „Na.“ „Ja he, es ist ja nicht das, was ich suchte. Truben und Schranke, dafür habe ich Nöchermer. Aber so was! Nein; na, vielleicht machen wir sonst noch mal ein Geschäft. Sie sollen meistens meinen guten Willen sehen. Sagen wir jetzt, meinestens drei Mark. Einverständnis?“ „Van Sint feef siene Oefse an. Se malde'n inmärit Gesicht, un je pintoogde em to. „Na.“ „Ja he, dat is so man'n hüten minn; aber denn van minnetwegen!“ „Van Sint meende, he nicks morgenden Dag so doch na Stadt, denn kann he't woll eben mit ut'n Wagen meiten. Aber de fromde Herr kann dat väl to drock. Se idullen dat man eben affstüben, un wenn nehm he't leeber sulst unner'n Arm. Na, dat weer god. He Mat gung los. Se keeten en'n tiellang astern; de Döfse klätere mit de Markküde in de Tach, un aberlegde all, wo se dar mit blieben dech. Dar! Wat weer dat? De fromde keert bleef befaht, befeet sid dat Spinnrad von alle Tieden, un denn fem he wedder um. „Du, Moder.“ „Ja Van Sint, he summt wedder um!“ „Is so woll nich wahr?“ „meende de Oefse. „Id lat mit nich jeh; maad Du mit em! Aber wat verofft is, is verofft!“ — Un denn gung je na achtern in de Döns. He Van steef de Sammen in de Tach, nehm den Bräfel in'n Mund und stellde sich in de Düsör. Nu schull he man famen. Un he leem, aber Van feef in eene Thor. „Ach, fang he an, haben Sie vielleicht noch ähnliche Saden? Es ist kein großer Wert daran, aber so was verkauft sich besser, wenn mehrere Stücke beisammen sind!“ — „Nä!“ ja Van und feef in ene Thor. He Maat gung los, un de Oefse keem wedder ut de Döns. „O je, ja je, wat hemd id'n Angst harri. Id dache, dat he noch woll'n Mart wedder herut hebben wull, oder dat he't wedderbringen dech. Dar sitt jo där un där de Wurm in!“ Van nehm den Bräfel ut'n Mund un griende aber sien ganze Gesicht. „Ja, Moder.“ „Ja he, den hemd wi aber antwärt!“

Hus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Ansehensreichen versehenen Dönsbücherei hat mit großer Aufmerksamkeit die Mitteilungen und Berichte über diese Veranlassung in der Redaktion zur Mitnahme.

Oldenburg, 24. Oktober.

* Feuerbestattung. Morgen wird in Zwischenahn, Siebels Hotel, ein Vortrag über Feuerbestattung abgehalten, worauf wir nochmals hinweisen. Der Vortrag wird pünktlich um 5 Uhr nachmittags anfangen; der Eintritt ist frei. Der Besuch von Damen, welche überall großes Interesse an der Sache gezeigt haben, ist sehr erwünscht.

* Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst. Jahrgang 10, Heft 1 (München, F. Brudmann u. Co., Preis vierteljährlich 6 M.). Mit dem Joeben erschei-

nenden ersten Heft tritt diese führende deutsche Kunstzeitschrift in ihren 10. Jahrgang ein, sie feiert also gewissermaßen ein Jubiläum als Führerin durch die vielseitigsten Kunstschöpfungen. Man darf wohl ohne Uebertreibung die „Kunst“ als einen Hausfreund bezeichnen, der die Uebersicht über das weite Gebiet ermöglicht, welches jetzt die bildenden Künste umfassen. Es ist geradezu erstaunlich, was die „Kunst“ neben ihrer zeitlichen Vielseitigkeit für eine Fülle von bildendem Anschauungsmaterial bietet; so enthält das vorliegende erste Heft zunächst eine Würdigung des künstlerischen Schaffens Fritz Erlers von F. von Ost in, der eine reizvolle Schilderung der Begründer der modernen Landschaftsmalerei: Grome, Constable und Turner von Otto von Schleinitz folgt. Das Kunstfeuilleton ist vertreten durch einen anziehenden Artikel: „Denach als Kopist und Kunstberater des Grafen Schud“ von Prof. Georg Wintler. Alle Aufsätze sind auf das Reichste mit sorgfältig ausgewählten Illustrationen geschmückt, so daß das stoffliche Heft nicht weniger als 153 Abbildungen, dabei 5 farbige, enthält. Wer sich für moderne Kunst und Kunstgewerbe interessiert, möchte also als Führerin diese „Monatshefte für freie und angewandte Kunst“.

* Postkartenschecks. Die vielfachen Bemühungen der Banken, den Scheck- und Ueberweisungsbefehl zu heben und den Bargeld-Umlauf einzuschränken, haben vor einiger Zeit zur Einführung der sogenannten Postkartenschecks geführt. Der Postkartenscheck ist eine Kombination eines Schecks und einer Postkarte. Während die eine Seite den gewöhnlichen bekannten Vordruck eines Schecks aufweist, stellt die andere eine Postkarte dar, die außer für die Adresse noch genügend Raum für geschäftliche Mitteilungen bietet. Aus dieser Kombination ergibt sich die Verwendbarkeit des Postkartenschecks in allen denjenigen Fällen, wo der Kontoinhaber eine Zahlung mittels Schecks nicht persönlich, sondern, am Platze oder nach auswärtig, durch die Post zu machen wünscht. Mühte bisher in diesen Fällen der Scheck in Begleitung eines Briefes fuertiert verandt werden, so hat man jetzt außer der Differenz zwischen dem Brief- und dem Postkartensporto den Briefbogen und das Kuvert und kann die erforderlichen geschäftlichen Mitteilungen ohne weiteres auf die als Postkarte eingerichtete Rückseite des Schecks schreiben. Der Postkartenscheck bedeutet eine wesentliche Erleichterung im Scheckverkehr, und er ist ein so einfaches und billiges Zahlungsmittel, daß er sich überall da, wo er bis jetzt eingeführt ist, rasch eingebürgert hat.

* Der Oldenburger Wadfabrik-Verein von 1886 hat den Beschluß gefaßt, aus Anlaß des 22. Stiftungsfestes am 5. November ein Langtränchen im Hotel „Graf Anton Günther“ abzuhalten.

* Bessere Beleuchtung. An der Bahnhofstraße, die jetzt ungepflastert wird, ist man mit der Herstellung einer besseren Straßenbeleuchtung beschäftigt. Anstelle der alten Laternen werden einarmige doppelstammige Gaslaternen neuester Konstruktion aufgestellt.

* Die Verbands-Junggeflügel-Ausstellung wird als 25. Jubiläumsschau vom „Verein für Geflügelzucht und Vogel-schutz zu Oldenburg“ am 28. und 29. November veranstaltet in der „Mudelsäule“ in Oldenburg. Die Mitglieder von Verbandsvereinen können ausstellen. Der Anmeldebüchlein ist der 15. November. Anmeldebogen sind von den Vorständen sämtlicher Verbandsvereine, sowie vom Herzogl. Weltvater Gerdes's-Röden in Oldenburg zu beziehen. In der Versammlung des „Vereins für Geflügelzucht und Vogel-schutz zu Oldenburg“ am letzten Mittwochabend wurden die Ausstellungsausschüsse gewählt, die namentlich die erforderlichen Vorarbeiten eifrig fördern werden. Den anwesenden Mitgliedern wurden sodann Anmeldebogen überreicht. Für den hiesigen Verein nimmt der Kassierer, Kaufmann E. L. v. B., Seilgegenstraße 1, die Anmeldungen nebst Etandgeld entgegen, die im übrigen mit der Post einzu-

senden sind. Herr Walther berichtete nach Erledigung des geschäftlichen Teils über die große Geflügelausstellung in Hannover, wo er als Preisrichter tätig gewesen war. Die Hannoverische Ausstellung ist die größte Geflügelausstellung Deutschlands. Auch die obenburgischen Züchter stellen auf der meisterhaft geleiteten Hannoverischen Junggeflügelausstellung alljährlich gern aus und haben nach dem Bericht des Herrn Walther auch in diesem Jahre recht gutes Material dort gehabt und dementsprechend auch gut abge-schnitten.

* Zigarren mit Goldkopf! Von allgemeinem Interesse dürfte eine praktische Neuerung in der Zigarrenindustrie, die Goldkopffigurre, sein, die jetzt auf den deutschen Markt gebracht wird. Man hat aus ästhetischen und hygienischen Gründen schon seit vielen Jahren verjucht, die Spitze der Zigarre, also jenen Teil, welcher mit den Lippen und Zähnen des Rauchers in Verührung kommt, zu isolieren, doch hat es bisher stets an einem geeigneten Isolierungsmaterial gefehlt. Erst durch die Erfindung des „Gellit“ durch die Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., welche es ermöglicht, die Zellschleuse in einem völlig un-schädlichen und leicht zu verarbeitenden Präparat löslich zu machen, war der Weg geebnet und ist es nunmehr nach viel-fachen Bemühungen gelungen, einen allen Anforderungen entsprechenden und in regulärer Massenfabrikation leicht und billig herstellbaren dünnen Goldüberzug zu finden. Die Untersuchungen seitens eines Sachverständigen hat nicht nur die gänzliche Unschädlichkeit dieser dünnen Goldmasse ergeben, sondern auch festgestellt, daß durch dieselbe der im Munde des Rauchers befindliche Teil der Zigarre hygienisch völlig isoliert wird. Da das Gintauchen automatisch arbeitende Maschinen erfolgt, so kommt der Goldüberzug, welcher bereits, bevor er die Maschine verläßt, vollkommen trocken ist, mit den Händen überhaupt nicht in Verührung. Diese praktische Neuerung kommt auch besonders denjenigen Rauchern zu gute, welche gemocht sind, die Zigarre zu kauen, resp. im Munde feucht werden zu lassen. Sierdurch war es bisher nicht zu vermeiden, daß sich ein brauner Saft an den Lippen und Zähnen der Raucher ablagerte, welcher von der Zunge abgeleitet und dadurch alsdann auch in das Verdauungsorgan eingeführt wurde. Da nun dieser dünne elastische Überzug so widerstandsfähig ist, daß er ein Zerfallen nicht zuläßt, so ist dieser früher mit dem Kauen verbundene Nachteil nunmehr vollkommen beseitigt. Des weiteren wird durch diesen Überzug der Kopf der Zigarre so widerstandsfähig, daß eine Beschädigung desselben beim Transport der Zigarren gänzlich ausgeschlossen ist; auch ist das Aufrollen des Deckblattes beim Absteigen, das so oft die ganze Zigarre für den Raucher unbrauchbar machte, nicht mehr möglich. Wie diese genannten und noch verchiedene andere Vorteile, welche der Raucher selbst rasch herausfinden wird, sichert dieser praktische Neuerung eine günstige Aufnahme seitens des rauchenden Publikums, und wird die Goldkopffigurre ohne Zweifel rasch Eingang finden.

* Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Zu den Reformen, denen die Reichsgewerbeordnung unterworfen werden soll, gehört auch die Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ob diese Abänderung schon gleichzeitig mit der Gewerbeordnungsnovelle, die dem Reichstage jetzt vorliegt, vorgenommen werden kann, das werden die Verhandlungen im Reichstage ja zeigen. Ruff zur rechten Zeit erscheint nun eine Schrift des Deutschen nationalen Handlungsgesellen-Verbandes: „Das Recht auf den freien Sonntag im Handelsgewerbe“. Diese Aufklärungsschrift des genannten Verbandes beschäftigt sich mit den landläufigen Einwendungen, die allenthalben gegen die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erhoben werden. Die Bedürfnisse der Bevölkerung im allgemeinen, die Landleute und die Arbeiter als Konsumenten, der Hausierhandel, der Fremdenverkehr usw. sind in dieser

Der verlorene Sohn.

Kriminalroman von Hans Hyan.

7) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da sie in Schöneberg wohnte, nahm die Fahrt eine ganze Weile in Anspruch. Und als man endlich vor der Villa, die Tante Malwine dort ihr eigen nannte, angekommen war, ließ sie den Schwager noch immer nicht los, er mußte sie, wenn er nicht zum Schlaf doch noch ihre Ungnade auf sich laden wollte, hineinbegleiten. „Es tut mir sehr leid“, sagte sie so laut, daß der kleine Onkel Muthers unwillkürlich die Augen zusammenzog, „aber mein Dienstmädchen ist mir schon wieder mal ausgekniffen, und da kam ich Dir beim besten Willen nichts mehr vorlegen!“

Es war das eine alte Geschichte. Die Tante Malwine behielt kein Mädchen länger als acht Wochen. Um ersten Kündigungstermin jagten ihr selbst die Nächststen und Geduldigen den Dienst auf, wenn sie nicht schon vorher vor dem Reimmadeteufel und der übertriebenen Saubereit das Weite suchten. Selbst als sie sich gebesserte Zöglinge aus öffentlichen Erziehungsanstalten nahm, ließen diese ihr fort und behaupteten später, Arbeit und Kost im Besserungshaus seien nicht halb so schlimm wie bei Tante Malwine gewesen.

Der alte Hofzahnarzt hatte wirklich keinen Appetit. Er wäre auch am liebsten sofort wieder gegangen, aber da die Tante das merkte, behielt sie ihn erst recht noch da. So rauchte er mit ihrer Erlaubnis eine Zigarre und man plauderte — natürlich von der Familie und der Joeben gefeierten Verlobung.

Und soviel auch Onkel Muthers abzulernen sich bemühte, Tante Malwine zog unaufhaltsam wie ein didaktischer Gaul ihren Strang, bis sie glücklich wieder ihren Kesseln beim Büdel hatte.

Mit der Strausengefiederten, höchstigen Antlen auf den Tisch klopfend, wie das ihre Angewohnheit war, erklärte sie:

„Ihr könnt alle sagen, was Ihr wollt, aus dem Jungen wird doch nichts Ordentliches!“ Er war von klein auf ein ganz infamer Schlingel, der vora llen Din-

gen gern Tiere gequält hat. Das wollen die natürlich nicht wahrhaben bei Julitzkat, aber er hat's ja bei mir auch so gemacht: einmal land ich meinen Kanarienvogel ohne Schwanz und dann hatte ich mal Käufe. Da erbot er sich sofort, sie zu fangen. Und brachte das auch fertig. Aber was soll ich Dir sagen, Arnold, wie ich 'ne halbe Stunde später runterkomme, da treiff ich ihn doch dabei, wie er die Maus regelrecht schlachtet. Na, ich kam Dir sagen, ich hab' ihn verblaut, doch er sich die ersten sechs Monate überhaupt nicht mehr hat bei mir sehen lassen.“

Der kleine Hofzahnarzt fraute mit den wie aus dem Ofenbrenn geschinigten Fingern in seinem weißen Bart, dann sagte er bedächtigt:

„Man soll doch aber das kind nicht mit dem Bade ausschütten, beste Schwägerin! ... Wenn jeder Junge, der mal eine Maus fappt macht, deshalb gleich ein Dieb und Mörder sein sollte ... nein, weißt Du, das scheint mir doch ein wenig übertrieben! ... Gewiß, ich muß ja sagen: sehr sympathisch ist mir dieser Kesse auch gerade nicht! Aber auch das ist noch kein Kriterium für einen nichtsmüßigen, unbrauchbaren Menschen; im übrigen, es ist schon recht spät und so im Plaudern vergeht die Zeit.“

Der Hofzahnarzt sah nach seiner Uhr.

„Es ist ja schon zehn! Nicht wahr, Du entschuldigst mich, ich will morgen noch diverse Sachen erledigen und dann ist dem Abendzug heimzufahren.“

Der Tante war das recht. Länger wie bis zehn Uhr auszubleiben fiel ihr schwer. So begleitete sie den Verwandten noch durch den Vorbergarten, um die Gitter-pforte hinter ihm abzuschließen.

Die alten Kaktanen vor der Villa, die zwischen hohen Mietshäusern in der Straßenfront etwas zurücklag, rauschten im Gewitterwind.

„Erf die große Hitze“, sagte Tante Malwine, „und nun hör's wieder gar nicht auf zu regnen.“

„Ja, ja“, erwiderte Arnold Muthers, „ja, mal, ist es Dir denn nicht zu einsam, so ganz allein auf dem Grund-stück?“

„Ja bewahre! Außerdem hab' ich doch den Hund! Da, kstsch! Du, er schlägt schon an, weil er uns hört.“

In der Tat bellte der hinter dem Hause angefettete Hofhund wütend und anhaltend.

„Er hat gewiß eine Rase in der Nase, nach denen ist er ganz arg! ... Na, und sieh mal, wenn Du jetzt fort bist, laß' ich ihn los und dann will ich's keinem raten, über den Zaun zu steigen! Rao fast jeden Fremden und reißt ihn nieder!“

„Angenehmes Gefühl muß das sein!“ überste der Hofzahnarzt, „also leb' wohl, Malwine! ... Und hoffentlich sehen wir uns noch einmal gesund und froh wieder!“

„In unseren Jahren muß man dahinter immer ein kleines Fragezeichen setzen!“

„H was!“ Für's Sterben war die Tante offenbar gar nicht, „ich denke noch recht lange zu leben!“

Ihre freischwebende Stimme war in der stillen Nacht weit hörbar und mischte sich mit dem Geklapper des Hofhundes, das in kurzen Pausen immer von neuem wütend einsetzte.

Der Hofzahnarzt, der als Makrobiotiker selbst sehr mächtig lebte und das späte Schlafengehen ebenfalls gerne vermied, ging nun doch gleich zu seinem Hotel, er hatte ja keine Ahnung davon, wie lehrstündlich der Justizrat Kraft seine Rückkehr zu der Verlobungsgesellschaft erwartete.

6.

Die Tante ging zurück durch den Garten ums Haus herum zu dem Hunde, der bei ihrem Nähen sich laut aufheulend am Zaune anrichtete, welcher den Garten nach einem unbedachten Nebengrundstück hin abschloß. Tante Malwine, die noch sehr klare Augen hatte, sagte, zur Villa hinübersehend, halblaut zu sich selber:

„Ah, da ist ja das Küchenfenster offen, da wird doch nicht etwa die Rase hineingegangen sein? ... Auf ich doch gleich mal nachsehen!“

Und sie lief mit ihnen, trotz der zwindendierzig Jahre recht stillen Weinen wieder zurück, ums Haus herum, gefolgt von dem geschickten, sehr starken Hunde, der, als sie die Haustür öffnete, mit hinein wollte. Sie schalt mit ihm:

„Na, das wäre ja noch schöner! Du willst in der guten Stunde schlafen, nicht wahr! ... Ja, das könnte Dir passen! ... Nein, mein Schöndchen, Du bleibst schön

Schrift besprochen, und gestützt auf viele Gutachten, wird nachgemien, daß die Sonntagsruhe überall durchführbar ist. Es dürfte sich daher für alle Kaufleute, die irgend ein Interesse an der Sonntagsruhe haben, dringend empfehlen, den Inhalt dieser Schrift kennen zu lernen. Der billige Preis der Schrift, die für 30 s durch die Buchhandlung des D. S.-L., Hamburg, Solitenwall 4, oder durch die hiesige Ortsgruppe des Verbandes zu beziehen ist, dürfte einen großen Absatz sichern. — Wie die „Handels-Wacht“ berichtet, will der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband am 3. November 1908, also am Tage vor der Reichstagsöffnung, in 1000 Städte n öffentliche Versammlungen für die völlige Sonntagsruhe veranstalten. Demnach versuchen jetzt die Handlungsgehilfen mit aller Macht die Forderung nach völliger Sonntagsruhe durchzudrücken, und man kann wohl sicher annehmen, daß diese 1000 Kundgebungen einen großen Eindruck auf die gesetzgebenden Körperschaften ausüben werden.

* Ein Missionsfreund bittet uns, über die ärztliche Tätigkeit der Missionare aus dem letzten Jahresbericht der Berliner Mission folgende interessante Mitteilungen zu veröffentlichen: Die im Malakka lade arbeitenden Missionare Priebrich und Hermann haben vor ihrer Ausreise in Berlin und Hamburg eine besondere Ausbildung in Erforschung und Behandlung tropischer Krankheiten erhalten, die ihnen schon gute Dienste geleistet hat. U. a. hat Priebrich an zwei Auswärtigen, Vater und Sohn, das D. Dieringische Verfahren mit Erfolg angewandt. Bei dem Sohn, der sich noch im Anfangsstadium der Krankheit befand, ist erhebliche Besserung erzielt. Bei dem Vater, der schon erheblich kränker war, — es waren bereits einzelne Finger und Beine abgestorben, — wurde wenigstens erreicht, daß einige Wunden sich schlossen und vernarben und neue nicht aufbrachen, auch Hautflecke sich zurückbildeten. Durch mikroskopische Untersuchungen konnte Missionar Priebrich aus feststellen, daß ein beträchtlicher Teil der Fieberfälle auf der Station Slemuda, die man früher auf Malaria zurückführte und demgemäß behandelte, auf Malariafieber beruhen. Da dies nicht durch Stich von Mäusen, sondern durch die von diesen hervorgerufenen, die sich im Erdboden der Gärten und Lagerplätze aufhalten, so müssen die eingeborenen Frauen täglich die Gärten und Blöcke gründlich reinigen und auch weitere Schutzmaßregeln ausführen, von denen man eine erhebliche Verringerung der Krankheit erhofft.

* Die Malaria in den Ostindien zeigt sich augenblicklich in den Gärten auffällig stark verbreitet; nachdem uns der Sommer so ziemlich ganz damit verbracht hatte, haben die warmen Tage des Nachsommers diese Parasiten rasch zur Vermehrung gebracht, und die scharfen Fröste der letzten Tage haben anscheinend die Malariaherde nicht einmal vernichtet. Die dringenden Stellen und diesjährige Schiffe sind stellenweise weiß gefloht von den Malariaherden, so daß es ausreicht, als wären sie beschnitten. Zur energischen Verdrängung der Malaria muß aber sofort eingegriffen werden. Am besten bedient hat sich bislang das Echinococcin, welches mit einem Winkel auf die befallenen Stellen gebracht wird. Mit Malaria befallene Zweige überflüssig sind, sollten selbige entfernt und verbrannt werden. Diesjährige Schöpflinge mit Malaria befallen; sie können mit scharfem Seifenwasser gereinigt werden.

* Bürgerfelde, 23. Okt. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Grundwasserstand, der hier in den Sommermonaten ein recht hoher war, so zurückgegangen, daß Klagen über Wassermangel laut geworden sind. Einige Brunnen sind fast trocken, und die Randwörter sind dadurch in eine recht bedrückende Lage geraten, weil für das Vieh nicht das erforderliche Wasser auf leichte Art und Weise beschafft werden kann. Der Wasserstand der fließenden Wasser enthaltenden Bäche ist auch schon bedeutend gesunken. Diese Wasserarmut, die sich fast alle Jahre bei anhaltender trockener Witterung zeigt, kann nur durch weitere Sinauslegung der Wasserleitung ins Stadtgebiet beseitigt werden.

* Hankhausen, 23. Okt. Nicht nur das Dangosser, sondern auch das Hankhauser Rind hat bei Astebe bietet dem Kunstmaler reiche Ausbeute. Wiederholt haben in den Sommermonaten Kunstmaler aus Köln und Düsseldorf die Motive zu ihren Schöpfungen hier gesucht und gefun-

den. Im eben beendeten Sommer weilten bei uns unter Landsmann, der Kunstmaler De g o d e, ein Stadt-Oldenburger, zum wiederholten Male, und ein Freund desselben, der Kunstmaler F r i e d l aus Kaiserwerth bei Düsseldorf. Beide hatten im Parkhause hierseits Wohnung genommen und machten sich täglich auf, um in unserem Moore die Schätze zu suchen, und fanden reiche Beute. Der Moorbewohner und jeder Raie wundert sich aufs Höchste, wenn ihm ein fertiges Bild, von Künstlerhand hergestelltes, so herrliche Partien seiner Heimatgegend vor Augen führt, an denen er bis dahin unbekannt vorübergegangen war. Nun sieht die Gegend mit ihrer Schönheit auf dem Delgemalde in schöner Ausführung vor seinen Augen! Was Künstlerhand doch nicht alles schafft! Und wie prächtig macht sich das! Solches Schauen aus unmittelbarer Nähe ist geeignet, selbst dem Laien etwas Sinn für die Kunst einzuhaufen. Wer sich in den Sommermonaten auf einige Wochen im Parkhause niederläßt, hat Gelegenheit, hier das herrliche Schöpfung der Künstler mit zu erleben. Beide Künstler sollen erklärt haben, nächsten Sommer wieder zu kommen, und hoffen dann noch immer mehr Fundgruben für ihre Beute ausfindig zu machen. h. Hochhorn, 23. Okt. Der Gastwirt R. F u n k e r hierseits verkauft seinen am sogenannten Dreemoorsee gelegenen kultivierten Acker — groß 2 Acker 13 1/2 r 15 C. undradmeter — für die Summe von 8000 M. an den Landwirt Franz S a g e m ü l l e r hierseits mit Antritt am 1. November d. J.

* Wangeroog, 22. Okt. Durch einen in der letzten Gemeinderatsitzung gefaßten Beschluß ist für den Winterverkehr der Insel mit dem Festlande eine wesentliche Besserung eingeführt worden. Die bisherige Art des Ueberfahrens wurde dadurch zu einer sehr unbequemen, daß man vom Motorboot aus den langen Weg durchs Watt zu Wagen zurücklegen mußte und besonders in den kälteren Wintermonaten den Unbilden der Witterung manchmal in geradezu gefährlicher Weise ausgesetzt war. Nach längeren Verhandlungen der Gemeinde mit der Großh. Eisenbahndirektion hat die letztere sich bereit erklärt, der Gemeinde das gelamete fahrende und rollende Material der Inselbahn ohne weitere Entschädigung für den Winterbetrieb zu überlassen. Wangeroog soll den Betrieb selber in die Hand nehmen, wofür ihm die ganze Einnahme zu fällt. Bei einem so weitgehenden Entgegenkommen der Eisenbahndirektion ist es natürlich, daß der Gemeinderat einstimmig die Bedingungen annahm und damit Vorschläge zu einer anderen Regelung des Verkehrs fallen ließ. Jetzt kann man also vom Boot aus ohne weiteres in den Zug steigen. — Nun bliebe nur noch ein dringender und sehr berechtigter Wunsch zu erfüllen, der nach d. g l i c h e r Verbindung im Winter. Wangeroog erhält nur dreimal in der Woche Post, und nur dreimal geht Post nach dem Festlande ab. Wenn dann auch noch einmal unglücklicher Verhältnisse wegen die Verbindung ganz ausfällt, so kann das zu großen Unzulänglichkeiten führen, sowohl für die Inselbewohner, als auch für den Reisenden, der gezwungen ist, in Carolinenfel oder auf der Insel festzuliegen. Wenn die tägliche Verbindung bei allen anderen Inseln durchgeführt ist, so müßte das auch bei Wangeroog möglich sein, das seiner Bedeutung nach schon mit in erster Reihe steht. Sollte das Hin- und Zurückfahren des Motorbootes während der kurzen Wintertage nicht durchführbar sein, so müßte noch ein zweites eingelegt werden. Es wird behauptet, daß ein solches aus der Verkehrezeitung noch sehr wohl nebenbei bestehen könnte.

0 Wilhelmshaven, 23. Okt. Die wiederholt angeführte Verlegung des Nordsee - Geschwaders nach Wilhelmshaven, die unlängst von einem Kieler Blatte angezweifelt wurde, darf nunmehr als gesichert erscheinen. Am heutigen Tage haben die Fundamentierungsarbeiten für die Admiralskajüter begonnen, welche den Führern des hierher zu verlegenden Geschwaders als Wohnung dienen sollen. Es werden erbaut zwei Einfamilienhäuser für die beiden Admirale (den Geschwaderchef und den 2. Admiral), sowie vier Doppelhäuser mit je zwei Wohnungen für die Kommandanten der Geschwaderdivision. Die 1. Rate für die Erbauung der Häuser hat der Reichstag bereits bewilligt. — Heute hielt der unlängst hier errichtete Jugendgerichtshof seine erste Sitzung ab. Es nahmen an ihr Vertreter der Öffentlichkeit und der Polizei teil.

draußen und haßt auf, daß niemand hereinkommt, verstanden? ...

Die alte Jungfer schloß hinter sich zu, zündete das Gas an und holte das Geschirr, das noch vom Mittag her in der Stube stand, um es für die Aufwärterin zusammenzustellen, die jeden Morgen kam, um die grobe Arbeit zu verrichten.

Später überlegte sie, ob sie noch in ihrem Nachtschub ein Kapitel lesen sollte, entschied sich aber doch dafür, daß mit einem einfachen Nachgebete dem lieben Gott für heute auch genug getan sei. Und drehte die Gaspömpelle aus, nachdem sie vorher eine Kerze angezündet hatte.

Damit ging sie in ihr Schlafgemach, wo sie mit großer Unhöflichkeit ihre Nachtoilette vornahm. Als sie schon im Unterde war, schien es ihr, als höre sie ein Geräusch draußen. Sofort warf sie ein wollenes Tuch um ihre edigen Schultern und ging hinaus, ganz furchtlos und von jenem Mut erfüllt, den zänsche und rechtberäuberige Personen oft besitzen. Ledrigens hatte sie auf dem Gange eine Mausefalle aufgestellt und konnte so annehmen, daß sich etwas darin gefangen habe.

Aber die Falle stand unberührt. Sie ging nun mit dem Licht und revidierte noch einmal alle Türen und Fenster. Wie sie alles in Ordnung fand, kehrte Tante Malwine in ihre Stube zurück, setzte die Nachhaube auf und war gleich darauf in die Kißen versunken.

Beute schloß sie schneller ein als gewöhnlich, weil der Wein seine Schuldigkeit getan hatte, und besonders der Sekt, den sie sehr gerne trank, wenn er nämlich nichts kostete. So trank sie die sonst einen festem und harten Schlaf hatte, denn heute auch recht unruhig. . . Von ihrem Bede, das der Bruder Justizrat in unruhiger Stunde gegeben hätte, und von einem Dienstmädchen, welches sie mieste und mit welchem sie schon auf dem Wege vom Mietstontor einen so heftigen Streit bekam, daß die Leute auf der Straße stehen blieben und ein Schutzmann ihre Namen notierte, — aber dann war es wieder kein Schutzmann, sondern ihr Kesse Paulus, dessen hoch gelobtes Gesicht sie immer wieder sah, ab-

wohl er als kleiner Junge hinter ihr stand und seine Gänse machte. Sie bemühte sich vergebens, herumzu-

kommen und ihn zu fassen — dabei machte sie auf. Und schon wollten sich die müden Augen wieder schließen, als es ihr abermals so vorkam, wie wenn sich etwas draußen benege und hin und her raschle. „Ha!“ kalkulierte ihr schlaftrunter Geist, „da daß du dich vorhin schon geirrt, das ist die Maus, die nicht in die Falle rein will.“ und abermals drückte die Müdigkeit sie in den Schlaf zurück.

Da fuhr sie mit einem Ruck zusammen: Draußen auf dem Vorridor war irgend etwas umgefallen! Und wie sie nun die Angst ganz nach machte, vernahm sie deutliche leise schleichende Schritte.

Die Jähne klapperten ihr aufeinander und ihre Hände tasteten ängstlich und ratlos auf der Bettdecke. . . Hatte sie ihr Schlafzimmer auch noch extra zugehört? Diese Frage marterte sie jetzt bis zur körperlichen Qual. Aber die Antwort kam schneller, als ihr lieb war.

Denn ehe es ihr noch möglich wurde, nach Kerze und Streichholz zu suchen, um Licht zu machen, öffnete sich die Tür und in dem kaum bleistiftfarbenen grünlichen Lichtschrahl, der aus der Blendlaterne fiel, welche der Eingangsflur vor sich hielt, erkannte die Tante eine dunkle Gestalt, die sich geräuschlos nach ihrem Bett hinbewegte.

Zuerst preßte ihr die Furcht wie eine starke Hand die Kehle zusammen, dann aber, als der Einbrecher beinahe schon an ihrem Bett stand, stieß Tante Malwine einen kurzatmigen Schrei aus.

Aber im nächsten Moment fühlte sie an ihrem Kopfe die kalte Rinne eines Revolvers und hörte eine energische Stimme leise und mit vielleicht beabsichtigter Heiserkeit sagen:

„Still, oder Du bist hier Leide!“ Als sie den Mund trockener öffnete, fühlte sie, wie der Einbrecher, der darauf nun gemartet zu haben schien, ihr ein zusammengeknülltes Taschentuch zwischen die Zähne schob. Und in der schauerlichen Einwindung, welche die Erstickungsangst in ihr auslöste, nickte auch ihr Strampeln nichts, denn der Keel ging mit einer bedeutenden Gesichtlichkeit daran, ihr die Hände und Beine zu fesseln.

Stärkung und Kräftigung



Erhält Scott's Emulsion dem nach überstandener Krankheit entkräfteten Körper. Scott's Emulsion wird allgemein gerne genommen und selbst von einem geschwächten Verdauungsorgan gut vertragen.

Scott's Emulsion

Wer es mit dieser Marke - dem Fische - dem Gänsefisch - gleich bei Scott's (dem Fischhändler)

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar hier fast nach dem Maßstab, sondern nur in beliebigen Originalflaschen in Ration mit unterer Größe markiert (Fischer mit dem Fisch), Scott & Wonne, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reines Weizenkeimöl 100,0, prima Vitamine 100,0, unterphosphoriger Kalk 4,0, unterphosphorige Säure 2,0, Pulv. Zingib. 2,0, Pfeffer 2,0, Saumig Pulv. 2,0, bell. Wasser 100,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jod, Vanille, und Santalholz je 2 Tropfen.

KESSLER SEKT

General-Vorstellung G. W. C. Fischbeck jun., Oldenburg und Lager:

SARG Berlin, S. 42 Ritterstr. 11 En gros 60 Pf. BESTE ZAHN-CRÈME

TET Für den häuslichen Tisch empfehlenswert: Duve-Cakes Kleine Albert in TET-Packung 25 Pf.

Grünfern, Braunkern, beste Kamm-Sternwollen in allen Stärken, für Hand- und Maschinendruckerei!

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhindert Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Gammels' Haematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen anfrecht!

Nr 1 1 Mark • Bel 25 Stück • 95 Pf • Bel 50 Stück • 92 Pf • Bel 100 Stück • 90 Pf

Soennecken-Ordner

Nr 1 Bester Briefordner • Überall vorräthig • F. Soennecken • Bonn • Berlin Taubener 15-16

Dann zündete er selbst das Licht an. Tante Malwine sah einen großen, kräftigen Menschen vor sich, der ihr momentan den Rücken zudrehte, da er einen geöffneten Schrank durchsuchte. Als er sich aber, was sie fieberhaft erwartete und wozu sie sich doch auch wieder entseßlich fürchtete — nach ihr hin wandte, da sah sie, daß er eine schwarze Samtmantel, welche über die Nase fort bis zum Mund ging, vorgebunden hatte. Im übrigen war es ihr so, als trüge er eine blaue, ziemlich schmutzige Arbeiterkleidung — es kam ihr so vor, denn genau beobachten konnte sie das nicht mehr, der Einbrecher hatte ihr einfach das Taschentuch, das er auf dem Tisch gefunden, über's Gesicht geworfen.

Aus dem Geräusch seiner Schritte aber, die sich hin- und herbewegten, entnahm sie, daß er im Zimmer umher suchte. Und wie Zentnerlast fiel es ihr aufs Herz, daß sie ja das Geld, dieses unglückselige Hypothekengeld, im Laufe hatte.

Es waren zwanzigtausend Mark, die in einem Netzen eisernen Kasten lagen, der im Wohnzimmer auf einer Etage stand. Aber er stand da keineswegs unverschützt, o nein, dazu war Tante Malwine viel zu schlau! Wohl geborgen war er in einer alten japanischen Porzellanbox, die so harmlos wie möglich aussah und deren Deckel man ruhig abheben durfte, ohne die Rastette gloglich zu bemerken; über dem Öffnungslöcher befand sich nämlich ein weiterer Bodenreiß aus Porzellan, der jeden, der nicht sehr genau hinsah, leicht täuschen konnte. Aber wußte denn dieser Mensch, daß die Summe in ihrem Kasten davon gesprochen ...

Die Tante hörte den Dieb aus ihrer Stube verschwinden, dann kam er zurück, ging abermals suchend hinaus und ließ, als er jetzt wieder ins Zimmer trat, kurrrende Vermuthungen aus.

Ein Fremdenzimmer ging über des angestrichene Gesicht der Tante. Sie war naiv genug, zu glauben, der Einbrecher werde sich, nachdem er vergeblich alle durchsucht und nichts gefunden hatte, mit den paar Talern begnügen, die in ihrem Portemonnaie staken.

(Fortsetzung folgt.)

2 Staatsmedaillen, 7 Goldene Medaillen,
10 Ehrenpreise.

Die Deutsche Nähmaschine
in höchster Vollendung
ist die

Phoenix-Schnellnähmaschine

Die Phoenix näht,
sticht und stopft am
besten und kennt keine
Abnutzung.

Alte Maschinen werden in Tausch
genommen.

Keine Agenten! Keine Hausierer!
Feinmechanische Reparatur-Werkstatt
für alle Systeme.

Heinrich Munderloh
Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52.

PERATO

Schlömanns Wasch- und Bleichmittel
Gifffrei. Kein Chlor! ist die Greiftdie Wäsche nicht an!
Krone aller Waschmittel der Neuzeit!

Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften.
Fabrikanten: G.W. SCHLÖMANN & Co. OLDENBURG i. Gr.

Reise-Cheviot.

Ein eleganter Angugstoff, modern und echt, reine neue Schaf-
wolle, unzerwählbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mk. franco.
Bester Verband nur unter Sieb-Ventilen zu Nützen, Paletots,
Sachen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überläßt.
Aus über 2000 Vorkorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen
vor. Verlangen Sie Muster portofrei, ohne Kaufzwang.
Wilhelm Boetzkes in Düren B. 83 bei Nachen.

Moderne
Möbel u. Dekorationen
in reicher Auswahl.
Billige, feste Preise.

Oldenb. Möbelmagazin
Helligengeißstraße 32.

Aschener Falzziegelfabrik m. b. H.,
Aschen b. Dissen i. Hannover,
Fernsprecher: Amt Bad Rothenfelde Nr. 4,
empfiehlt

**Ja naturrote Doppelfalzziegel,
Maschinen- u. Wellenhohlziegel,
Biberschwänze, Drainröhren**
in verschiedenen Größen u.
Preisliste und Proben gratis und franko.

Neu! Neu!
Meine sich so glänzend bewährten
Zuftheizungs-Defen
find mit der jetzt von mir eingeführten Verdampfung durch den
Luftstrom des Luftstromes der Neuzeit.
Doppelte Heizkraft bei bedeutender Feuerungsersparnis
Defen, heißt für größere Zimmer, schon von 32 M. an, aus
genauer und fertig zum Aufstellen. Patentamtlich geschützt, daher
nur bei mir erhältlich.

C. Classen, Nadorst.

Frauen! Bei Ausbleiben der Menstruation ist nur mein e-
probates Mittel das einzig wirksame. Warne vor allen
billig u. teuer, aber doch wirklichen Mitteln. Man kaufe nur meine
extra starken Tropfen. Stärke I 4/4 50, Stärke II 2/2 7, Stärke, Ver-
b. d. Winterfeld-Laboratorium, Berlin 33 W. 30, Neue Winterfeldstr. 1

Frauen! Bei Störungen der Periode ist mein probates Mittel e-
einzig wirksame. Stärke I 4/4 50, Stärke II 2/2 7, Stärke, Ver-
b. d. Winterfeld-Laboratorium, Berlin 33 W. 30, Neue Winterfeldstr. 1

Ausnahme-Offerte!
Bei vorheriger Einsendung des Betrages
senden wir nachstehende Artikel franko,
gegen Nachnahme Porto extra, fertig
zum Gebrauch unter Garantie.

Also
kein Risiko,
eventl. Geld
zurück.

Nr. 53. Rasiermesser,
hohl geschliffen... à M. 1.50
Nr. 56. Rasiermesser,
hohl geschliffen... à M. 2.50
Nr. 52. Rasiermesser,
extra hohl geschliffen... à M. 3.00

Schleifen und Reparieren aller Rasiermesser, Haarmaschinen etc.,
wenn auch nicht von uns gekauft, prompt und billig.

Pracht-Katalog
erhält jeder gratis u. franko, ohne Kaufzwang, derselbe enthält
große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbesteck, Haarmaschinen,
Taschen, Tafelmessern u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneidern, Leber- od.
Gartenschere, Seilen, Gürtelmessern, Brot-, Schlacht-, Gemüße-, Hack- u.
Gartenmesser, Uhren, Uhr- und Hakenketten, Broschen, Portemonnaies,
Wiegemeßer, Kamm, Kämme, Spielzeug, Spielkarten, Spielzeug,
Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schüsse u. Stöckel, Musikinstrum.,
Schmuck- u. Hahnenkammern, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck etc.
Schmuck- u. Hahnenkammern, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck etc.

Stahlwarenfabrik
Gebrüder Boll, Grafstr. 23 bei Solingen,
gegründet 1878.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
joll mein großes Lager von

Möbeln, Teppichen u. Gardinen

zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft werden und bietet sich
günstige Gelegenheit zu wirklich vorteilhaftem Einkauf.

Vorhanden sind in reicher Auswahl:
**Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer, antike Schränke,
Truhen, Klubsessel u. Kleinmöbel.**

H. Asseier, Schüttingstr. 14.

Keine Einwirkung! Keine Berufs-
förderung! Garant unerschöpflich.
Dr. Reeds „Gonolin“,
Bestes Mittel zur radikal. Beseitig.
reicher sowie veralt. Harnröhren-
Ausflüsse. Nicht zu verwechseln
mit minderwertigen billigen Prä-
paraten. Glanz, Dankfür. Nicht-
erfolg unbedenkbar. Bl. 4,65 M. inkl.
Dng. Offizin **Löcherl**,
Bilber, Judenstr. 10.

Damen wenden sich bei ein-
leitender Erkrankung
der Blutreinigung sofort ver-
trauensvoll an **Muscynski in
Zürich 1 (Schweiz)**, Dampf-
post. Viele Kaufschreiben,
Küßporzio erbeten.

Sichere Existenz
für Chauffeur!
Wegen Liquidation 2 große
Goggenauer
Automobil-Omnibufe
billig zu verkaufen. Hohe Rent-
abilität nachweisbar.
Offizien unter Nr. 3979 an
Wih. Scheller, A.-Ord., Bremen.

Geheime Leiden, Ausflüsse,
frühzeitige
Männer-Schwäche erkrankende,
nachweisbar
erfolgreiche
diskrete Kur ohne Störung durch
m. bewährt. **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
München, Wittelsbach-Platz 3,
vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

„Pergal“

ist das beste aller angepriesenen Waschmittel, da es
neben einer wunderbaren Bleich- und Reinigungskraft
den Vorteil besitzt, der Wäsche den erfrischenden Geruch
der Rasenbleiche zu verleihen.

Wer seine Wäsche schonen und sich das Waschen
erleichtern will, muß nur Pergal gebrauchen.

Wir garantieren für den Erfolg.
Machen Sie einen Versuch.
In den Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Gebr. Albrecht,
Dampfseifenfabrik — Bremen.

**Wo kaufe ich ein
Fahrrad?**

An wen diese Frage herantritt, und sich vor
Schaden und Verdruss bewahren will, der ver-
säume nicht, bei der Auswahl unter den verschie-
denen Marken die Edelweiss-Fahrräder ganz be-
sonders ins Auge zu fassen. Dieselben sind schon
über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet und
allgemein beliebt durch ihre Vorzüge (jahrelange
Dauerhaftigkeit, Solidität, leichten Lauf usw.), sie
übertreffen in vielen Beziehungen die teuersten
Räder, die der Weltmarkt kennt. Wer gut, prak-
tisch und billig kaufen will, der wähle sorgfältig,
und wer sorgfältig wählt, wird unter 10 verschie-
denen Marken stets dem Edelweiss-Fahrrade den
Vorzug geben. Schreiben Sie noch heute, eine
Postkarte genügt, an die Edelweiss-Fahrräder-
Fabrik Paul Decker in Deutsch-Wartenberg 4 und
verlangen Sie Katalog und Preisliste, beides wird
Ihnen kostenlos und ohne jeden Kaufzwang gern
zugesandt.

Uhren- und Goldwaren.

Verl. Sie kostenl. Zusend. meines illust. Prachtkataloges
über Gold-, Schmucksachen, Herren- u. Damen-Uhren
Weckerröhren von 1,90 M. an, Remontuhr von 2,70 M. an.
Damenuhren v. 4,00 M. an.
Wachen Uhren v. 1,00 M. an.
Musikinstr.,
Photogr.,
Bedarfsartikel,
Waffen,
gramme Bilder,
Stahlwaren,
Spielwaren,
Lederwaren,
Wring-
maschinen,
Wasch-
maschinen,
Näh-
maschinen,
Phono-
graphen
v. 3,00 M. an,
Elektr.
Taschenlamp-
v. 60 Pfg. an.

Christbaumschmuck.
Lyra-Fahrrad-Werke. Prenzlau, Post. Nr. 19

Ausnahme-Angebot!
Mit 5 Jahre
Garantie.

Jeder erhält, dem meine berühmten Rasiermesser
noch unbekannt sind, **1 Probemesser, fein hohl**,
geschliffen, fertig zum Gebrauch in Etuis, wei-
und 20 Pfg. für Porto einsendet (Nachnahme 20 Pfg. mehr),
Katalogpreis ca. doppelt — **Tausende Anerkennungen.**
Kompl. Rasierereinrichtung in pol. Holzkasten und
Spiegel und sämtlichen Rasierartikeln nur Mk. 3.—
in besserer Ausführung nur Mk. 4.—, Porto extra.
Bei **Sammel-Aufträgen Extra-Rabatt!**
Neuester Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Gold-,
Optik, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck gratis u. franko.
Emil Jansen, Fabrik, Wald 271 bei Solingen.

Friedr. Heuer
Oslebshausen bei Bremen.
Schornsteinbau.

Reparaturen
Verankern
Blitzableiter

ohne
Betriebs-
förderung.

Gewissenhaftes Prüfen von
Blitzableitern an Schorn-
steinen und Kirchfirmen
bei billigster Berechnung.

Einmaldern von Dampfkesseln
sowie Oefen aller Art.
Sämtl. feuerfeste Arbeiten
unter Garantie.

Steinkohlen, Hüttenkoks, Brikets
empfeht zu billigsten Tagespreisen
Fritz Weiss, Sonnenstr. 25